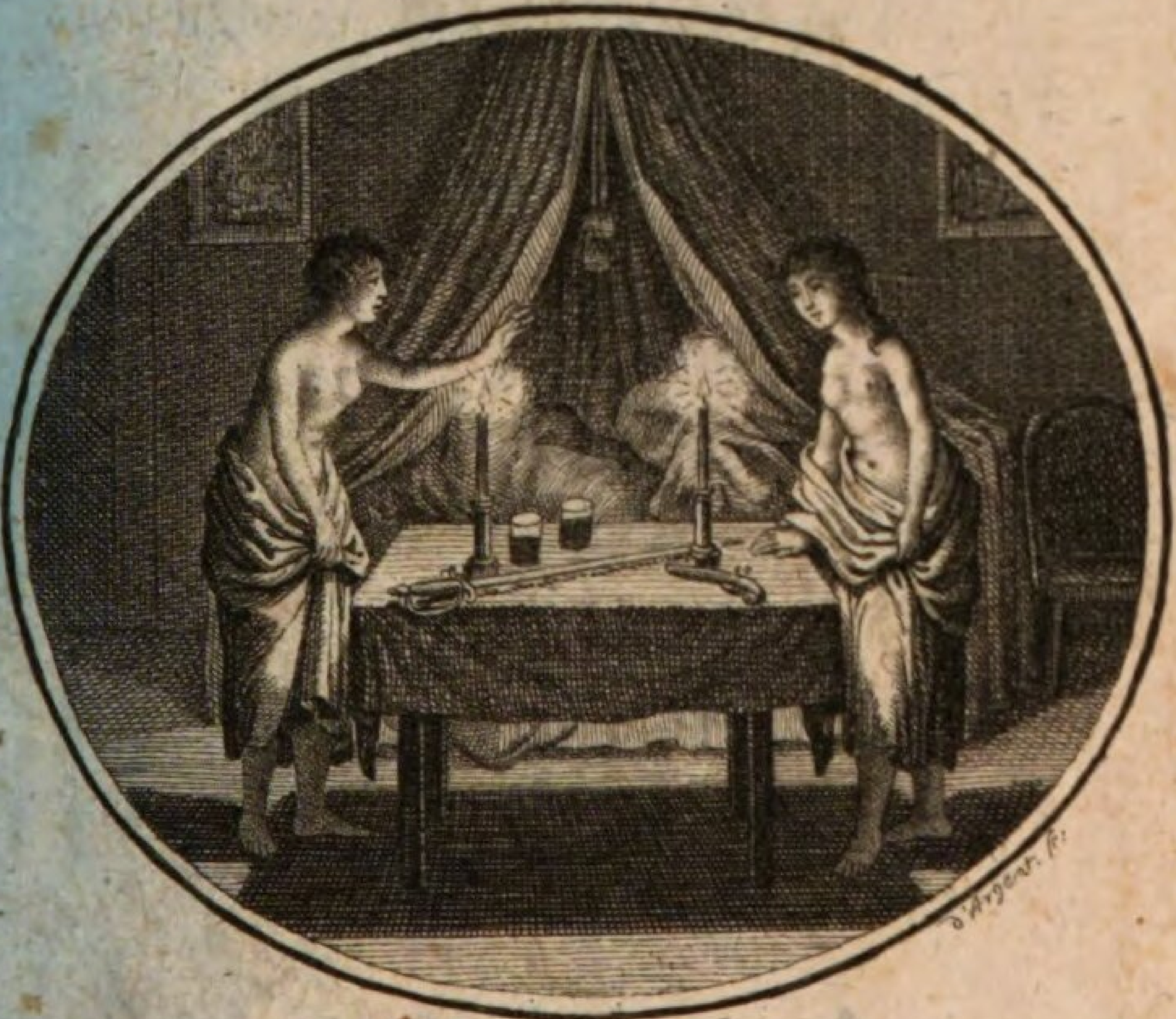
Der schöne Flüchtling.

Ein
Paroxismus der Liebe

von
Carl Gottlob Cramer.



Frankfurt und Leipzig.
1804.

BIBLIOTHECA
[illegible]
M[illegible]NSIS

Meinem

biedern Freunde,

Herrn

Ferdinand Ludwig Friedrich,

von und zu der Tann,

vormals Kaiserl. Kön. Oberlieutenant, im sonst Wurmser- jetzt Fürst-Lichtensteinischen Wohllöbl. Husaren-Regimente,

freundschaftlichst

gewidmet.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Tiraden ohne Kraft und Saft,
Und Meinungen die Menge!
Nur nicht, was Ruh' und Frieden schafft,
Kommt's Herz wo in's Gedränge —

Nicht was des Schurken Wange bleicht,
Und, im gemeinen Leben,
Dem Wanderer die Klippen zeigt,
Die täuschend ihn umgeben —

Und, ist sein Tagewerk vollbracht,
Den Mann in Amt und Ehren
Doch wenigstens zu lachen macht,
Soll's ihn auch nicht belehren —

Das schreibt er nicht, der Tages-Held!
Und der gelehrte Plunder
Macht doch, daß die profane Welt
Schreit: Wunder! über Wunder!

„Ja! ruft des Tages Königin,
„Die ganze Welt ist eitel!“ —
Und steckt den seligsten Gewinn
In ihren Arbeits-Beutel.

„Süperbe!“ — schnarrt die Zofe drein —
„Wer hat es denn geschrieben?
„Ein Jüngling, wie er sollte sein?
„Ein Mann — vielleicht zum Lieben?“

„Du Närrchen! — meinst es wäre so —
„Ruft die Madam, im Eifer —
„Als schnitt man Eseln Futter-Stroh?
„Als schliff der Scheerenschleifer?“ —

„Das ist ein Mann! — auf eignem Herd
„Kocht er zwar nur Manieren;
„Doch ein Talent, des Goldes werth,
„Hat er im Compiliren —

„Ein Mann, voll Sphären-Harmonie,
„Umglänzt von Regenbogen,
„Der in der Weisheit Lotterie
„Das große Loos gezogen —

„Ein Mann, vom Himmel ausgerüst
„Mit ganz besondern Gaben,
„Und über alles, was da ist
„Und werden soll, erhaben —

„Ein Mann, dem nur sein Ich gefällt,
„Der alles keck bestreitet,
„Und, als ein ächter Sternen-Held,
„Sogar den Hunds-Stern reitet." —

So klingt sein Loblied fern und nah,
So klingt's in allen Landen;
Und wird sein Schreibs doch hie und da
Von wenigen verstanden.

Weil's aber einmal Mode ist,
Daß man gelehrt will heißen,
Muß nolens volens Jud' und Christ
Den Phönix selig preißen. —

Das lieb' ich nicht! und weiß gewiß
Daß ich's nie lieben werde,
Ich hasse Sonnenfinsterniß,
Und bleib' auf meiner Erde.

Mein Mensch ist Mensch, so gut er kann,
Auf seiner ebnen Straße;
Dafür ist aber er ein Mann,
Nicht eine Seifenblase.

Mein Mädchen liebt, wo's Liebe spürt —
Wer kann's dem Mädchen wehren?
Und — liebt es nicht, wie sich gebührt,
In Züchten und in Ehren —;

Was hilft's? — Ich habe nach Gebühr',
Es oft genug verboten —;
Nun aber spiel' ich nicht mit ihr
In eleganten Zoten —

So wenig ich zur Welt hinaus
Das schwache Mädchen striegle;
Doch sag' ich's laut und rund heraus,
Daß sich ein andres spiegle.

Muß man denn immer — immer nur
Ob schwacher Mädchen witzeln?
Um so die stärkere Natur
Der andern schwach zu kützeln?

Mag einer, was von Anbeginn
Schon Evens Töchter kennen,
Ohn' alle Schonung, immerhin
Beim rechten Namen nennen;

Nur hüt' er sich, das leichte Spiel
Der Phantasie zu wecken!
Denn dieses führt zwar nie zum Ziel,
Doch endet's oft mit Schrecken.

Wer lachen **will**, lacht ohnedieß —
Vielleicht mehr als er sollte;
Wenn ich nun selbst, noch überdieß,
Für Lachen bersten wollte?

Nimm, braver Mann! und lieber Freund!
Dieß Büchlein, froh geschrieben,
So, wie es ist, und wie's gemeint;
und — perge mich zu lieben!

C. G. Cramer.

Vorrede.

Doch also wieder eine? — Nun ja! Man hatte mir zwar lange schon deshalb in den Ohren gelegen, daß ich, da nun einmal die Vorreden nicht mehr Mode wären, ich doch auch dieselben, wie so mancherlei noch, worinnen man heut zu Tag' anstößig wird, ablegen mögte, und ich — da man freilich ein Buch eben so gut ohne als mit Vorrede schreiben kann — auch wirklich beschlossen: keine mehr zu führen, sondern mein Geschwätzchen so gerade hin zu schwatzen. Indeß — reiflicher überlegt, schien es mir in jene modische, mir so verhaßte Sansfaçonnerie zu schlagen, mit welcher unsre kaum hinter den Ohren trokne junge Menschen, zu meinem größten

Aergerniß! vor Männern und Weibern von Stand und Würden, und — selbst vor ihrem Fürsten und seinesgleichen stehn; und augenblicklich war in mir wieder beschlossen; bei meiner alten löblichen Gewohnheit zu bleiben — auch in Betreff der Vorreden.

Ich habe wirklich so manches abgelegt, was vom alten Styl noch an mir war; denn ich bin nichts weniger als eigensinnig, vielweniger sogar starrköpfig, wie so manche meinesgleichen, denen die mindeste Variationen ihrer werthesten Person sowohl, als deren verjährter Lebensweise, Todsünde däucht, sondern — überzeugt, daß man, so viel es gut und thunlich, mit dem Jahrhunderte fortleben müsse — hab' ich immer gesucht, mich wenigstens so mitten hinein zu setzen, daß ich weder den Alten, noch den Neuen anstößig geworden bin. — So, zum Beispiel, sind meine blanken steifen Stiefeln, mit den hohen behufeiseten Absäzen, und den großen rasselnden Sporen, nebst dem respektabeln ellenlangen stokksteifen Zopf', und den honorigen Locken, von dem allen ich in diesem Leben mich nicht trennen zu können glaubte, schon längst kassirt;

denn — man konnte mir zwar deshalb keinen Prozeß an den Hals werfen, sah mich aber oft so kritisch an, als wisse man eigentlich nicht, was man aus mir mache solle. — Hätte man die Nase gerümpft, und gemeint: ich sei wohl gar noch aus den alten Ritterzeiten? — „O! hätt ich gesagt, es waren auch ehrliche Leute!“ — und, weis Gott! sie nicht abgelegt; aber so — war's nur des Auffallenden wegen, und — daß ich immer allenthalben mich auszeichnete; also konnt' es füglich geschehn, und — geschah! Und — warum soll ich's läugnen? — ich fühlte bald, daß es sich, in den leichten ungarischen Halbstiefelchen, weit leichter und bequemer durch Straßen und Fluren, und überhaupt durch's menschliche Leben dahin trollte, als in jenen unbiegsamen Ochsenhäuten, und werde nun all mein Lebtage deren keine mehr tragen; es wäre denn — daß sie wieder Mode würden? — Nun ja! dann müßt' ich mich freilich wohl wieder dazu bequemen, um — nicht allein auf Filz-Socken gehn zu scheinen, indeß — wie ehmals ich allein, sich alle andern, durch ein respektables Getrapp' und Geklirr', das An-

sehn des alten offenen deutschen Sinnes und Muthes zu reserviren suchten. — Das also hab' ich, aus Nachgiebigkeit gegen die Tirannei der Mode, gethau, und, da ich es sogar gut befunden, immer beibehalten! auch verspreche ich, überzeugt: daß die Welt immer klüger, und der Mensch auf seinen Privat-Vortheil immer geitziger wird, in allen ähnlichen Dingen, die nur halbwege mit dem gesunden Menschenverstande zu vereinbaren sind, ihr allezeit gehorsamliche Folge zu leisten; nur meine Vorreden, denen ich, eh' ich mich recht besann, auf euer Geschlaber darüber, um ein Haar auf jetzt und immer den Abschied gegeben hätte, laßt mir in Zukunft ungehudelt, und vollends mit gänzlicher Weglassung derselben, bleibt mir ganz vom Leibe! denn nun hab' ich mirs einmal vollends recht in den Kopf gesetzt; daß es schlechterdings zur Artigkeit und allgemeinen Höflichkeit gehöre, jemanden, mit dem man was reden will, zuförderst ein Compliment zu machen, oder wenigstens auf irgend eine Art davon zu avertiren; also — da ich einer von den Alten bin, die sich nie zu den modernen Ungezogenheiten akkommodiren — halt'

ich auf diese gute Sitte, bis an mein Ende. —

Sage mir ein's; ist's und klingt's nicht viel artiger, unter artigen Menschen — (und als solche wenigstens die Pluralität seines Publikums nicht anzunehmen, wär' doch die größte Sottise, die ein Skribent sich selbst machte. — Das Publikum selbst hat daran keinen Antheil; denn dieses ist nicht persönlich zu bestimmen) — Ist's nicht artiger, mein' ich, wenn einer, der mit dem andern was sprechen will, zu ihm hin geht, ihn freundlich auf die Achsel klopft, bei der Hand faßt, oder sonst sich ihm bemerkbar macht, und spricht: Sein Diener, mein Herr! oder sonst guter Freund! wart 'mal ein Bischen, wenn du Zeit hast; ich möchte gern ein Wörtchen mit dir sprechen! oder sonst deß etwas? — Ist, und klingt dieses nicht weit artiger, als wenn er so sans façon in ihn hinein schlabert, daß er nicht weis woran er ist? nicht weis, ob er stehn bleiben, und hören, oder — seiner Wege gehn, und ihn stehn, und für sich allein reden lassen soll, nach Belieben? — Jeder artige gesittete Mensch, und selbst Fürsten und Herren pflegen

ersteres zu thun, auch gegen ihre gemeinsten Diener, wenn sie ihnen was zu sagen haben! nur ein stolzer Egoist, welcher glaubt, als müßte die Sonne still stehn zu Gibeon, und der Mond im Thal Ajalon, und die ganze Welt nur ein Ohr sein, und aufhorchen, wenn er spricht — nur ein solcher kann anders mit seinem honetten Publiko sprechen! — das heißt: ohne, nach Standes Gebühr und Würden, es zu bekomplimentiren, und mit schuldiger Artigkeit sich ihm zu produciren. Und — was sind dieses anders als Vorreden? —

So viel denn über die Vorreden! von denen ich mich nun aber auch nicht trennen werde, so lang es nur noch irgend eine respektable Hauspostille, mit einer Vorrede, in der Welt giebt. —

Was nun das Buch selbst anbetrift, worüber man sich eigentlich in der Vorrede zu verbreiten, und dem Publiko davon allerhand Schönes darinnen vorzuschwatzen pflegt; das will ich nun — um nicht die Vorrede selbst zu einem Buche zu machen, mit Stillschweigen übergehn; überzeugt, daß dieses meine geneigten Leser hinterdrein selbst besser beurtheilen können, als ich im voraus; und sie hiermit gehorsamst an's Ende verwiesen haben. —

Meiningen, den 3ten März 1803.

Erster Abschnitt.

— Tu, quanquam levior cortice, et improbo
Iracundior Adria;
Tecum vivere amem, tecum obeam libens.

Hor.

Erstes Kapitel.

Was will's am Ende werden?
Es fängt mit Schlägen an,
Und fährt mit Kutsch' und Pferden,
Wo kaum eins gehen kann.

O, Flüchtling, ohne Gleichen!
Willst du das schöne Ziel
Ganzbeinig einst erreichen,
So treib nicht Possenspiel.

Das sind so die Genien
Der Lebens-Lotterie;
Sie können Nieten ziehen,
Durchfallen aber nie!

Ich hörte Degengeklirr —; da rafft' ich meine Pistolen vom Tisch', und sprang hinaus. —

Alles war stockfinster! — nur in der äußersten Ferne der an den Vorsaal stoßenden Gallerie sah ich — nur noch auf einen Blick, jemanden

ein Licht ausblasen; aber erkennen konnt' ich die Person nicht! und nicht einmal unterscheiden, ob's eine Mannsperson oder ein Frauenzimmer war. Also wußt' ich auch nicht, ob's Dieb' oder Mörder waren. Gut gemeint war's auf alle Fälle nicht! — Die geschwinde Still' und absichtliche Dunkelheit, ließen sogar auf einen Zent-Fall schließen. —

Hier wär' ich nun eigentlich, als Chirurgus, in meinem Fache gewesen; aber — fängt's auch der gescheideste Mensch immer recht an, um seinen Platz mit Ehren zu behaupten? — und unter die dümmsten möcht' ich mich doch auch nicht gern zählen. — Eine schlimme Situation für den Egoismus! —

Eigentlich hätt' ich freilich wohl in mein Zimmer zurück springen, das Nachtlicht holen, und — so recht im eigentlichen Verstand', die Sache beleuchten sollen; ich dachte wirklich dran! Aber freilich dacht' ich auch wieder: indeß springen sie dir die Treppe hinunter! und du kommst mit deinem Lichte post festum. Also blieb ich, wie das gewöhnlich in dergleichen zweifelhaften Fällen zu gehn pflegt — beim nächsten — wer weiß ob beim besten, stehn. Und doch vielleicht beim besten! — Ich stand an der Treppe, —

„Hier muß es doch hinunter!" — dacht' ich, und hatte, bis auf den Widerspruch in meinem Zent-Fall, daß also der Tod schon wieder

auferstehn, und seiner Wege gehn sollte, vollkommen recht; denn dieß war, wie ich obiter bemerkt hatt', und hinterdrein es sich auch wirklich so befand, der einzige Weg aus den obern Regionen hinunter in's Freie. — Daß es aber stockfinster, und ich — keine Katze war, die im Finstern sieht —; daran dacht ich nicht! wie denn gewöhnlich die gewöhnlichen Menschen an das Nothwendigste zuletzt denken; und ein ausserordentlicher — bin ich nicht! das sieht mir jeder, der nur nicht so ganz blind ist, daß er keinen Menschen von einem Sägebock unterscheiden kann, gleich an den Federn an; ob ich gleich, im Gegentheil', auch nicht so dumm bin, als wieder ein anderer vielleicht denkt. — Das wird sich in der Folge zeigen.

Vor der Hand blieb ich, mit ausgespreitzten Armen und Beinen, wie ein Koloß, an der Treppe stehn, und dachte wie obsteht: es kann dir nicht fehlen! — Auch hatt' ich allerdings recht! nur gab's noch ein Drittes, woran ich nicht gedacht hatte, und was denn, nach einigen Minuten, mir auch wirklich arrivirte. — Das heißt: ich fühlte mich von ein paar starken Armen umfaßt, daß ich mich weder rühren noch regen konnte, und jemand setzte mich — zwar nicht just unsanft, aber doch so, daß ich's nicht zu hindern vermogte, mit meinen Pistolen auf die Seite, und sprang, hart an mir, die Treppe hinunter. Mag Gott wissen, wer es war! —

Ich wollte hinterdrein springen; aber — „den „Teufel auch! dacht' ich; faßt dich der noch ein„mal, so — so kann dir dein Bischen Seel' „ausfahren!“ — denn aus dem ersten Angriffe war mir klar: es mußt' ein Kerl sein wie ein Ochse. — Ich wollt' hinterdrein schießen! aber das schien mir wieder höchst ungerecht; denn es konnt' auch eben so gut ein Unschuldiges sein, das sich nur, a bonne manière, aus diesem fatalen Handel ziehen wollte. — Am besten, dacht' ich endlich, du rufst, vom Fenster hinunter, den Knechten zu, die ich bereits in den Ställen mit den Pferden handthieren hörte. — Wenigstens wär' es, für mich, das Sicherste gewesen; aber — indem ich so hin und her gedacht, und mich — zu nichts entschlossen hatte, war so viel Zeit verflossen, daß der Hinuntergesprungene — wer er war? — längst zum Haus' hinaus, und über alle Berge sein konnte. —

Was gieng's, im Grunde genommen, auch eigentlich mich an? — denn, wenn ich mit blutiger Nase davon kam, so lachte mich der kluge Mann, und selbst die Gerechtigkeit — die mich überdieß, im Fall einer Untersuchung, stark in Anspruch nehmen, und mir allenfalls wohl gar das Röckchen vom Leibe sportuliren konnte — noch obendrein aus. Und hatten sich auch hier ein paar wüthende Menschen einander die Hälse gebrochen, so war ja keiner von beiden der meinige! — Verhütung eines Unglücks kam zu spät!

Rettung eines Verunglückten — allein noch möglich. — Aber, wo war er? konnt' er nicht mehr um Hülfe rufen? nicht einmal mehr ächzen, um sich bemerkbar zu machen? — o, weh! dann stand's auch schlimm um den besten Willen; und die Kunst — Aeskulap selbst! — hatte nichts als Schimpf und Schande davon. —

Mir stack nur, wie ich jetzt recht gut merke, noch immer der Zent-Fall im Kopfe; denn, ob es gleich nicht mein Land, und noch weniger meine Gerichten waren, so — das weiß man ja wohl! — ist's doch Unsereinem just so, in sol-Fällen, wie einem Jäger, der — es sei wo es woll', einen Hasen laufen, oder ein Volk Hühner aufstieben sieht. Es ist einem nicht anders, als müßte man — schneiden — seciren — schiessen! — und stünd' Galgen und Rad darauf! —

Als es nun aber endlich — auch mit dem Zent-Fall', auf alle Fälle nichts war, so entschloß ich mich — gelobt sei mein guter Genius! — just zum besten, wozu sich der Weiseste aller Weisen in diesem Moment hätte entschliessen können; das heißt: ich brummt' ein halb lautes: „das weiß der Teufel!" in den Bart, und — suchte den Drücker zur Thür meines Schlafzimmerleins. —

Zweites Kapitel.

So staunt das Kind, am Osterfest,
Die schönen Eier an:
„O! welch' ein allerliebstes Nest!
Das hat Mama gethan!“ —

Indem ich aufklinkte, faßte mich jemand am Arm'. — Es war nicht das Anfassen eines Räubers oder Mörders, und doch fuhr mir's durch alle Glieder. — Ich wollte die Thür rasch aufreissen, um mir meine wertheste Gesellschaft zu beantlitzen; aber eben so stark als ich zog, wurde — so schien mir's wenigstens — meine Thür zugedrückt, so, daß ich, durch die geringe Oeffnung, von meinem Nachtlichte kaum so viel Licht erhalten konnte, um ein todtenbleiches Menschengesicht in der Nähe des meinigen zu erblicken. — „Ist es ein Geist? dacht' ich, und mein Haar „fieng mir an in die Höhe zu steigen — viel„leicht gar der Geist des eben hier Erschlagenen?

„und heimlicher Graus entmarkt so deinen Arm,
„daß du die Thür nicht zu öffnen vermagst?" — Indem (denn alles dies Gethane und Gedachte war nur das Werk eines Augenbliks) hört' ich eine Stimme; nicht die Stimme eines Geistes, die ich aus der Comedie kannte. —

„Irr' ich nicht — sprach diese Stimme hastig, und etwas unstät — so bist Du der Wundarzt, der mit dem Postwagen gekommen ist." —

„Du irrst Dich nicht! — entgegnete ich nun herzhaft, da ich überzeugt war, daß es kein Geist sei; denn Geister — so fest ich von der nicht Möglichkeit ihrer Erscheinung überzeugt war — konnt' ich, auch in meinem achtunddreißigsten Jahre, noch nicht leiden. — Das machten die Gespenstergeschichten meiner sel'gen Großmutter, mit denen sie mich in den Schlaf erzählte. — „Du irrst Dich nicht! — Ich bins!" —

„Und — ein ehrlicher Mann?" — fuhr der nicht Geist noch hastiger fort. —

Ich. Dieß Schild hängen alle Menschen aus! — Aber man ist heutzutage verflucht wenig, wenn man weiter nichts ist! —

Jener (hastiger). Was frag' ich auch? — Ich muß mich ja doch auf Diskretion an Dich ergeben. —

Indem flog die Thür auf. Wir traten hinein; und als ich mein Nachtlicht ein Bischen aufgestört hatte — stand ich vor einem nett und geschmakvoll gekleideten, bildschönen, jungen

Menschen, der mir hell in die Augen sah, sich aber — ich will und kann nicht just sagen ängstlich, aber doch mit so einer Art von Aengstlichkeit, das seidne Westchen über die Brust herüber zusammenhielt. —

„Mein Gott! — rief ich, überrascht durch diesen sonderbaren Anblick — Was ist Ihnen? Wer sind Sie?“ —

„Das eine mögten Sie wohl so geschwind nicht erfahren; — entgegnete der junge Mensch lächelnd — und das andre gar nicht! wenn es nicht sein müßte. — (Mit einem durchdringenden Blicke) Sie können doch schweigen?“ —

„Ich bin ein Wundarzt! — entgegnete ich — und habe Brod! — Brauchen Sie mehr Beweiße?“ —

Er. Und, Ihrer Phisiognomie nach, sind Sie überhaupt ein ehrlicher Mann. — Irr' ich mich? —

Ich. Aber, mein Gott! warum quälen Sie sich und mich mit solchen Fragen? — Und wenn ich nun jetzt meiner Ehrlichkeit die prächtigste Lobrede hielt; würden Sie mir dann mehr trauen, oder mißtrauen?

Er (schnell) Du hast recht! — Sieh! (fängt an das Westchen zu lüften) ich bin verwundet!

Ich. Herr Gott! — Also doch jetzt? — Ich ahndete warlich ein Unglück! drum sprang

ich heraus. — (Hilft ihm) Ist's denn gefährlich?

Er. Das weiß ich eben nicht! — Es läuft mir da so warm hinunter; — sieh zu!

Ich riß das Westchen vollends auf. — O Himmel! was für ein Busen kugelte sich mir in die Hände!

Mit einem lauten Schrei sprang ich zurück; denn in meiner ganzen Praxis, wo man doch allerhand zu sehen und anzufassen bekommt, war mir so was noch nicht vorgekommen. — „Ein Frauenzimmer!"

„Das weiß ich! — entgegnete sie flüchtig — Aber — ob meine Wunde da gefährlich ist? — mögt' ich wissen. Also mach' fort! — Ich verliere, weiß Gott! viel Blut, das fühl' ich!"

Ich machte mich also frisch drüber; setzte sie vor auf den Tisch, dem Nachtlichte gegenüber, und — ob mir gleich, weiß es Gott! die Manschetten zitterten, wie sie mir in keiner Affaire des ganzen Kriegs nicht gezittert hatten — machte meine chirurgischen Untersuchungen und Operationen mit der möglichsten Ordnung und Genauigkeit, so, daß ich mich am Ende selbst über meine Contenançe wundern mußte. —

Die Wunde war groß, aber nicht tief. Der Stoß (es mußt' ein breiter Degen gewesen seyn) saß hart unter der rechten Brust, gieng aber auf der dritten Rippe hin, mehr seitwärts. Wär er gerade eingegangen, so wär' sie wahrscheinlich

auf der Stelle des Todes gewesen; so aber war die Verletzung just nicht tödtlich, wenn nicht der wirklich starke Blutverlust ein Wundfieber verursachte, welches gefährlich werden konnte.

Dieß sucht' ich ihr, während der Operation, die sie — schier möcht' ich sagen mir übernatürlicher Standhaftigkeit, und ohne nur das mindeste Zeichen des Schmerzes von sich zu geben, aushielt, zu detailliren, und dann, so viel und gut es sich in diesen unebenen Regionen thun ließ, einen zweckmäßigen, so wenig als möglich inkommodirenden, Verband anzubringen.

„Jetzt — sagt' ich, als wir (von meiner „Seite, muß ich sagen, weiß es Gott! mit wah„rer Hochachtung für so komplette weibliche Rei„ze) gemeinschaftlich die leidenden sowohl, als „bedrohten Theile, nebst den herrlichen Environs, „hinter die leichten Bollwerke des wohl ausgefüt„terten Westchens, in Ordnung und Ruhe ge„bracht hatten — jetzt legen Sie sich vorerst, „auf jeden Fall, noch einige Stunden zur Ruh, „damit wir sehn, was die Natur thut; und, „wenn Sie es wünschen, und Vertrauen auf mich „haben, so — bleib' ich einen Posttag hier, um „zu sehen, ob wir höherer medizinischer Hülfe nö„thig haben."

„Du meinst es gut! — entgegnete sie, mir „mit einem brennenden Blicke die Hand drückend „— das fühl' ich, und weiß es warlich zu schä„zen! Aber — Ruhe, die, lieber Freund!

„ist für mich jetzt schlechterdings unmöglich. —
„Den Augenblick zäum' ich auf, und reite fort."

Ich staunte sie an; denn dieses war warlich für ein Mädchen zu determinirt.

„Ich bin nur froh — fuhr sie fort — daß „meine Wunde, nach Deiner Aussage, nicht tödt„lich ist; denn das bischen Schmerz, und alle „Strapazen, und alle Leiden der Erde, sind mir „nichts; nur das Leben (mit einem leisen Seuf„zer) das Leben ist mir viel werth!"

Ich (mit Verwunderung, den Kopf schüttelnd). Und stürzen sich in so augenscheinliche Gefahr?

Sie (mit einem seelenvollen Blicke.) Ja, Freund! — es giebt doch etwas hienieden, das mir doch lieber ist! —

Ich. So schonen Sie sich wenigstens nun, und folgen meinem medizinischen Rathe.

Sie. Ich kann nicht! — (mit Schmerz) Weiß es Gott! ich kann nicht! — Aber ich hab' eine gesunde, feste Natur; die wird mich nicht sitzen lassen! — (indem sie mir ein Häufchen Dukaten unter meine auf dem Tische liegende Hand hinschob) — Ist's Dir aber möglich, so triff mich übermorgen in der Rose zu Heilbronn (am Necker).

Ich. Auf's Wort! — (die Dukaten zurükschiebend) Aber — was machen Sie da? — Nicht doch? nicht doch! — Ich bin zum Ueber-

fluß belohnt durch Ihr Zutrauen — im Fall ein solcher Liebesdienst einer Belohnung bedürfte. —

Sie. Sie haben, wie ich weiß, Weib und Kinder daheim — Nehmen Sie! — Nehmen Sie! — Mir thut diese Kleinigkeit keinen Schaden; denn wo ich in der Welt hin komme, da ist Geld meine kleinste Sorge. — (Mit Bedeutung) Wo Du ein Meßglöckchen klimpern hörst, da klimpert Geld für mich. Ich darf nur fordern.

Noch zaudert' ich, es zu nehmen; aber sie schob es mir mit einem so ehrlichen gutmüthigen Blick' in die Hand, daß ich nicht widerstehn konnte.

„Lieber Freund! — fuhr sie dann fort — „und wenn Du vollends die große Tugend des „Schweigens, in ihrem ganzen Umfang, an mir „ausübst, und — unter keiner Bedingung — wo, und wie Du mich findest, mich kennst und auch nicht kennst — o! dann muß ich ja ohnehin ewig Deine Schuldnerin bleiben."

Hier raffte sie mit Mannkraft ihren Degen vom Tische, gab mir einen herzigen Kuß, und sprang, frisch und munter, zur Thür hinaus.

Ich wollte sie begleiten; aber an der Thür drückte sie mich freundschaftlich zurück, und bat auf das Dringendste: nur ja keinen Lärm zu machen. — Ich mußte gehorchen.

Ich trat an's Fenster, um diesem seltnen

Geschöpfe wenigstens nachzusehn. — Eben brach der Morgen an.

Sie sprach heimlich im Hofe mit dem Hausknechte, gab ihm Geld, und in einigen Minuten wurd' ihr Klepper leise zur Hinterthür hinaus geführt. — Dort, o! das liebe Geschöpf! so verwundet, daß mancher hochgepries'ne Held sich in die Federn gestreckt hätte bis über die Ohren — dort schwang sie sich auf, und schwuppte, wie eine Schwalbe, um die Gärten hinum, in die weite Welt hinein.

Das Herz im Leibe that mir weh, wie ich so sah dieß holde Geschöpf, allein, in die Welt hinein stieben — überlassen sich selbst, und verlassen von allen — wie es schien, den unstäten Wogen dieses ewig braußenden Meers preißgegeben, wo der rüstigste Mann oft alle Hände voll zu thun hat, um mit Ehren lebendig heraus zu kommen. — Ich warf mich auf's Bett'; aber schlafen konnt' ich unmöglich! denn diese sonderbare Geschichte gieng mir zu frisch im Kopf' und im Herzen herum. — Neugierig war ich zwar nicht; aber gern hätt' ich doch wissen mögen: wer eigentlich dieß Mädchen war? und was sie vor hatte? — was sie trieb, eine so gefährliche Männerrolle zu spielen?

„Narr! — du hätt'st sie ja fragen können! — wird mancher hier denken.

„Hatt' ich denn das nicht schon lange gethan? „— antwort' ich —; aber sie erklärte sich nicht!

„weil es — vermuthlich ein Geheimniß sein und „bleiben sollte; und dann, als sie mir ihr unbe„dingtes Vertrauen geschenkt zu haben schien — „o! da hätt' ich sie ja, um aller Welt Schäze „willen! aus Diskretion nicht wieder gefragt, „und hätt' ich, für Neugierde, zerplatzen sollen, „wie ein Frosch! — Kann sie's, ohne Risiko — „und will sie's; so wird sie's schon von selbst „thun. Fragen — nein! das thu' ich um „keinen Preiß wieder. — Uebermorgen vielleicht!

Indeß überrechnete ich den Weg, und die Tage, die mir noch übrig waren, um zur rechten Zeit bei dem Regiment' einzutreffen, zu welchem ich als Stabschirurgus bestimmt war; und da fand sich's denn — da sich indeß sämmtliche Corps den Rhein abwärts gezogen hatten, daß nicht allein der Uebermorgen, sondern auch mehrere Tage noch zu meiner freien Disposition waren. Darüber schlief ich ein. —

Drittes Kapitel.

Est ex fideli tuta silentio
Merces. —

Hor.

Ein abermaliger Lärm weckte mich auf. Ich hörte Sporrengeklirr', und starkes — ernstliches mehr noch denn ernstliches Gespräch auf dem Nebenzimmer, und im Vorsaal', und war, nach meiner Temperamentsart, wie durch Stahlfedern aufgeschnellt, aus dem Bett'. — Die vorige Geschichte schwebte dunkel und gräßlich-schön vor meiner Seele, wurde, jemehr ich erwachte, immer heller und heller, und deutlicher und deutlicher; und — als ich schon den Drücker an der Thür in der Hand hatte, um mich abermals, auf gut Glück, darein zu mischen, stand es endlich so hell und klar da vor mir: daß es nicht

gut sei, sich in alles zu mengen; und besonders jezt die Beherzigung dieser guten Lehre, mich vieler Verlegenheiteu, wo nicht gar einer Untersuchung, überheben könne — daß ich, als wär' er glühend, augenblicklich den fatalen Drükker fahren ließ, und mich wieder, bis über die Ohren, in mein Bett' steckte; woran ich denn wahrscheinlicherweise sehr recht und wohl that! — denn der Lärm dauerte nicht allein fort, sondern wurde sogar immer ärger; und endlich hört' ich sogar meinen Namen nennen.

„Das wird schön werden!" — dacht' ich, und kroch wo möglich noch tiefer in die Federn. Und als es endlich gar — o, Himmel! an meiner Thür rappelte, fieng ich für Angst — o, nein! denn — Gott sei Dank! in noch weit intrikatern Affairen, hatte mich diese menschliche Schwäche, welcher mehrentheils kein gut Gewissen zum Grunde liegt, nicht überfallen — also nicht für Angst, sondern nur so demonstrative, fieng ich an so entsetzlich zu schnarchen, als ob ich in zehn Jahren nicht geschlafen hätte.

Meine Thür gieng wirklich auf — ich wurde bei Namen gerufen — hört' aber nicht; denn ich wollte nicht hören. Endlich wurd' ich gerüttelt und geschüttelt; und nun — um nicht ganz und gar für todt gehalten, und wohl gar über dem Spaß' in allem Ernste begraben zu werden — dacht' ich, ist's denn doch wohl Zeit

..n erwachen, und rieb mir die Augen aus, als sie mir, unter dem ewig langen Schlafe, schier zugewachsen wären.

Ein schöner schlanker Husarenoffizier stand, als ich die Augen aufschlug, an meinem Bette — Sein Gesicht war ernst und finster, aber nicht feindselig; besonders, wie es schien, nicht gegen mich; denn er fragte mich fast scherzend: ob ich denn gewöhnlich einen so festen Schlaf' hätt'? — auch kann's sein, der Schalk merkte was, und wollte mir damit in die Flanken fallen; aber — mogt' er's meinen wie er wollte, derangiren ließ ich mich nicht, sondern versicherte keck, und als mit mir selbst zürnend: daß dieses wirklich eine verfluchte Ungezogenheit an mir sei; und bat um Vergebung.

„Also haben Sie wohl auch nicht gehört, „was diese Nacht hier, so ganz in Ihrer Nähe, vorgefallen ist?“ — fragte der Offizier weiter, in dem nämlichen Tone.

„Nicht ein Wort!“ — entgegnete ich, mit einer Keckheit, die ich selbst an mir zu bewundern nicht umhin konnte, und sah dabei dem Ehrenmann so hell in die Augen, wie die Ehrlichkeit selbst.

Er (mit einem lauten Gelächter). Nun, das sei Gott geklagt! — Und Sie gehn, wie ich höre, zur Armee?

Da erbarme sich der Himmel über die armen Verwundeten Ihres Regiments! denn Sie verschlafen sicher sonach die wildeste Schlacht.

Ich. O, nein! — Man muß mich nur wecken; dann bin ich aber auch gleich bei der Hand.

Er. Aber ein bischen stark! wie ich merke. — (mit Bedeutung) Hat Sie also wirklich der Lärm dieser Nacht nicht in Ihrem gesegneten Schlafe gestört?

Ich (mit Befremden). Welcher Lärm? — Was ist denn eigentlich hier vorgefallen?

Er (lachend). Eine Schlacht! — guter Freund! und Sie schlafen auf Ihrem Bindezeuge, das jezt in der wohlthätigsten Thätigkeit sein sollte, so sanft?

Ich (erschrocken) Herr Gott! — (mich halb aufrichtend, und durch's Fenster hinaus schauend, in's Freie) das ist doch entsezlich!

Er. Ja wohl! — Wer Sie zum Regimentschirurgus beruft, hat's am jüngsten Tage zu verantworten!

Ich. Erlauben Sie mir nur — Ich bin sogleich bei der Hand; das sollen Sie sehn!

Er gieng, und ich sprang — was er freilich nicht merken durfte, bis auf Stiefeln und Oberrok, völlig angekleidet aus dem Bette.

Der Lärm vor meinem Zimmer — (ich brauche wohl nicht erst noch zu erinnern, daß wir uns dermalen in einem, am äussersten End'

eines offenen Landstädtchens liegenden Gasthofs befindeu?) — nahm indeß eher zu, als ab, und die handelnden Personen — wie ich aus den verschiedenen Stimmen und Mundarten schließen konnte, vermehrten sich auch eher, als daß sie sich verminderten. — Schier hätte mir bangen sollen! Aber — unschuldig an der ganzen Geschichte — was hatt' ich zu fürchten? und — als ich jetzt am Spiegel vorüber gieng, und von ohngefähr hinein sah, faud ich mein Gesicht eben so rein und unbefangen, wie mein Gewissen — wer konnt' es also mir ansehn?

Ruhig also schlug ich die Thür auf, und trat hinaus unter den Haufen, der sich wie sauer Bier unter einander herum trieb. Er bestand, außer dem mir schon bekannten Husarenoffizier, aus noch einem Detto, etwas kleiner, aus dem Wirth (einem feisten rüstigen Metzger, von der feinern Sorte) dessen Frau Gemahlin, mit einer schneidenden Schwertzunge, einem ältlichen hagern Mann, in einem braunen Oberrocke, mit einer Schreibtafel in der Hand, und einem Packet Papier unter dem Arme, den ich, auf den ersten Blick, für die personificirte Gerechtigkeit ansah, und mich auch nicht irrte; seinem Satelliten — einem handfesten untersetzten Männchen, mit ein paar Augen im Kopfe, nud einem Stabweh, immer schlagfertig, in der Hand — mit denen beiden es weiter zu kommen, und mehr ausrichten zu können schien, als die resp.

personificirte Justitia, mit ihrem blinden Rechtsgange; dem dummdreisten Hausknechte, mit seinem Schaafsgesicht', und einigen Kleffern, die ich nicht kannte, und auch nicht kennen lernte.

„Ich bin über Feld gewesen, mein hochedler „Herr Stadtsyndikus! — kreischte, als ich hinein trat, in einem schneidenden Alt', der Herr „Wirth, auf seine bestaubten Unterthanen deu„tend — das weiß der ganze Flecken, und kann „es bezeugen." Die Frau Gemahlin und Kleffer bezeugten es, in einem Zahnschmerz und Ohrenzwang verursachenden Gekreisch', auf der Stelle.

„Aber hier — hier kommt der Mann, der „alles — alles wissen muß; fuhr, auf mich deu„tend, die Frau Wirthin fort; — denn der hat „gleich hier nebenan geschlafen, wo man die Katz' „eine Maus kann fangen hören. Den — den „nehmen Sie nur vor!"

„Und der — der hätte das Weltgericht ver„schlafen! — entgegnete lachend mein schöner „Husar; — indeß, um provisorisch in die Schreib„tafel zu protokolliren, der Herr Stadtsyndikus, „in Ihrem zahnlosen Munde, den Bleistift wäs„serten.

„So wären wir denn doch wieder nur halb! „— meinte der Herr Stadtsyndikus —; und „wenn sich auch dieser nicht zur Inquisition „qualificiren sollte, hätten wir besser gethan, wir „wären gar zu Hause geblieben! — Indeß (mit

„einem Seitenblick' auf seinen Satelliten) werden „wir diesen — (auf meine Wenigkeit deutend) „denn doch wohl in Gewahrsam nehmen müssen, „um nur einigermassen eine Art von Untersuchung „zu formiren, und uns bei unsern hohen und „höchsten Behörden sicher zu stellen.

Ich. Und sich noch größern und nachdrücklichern Verantwortungen auszusetzen! — (meine Briefe hervorziehend, und ihm zeigend) denn — wie Sie hier sehn werden — wenn Sie nicht blind sind — ich bin zum wohllöblichen Husarenregimente von Sturmbach als Staabschirurgus berufen, und muß höchstens übermorgen dort eintreffen. — Ich stehe zu Diensten! um über die Geschichte dieser Nacht Ihnen zu sagen, daß ich nichts weiß! — Treff' ich aber nicht zur bestimmten Zeit bei meinem Regimente ein; so haben Sie — Sie allein es zu verantworten.

Der Herr Stadtsyndikus zogen das originelleste Schaafsgesicht, und sein getreuer Satell, dessen nervigte bestockte Hand — um mir vielleicht zu zeigen, was man thun könne, und werde — bereits sichtbare Zuckungen bekommen, und die ländlich-sittliche Pflegung der Güte figurirt hatte, ließ — ut iniquae mentis asellus, die Ohren, und den Stock sinken, räusperte sich zu verschiedenenmalen crescendo, und — sagte nichts.

„Aber, um's Himmelswillen! ächzte endlich „der Herr Syndikus, und stocherte sich mit dem „Bleistifte — wie er gewöhnlich mit der Feder zu „thun pflegte — unter der Perücke — was „soll ich denn anfangen, um bei Reputation zu „bleiben? Alle Judicia eines Zweikampfs — „heimliche Flucht, und hier — diese frischen „Blutspuren, sind doch da; ich soll und muß „inquiriren!"

„Je nun — wenn Sie's nicht lassen können „— entgegnete der schöne Husar, mit einem sa„tyrischen Lächeln — in Gottes Namen! so ma„chen Sie's so toll als Sie wollen; nur uns las„sen Sie damit ungeschoren! oder — scheren sich „hinaus, statt unser, auf die Vorposten, wo es „aller Augenblicke Köpfe kostet, und wir wollen „mit Vergnügen, in ihrem Arrest', einige Tage „Lomber spielen."

Syndikus (empfindlich) Herr! — das war, mit gnädiger Erlaubniß zu sagen! — ein bischen naseweis von Ihnen gesprochen. — Und (immer wärmer) das hätten Sie gar nicht Ursache! denn — wissen Sie wohl? Herr! — wissen Sie wohl, daß Sie immer noch in meiner Gewalt sind?

Offizier. Ich? — in Ihrer Gewalt? — Ich? — (lachend) Hahaha! — (reicht ihm die Hand) Wetten Sie sechs Kreutzer? — Herr! so pfeif' ich; und meine Ordonnanz führt

Sie in den Lüften davon; wie der Teufel einen Betteljungen!

Syndikus (einlenkend). Gewalt geht freilich über das Recht! aber — sagen Sie nur, Herr! — wenn Sie nur ein bischen billig denken — sagen Sie selbst: ob ich hier nicht in der äussersten Verlegenheit sein muß.

Offizier. Aufrichtig gesagt: ich sehe, mit gesundem Menschenverstande, dazu auch nicht den mindesten Grund!

Syndikus (in Erstaunen). Ei, du mein Gott!

Offizier. Wie dumm! wollen Sie sagen. Nun ja, meinetwegen denken Sie's immer; nur kommen Sie meiner Schwachheit zu Hülfe, und sagen mir: warum?

Syndikus. Warum? — (demonstrirend) Sie geben sich selbst als einen Mitwisser um die Sache zu erkennen.

Offizier (ihn unterbrechend). Und — würd' ich das; (mit dem Finger an die Stirn deutend) wenn ich — wie Sie sicher zu glauben scheinen, selbst einer von dieser Parthie wär'?

Syndikus. Stille! stille! — Darauf geb' ich nun just nicht viel; und kein solider Richter darf auf dergleichen Subtilitäten was geben; denn — so schön und wahr dergleichen Schlüsse klingen, so oft trügen sie. Ja, mein lieber Herr! und daß Sie sagen, Sie wären vom Regimente nachgeschickt, um etwan ein Unglück zu verhü-

ten, und die Duellanten zu arretiren — sehn Sie! das muß ich glauben, weil Sie es sagen.

Offizier. Nun ja! — Das wollt' ich mir auch recht schön ausgebeten haben.

Syndikus (den Kopf schüttelnd). Ausbitten hin! Ausbitten her! — Herr! ich sollt' und müßte Sie eigentlich arretiren, und es an's Regiment melden; denn — wo ist Ihre Ordre? — Ja! schwarz und weiß müßten Sie aufweisen können; oder — (zuckt die Achsel.)

Offizier (ungeduldig auf- und abgehend). Mit euren verteufelten abers und oders! — Herr! es ist mir ja eben so viel, wo nicht noch mehr, dran gelegen: einen Strahl in diesem Dunkel zu finden, als Ihnen.

Syndikus. Den Teufel auch! — Sie riskiren höchstens — wenn Sie viel riskiren — eine Nase; aber ich — mein ganzes Ansehn! meinen ganzen Credit! — Vielleicht gar unsre ganze Gerichtsbarkeit! Denn, Herr! (auf die Blutflecken im Saal umher deutend) was soll's nun damit werden? — Ich bitte Sie um Gottes willen! Was soll's damit werden?

Offizier (kalt und ärgerlich). Das läßt die Frau Wirthin abwaschen; und morgen — tanzen sie wieder hier, daß sich die Balgen biegen!

Syndikus (mit Entsetzen zurückschaudernd). Ach du gerechter Himmel! — Tanzen?

Offizier. Warum nicht? — O! wenn die Bauern, deren Aecker wir täglich mit Blut düngen, mit Menschenblut so viel Umstände machen wollten; was sollte daraus werden? — Heute schlagen wir uns auf ihren Aeckern, daß das Blut in den Furchen steht händehoch, und — ziehn weiter. Morgen kommt der Bauer, stößt seinen Pflug in die Erde, ackert es um, — säet seinen Weitzen drein. — Das ist der Gang des Schiksals!

Syndikus. Schlimm genug! — Aber eine ganz andre Sache ist's um den Gang der Justiz. Setzt mich hier niemand in den Stand, eine Untersuchung formiren zu können — wie soll ich vor meinen hohen Obern bestehn?

Offizier. Ja! — Jetzt ist's Krieg, und da gelten freilich unsre Säbel mehr, als eure Federn. Also — schicket euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit! — In Friedenszeiten müssen wir uns so manches von euern Chikanen, und dem Schneckengang eurer edlen Justiz gefallen lassen; — jetzt ist das anders! Jetzt sind wir auf dem Platz', und ihr — müßt kuschen! Aller Augenblicke dem Tod' ausgesetzt, können wir uns unmöglich um eure Wenns und Abers kümmern, und gehn — allen euren Schleifwegen zum Trotze — gerad' aus hin; (wild) Herr! und jetzt hab' ich's satt! — bis zum Ekel satt! Entweder Sie gehn; oder — ich lasse Sie transportiren; — wie? — das mögen

Sie hinterdrein belachen, oder beweinen — mir ist's einerlei. Besinnen Sie sich! — (zum Wirth' und zu mir) geben Sie ein paar Flaschen von Ihrem besten Wein herauf; ich will hier — mit dem neuen Feld=Cameraden eins in Ruhe trinken.

„Wird mir eine Ehre sein!" — sagte ich und sprang voran in mein Zimmer, um die Requisiten ein bischen in Ordnung zu bringen.

Auch der Wirth und die Frau Wirthin, nebst Anhange, sprangen fort; und nur die Gerechtigkeit schien sich noch nicht entschließen zu können: ohne Schwertschlag der Gewalt das Feld zu räumen.

„Nun — was wird's? — fragte der Husar mit einem Schlachtgesichte — werden Sie „gehn? oder soll ich pfeifen? (wild) Ich „dächt', es wär' hier nicht eben schwer, das Vernünftigste zu wählen! Denn — wer weiß, „rücken wir morgen oder übermorgen als Feinde „hier ein. — (ihm in's Ohr schreiend) Haben „Sie mich verstanden?"

Mit einem unterthänigen Katzenbuckel zog sich der Herr Syndikus, nebst seiner rechten Hand, zurück, und überließ — in Betracht dessen, was sie, auf den sehr leicht möglichen nicht allein, sondern sogar jetzt wahrscheinlichen Fall des Vorrückens, thun und lassen konnten, den Herrn Soldaten auch hier das Feld, wo er sonst allein zu herrschen gewohnt war.

Ich hatte mein bischen zerstreut umher liegende Sachen bald zusammengerafft — auch war dieses, wie man wohl merken wird, nicht eigentlich die Ursache, warum ich voraus sprang, als es dem regierenden Herrn Leutnant einfiel: auf meinem Zimmer zu frühstücken, sondern ich glaubte vielleicht hin und wieder Spuren vertilgen zu müssen, die, bei einem längern ruhigern Aufenthalte daselbst, von seinen Falkenaugen entdeckt zu werden, und gegen mich zeugen könnten. Dieß war aber — wie ich fand, nicht der Fall, ich war also mit meinen kleinen Arangements sehr bald fertig, und lauschte hinter einem verborgenen Fensterchen, welches — bei großen Gastereien, Bällen und Redouten, zur Bequemlichkeit der Frau Wirthin hier angebracht schien, auf die Unterhaltung der beiden Husaren, die mit starken Schritten, Arm in Arm, im Saal' auf und nieder giengen. Es war aber nicht viel zu erlauschen; denn beide sprachen sehr flüchtig französisch, und ich — war sehr glücklich, wenn ich in einer langsam und deutlichen Unterhaltung mit fort konnte; doch verstand ich so viel als mir zu wissen nöthig war, um just die Seite zu verwahren, an welcher ich gefaßt werden sollte.

Mein Schlaf — hört' ich — war ihm nicht so natürlich vorgekommen, daß er nicht mehr als einen Gedanken darüber hätte haben sollen; doch hatte er dieses nicht öffentlich geäussert, um mich nicht in unnöthige Verlegenheit zu setzen, und

sich die Möglichkeit abzuschneiden, mein Vertrauen zu gewinnen. — „Ich wette mein Leben „drauf! — setzt' er hinzu — er weiß viel! wo „nicht alles! — Aber er ist eine pfiffige Ca„naille! — ist mehr dabei gewesen! und wohl „gar auch hier nicht zufällig gesternd Abend ein„getroffen. — Wir müssen die feinsten Canäle „uns öffnen, wenn wir ihm beikommen wollen! „— Erst also laß durch den Wein uns seine „Geheimnisse locker rütteln, und dann — denn „wir riskiren ja nichts mehr — um sein Ver„trauen zu gewinnen, ihn selbst zu unserm Ver„trauten machen. Das merke Dir! und werde „mir ja nicht etwa hitzig! denn dies frommt uns „bei diesem kalten Teufel nichts! — In seinem „eignen Elemente müssen wir ihm beikommen, „sonst entschlüpft er uns, wie ein Aal. — Ha„ben wir seine schwache Seite weg; gieb acht! „so erfahren wir mehr, als wir eigentlich wissen „wollen."

„Gehorsamer Diener, meine Herren! sagt' „ich, als sie jetzt in die Thür traten —; es ist „mir äusserst schmeichelhaft, daß Sie mein Stüb„chen hier mit Ihrer angenehmen Gegenwart be„ehren wollen. — Nehmen Sie Platz! und thun „als ob Sie zu Hause wären."

„Das sind wir ja jetzt ohnehin in der ganzen „Welt!" entgegnete der Lange; sie warfen Hüt' und Säbel auf den Tisch, und sich dahinter aufs Sopha. — Der Herr Wirth brachte Wein,

und kalte Speisen; und unter gleichgültigen Gesprächen, über den Krieg überhaupt, und die dermalige Position der Armeen — wo jetzt ohngefähr mein Regiment stehn könne — und dergleichen — schlichen die ersten sechs Flaschen den Weg alles Weins, in das theuerste Organ des Menschen hinunter. — Meine Herren wurden warm, und fiengen nach und nach an, gegen das Castell meiner Ehrlichkeit die Laufgräben zu eröffnen, ob ich ihnen gleich noch nicht die mindeste Blöße gegeben, oder eine schwache Seite gezeigt hatte.

Schier mußt' ich lachen! denn ich wußte ja alles, wie es kommen würde.

Um es ihnen leichter zu machen, stellt' ich mich betrunken, und erzählte — da sie mich abermals über meinen gesegneten Schlaf zu sondiren und zu foppen anfiengen, ihnen eine so buntschäckige Gallerie von Geschichten und Anekdoten davon, daß sie froh zu sein schienen, als ich erschöpft damit endete, indem der Glaube ihnen — nach ihrem eignen Gefühl, weniger Ehre machte, als mir die Lüge.

Glaubten sie es nun, oder glaubten sie es nicht —; das mag den Göttern anheimgestellt sein, die dem Menschen in's Herz, also auch in's Gehirn sehn können; — sie thaten mir wenigstens den Gefallen, und s c h i e n e n es zu glauben; brachen aber sogleich davon ab, und schlugen anders ein. — Ohne Zweifel hielten sie

mich noch für zu vernünftig; denn sie ließen immer mehr Wein geben, der sich zuletzt ihrer selbst so sehr bemächtigte, daß sie ganz in meiner Gewalt waren, indeß ich — von Jugend auf an die starken Getränke gewöhnt, in der größten Bequemlichkeit meine Rolle ausspielen konnte.

Die Zungen wurden immer geläufiger, die Herzen offener; so, daß keiner von uns mehr ein Geheimniß bei sich behalten zu können schien.

„Unter uns gesagt! — sagte Romer (so hieß „der Schönste, nicht unter allen, sondern „nur unter diesen zweien Husarenoffizieren, „oder — soll so heißen) — Unter uns gesagt! „(sich mit seinem Arme traulich auf meine Achsel „legend) ich bin selbst auf heute zum Duell hie„her gefordert! und — bin da! wie du siehst. „Aber unterwegs schon hör' ich, zu meinem größ„ten Erstaunen, mein Gegner liege, tödlich ver„wundet, auf einem der nächsten Dörfer, jenseits „der Grenze."

Man kann denken, wie mir das auffiel — Kaum hielt ich einen lauten Aufschrei zurük; und nur der Wein ließ ihn meine Verlegenheit nicht bemerken. — Er trank, und fuhr fort:

„Ich gebe meinem Gaule den Sporen, und „fliege hierher. — Richtig! — Ein blutjunger „Mensch hat, als er gegen Morgen hier ange„kommen, wie ein Wolf meinen handfesten Geg„ner angefallen, und auf das schriftliche Zeugniß: „ich hätte unerwartet auf ein scharfes Kommando

„ausrücken müssen (mag Gott wissen von wem „es ausgestellt gewesen!) ihn gezwungen: sich, „an meiner Stelle mit ihm zu schlagen; hat, da er „nicht gewollt — ihn geschimpft — beleidigt — „aufs Aeusserste gebracht —; genug! das Duell „ist vorbei, und der junge Mensch — über alle „Berge. Du kannst also denken, wie viel mir „daran gelegen ist, einem so interessanten Ge„heimniß auf die Spur, und vielleicht auf den „Grund zu kommen.“

Natürlicherweise war ich erstaunt, und wunderte mich aus allen Kräften; aber er schien es eben so wenig, und jetzt noch weniger zu glauben, als vorhin, daß ich nichts davon wissen sollte.

„Jetzt Spaß bei Seite, Camerad! — sagt' „er; jetzt haben wir die heil'ge Justiz im Rücken, „und reden — was wir reden, sub rosa, Mann „gegen Mann! — Vertrauen gegen Vertrauen! „— Ich habe den Anfang gemacht. Sei ho„nett! und denke, daß Du's mit einem Mann „von Ehre zu thun hast. — Rede rein! Es ist „hier im Vorsaale vorgefallen —; so fest geschla„fen hast Du, straf mich Gott! nicht, daß Du's „nicht hättest hören sollen.“ —

Ich. Nun, so bin ich behext gewesen! —

Er. Possen! — (mir die Hand reichend) Ich gebe Dir meine Ehre zum Pfande: es soll,

ohne Dein Wissen und Wollen, nicht der mindeste Gebrauch davon gemacht werden.

Ich. Wollen Sie mich denn mit aller Gewalt zwingen: Ihnen eine Lüge vorzumachen, die Sie noch konfuser in Ihrem Conzept macht, als Sie bereits sind?

Er. Von Lügen ist die Rede nicht unter uns! — Die haben wir dem Herrn Stadtsyndikus aufgeladen. — Sage Du mir nur so viel oder so wenig als Du davon weißt; damit werd' ich schon weiter auf die Spur kommen. — (dringend) Ich habe zwei Handpferde bei mir; — davon suche Dir denn eins aus — mit Sattel und Zeug!

Ich (mich vor die Stirn schlagend). O! — wenn ich nur dießmal ein Hundsfott sein, und — mit einer Hocke voll Lügen Dir einen Klepper abverdienen könnte! — Mit Vergnügen sollt' es geschehn!

Er (ärgerlich, ein Glas Wein hinunter stürzend, und das Glas hastig auf den Tisch stoßsend). Ich will ja keine Lügen! — Ich will Wahrheit!

Ich. Und damit verdien' ich mir keinen Schwanz von Ihnen; geschweige denn ein Pferd! — Und, wenu's um und um kommt, noch obendrein Ihren Zorn und Ungnade! — Denn sie klingt nun einmal jetzt, in Ihren Ohren, wie Lügen.

Er (mit etwas schwerer Zunge). Klinge sie wie sie wolle! was kümmert das Dich? (stampft mit dem Fuße) Wenn ich sie nun hören will?

Ich (eben so, kurz gebunden.) Nun, so heißt's — wie es schon lange geheißen hat —: ich weiß nichts.

Er (aufspringend). Hol Dich der Teufel! —

Auch der andere fieng jetzt an, sein Heil an mir verstokten Sünder zu versuchen, indeß der erste seine Gall' am armen Teufel von Reitknecht abwickelt, der die Pferde in die Tränke geführt hatte, und eben damit über den Hof herein zog; aber — er hatte darinnen eben so wenig Glück, als sein Camerad, und endete, wie jener, mit Verwünschungen meiner Ehrlichkeit; und dieser setzte noch überdieß die sein sollende Drohung hinzu: Wir werden es zu rühmen wissen!

Das lächerte mich; denn ich dachte: „geht „ihr nur hin, und erzählt es, und „klagt, im Regimente! — Was gilt „die Wette? Jeder wird heimlich la„chen, und denken: wir kriegen einen „gescheiden Kerl in's Regiment."

Indeß — da sie, bei diesen Operationen an meiner Ehrlichkeit, die Spirituosa zu häufig an-

wendeten, wurd' endlich aus dem ergon, parergon, und ich hatte das Vergnügen — was ich mir in meinem Leben nicht gedacht hätte! mich noch in Ruh' und Frieden, und im besten Vernehmen, von ihnen zu trennen.

Ich that freilich mein Möglichstes, um — durch allerhand Anekdötchen aus der Geschichte des Tags, und überhaupt eine leichte fröhliche Unterhaltung — sie immer mehr und mehr zu zerstreuen, und von den schwerfälligen Gedanken der verflossenen Nachtgeschichte abzubringen; und so gelang mir's denn endlich, sie von Bett' und Stühlen empor — die Treppe hinunter — und, unter lauter Lachen und Scherzen, auf die Pferde zu bringen, die denn, nach ihrer Gewohnheit, zu meiner größten Freude, mit ihnen augenblicklich davon flogen, und mich glücklich von der unangenehmsten Inquisition erlös'ten, die, bei alle meiner eigenthümlichen Temperamentsruhe, mir doch ein bischen warm gemacht hatte.

Viertes Kapitel.

Quem, si puellarum insereres choro
Mire sagaces falleret hospites,
Discrimen obscurum, solutis
Crinibus, ambiguoque vultu.

Hor.

Das Herz wurde mir ordentlich leicht, als ich die Pferde, mit ihren Herrens, so dahin fliegen, und mich also nun von diesen Plagegeistern befreit sah; aber schier in eben dem Augenblicke dieser wie gewöhnlich kurz und nichtigen Erdenfreude, wälzte sich mir auch wieder ein entsetzlicher Stein darauf, indem mir einfiel: daß denn doch vielleicht nun, nach Abzug der gestiefelt und besäbelten Herren Apostel, dem Herrn Stadtrichter oder Syndikus von neuem der Muth wachsen werde, seine Art von Untersuchung zu formiren, und ich dermalen — verlassen von den Stützen des Staats, einsam hier, wie das Käuzlein in

der Wüsten, und wie der Vogel auf dem Dache, mit Hintansetzung aller Rücksichten auf mein Amt und meine Kunst sowohl, als deren menschenfreundliche Bestimmung — sein trauriges objectum executionis sein würde. Und darum akkordirt' ich, in aller Stille, mit einem eben hier einkehrenden Landmetzger um sein Pferd bis auf die nächste Grenzstation, ließ meine Sachen, so gut es gehen wollte, darauf packen, und zum Theil, als eine Art von Caution, den Metzger, der dabei mehr als ein Kalb verdiente, selbst tragen — bezahlte, und trabte davon.

„Besser: elend geritten, als stolz zu Fuße gegangen!" — dacht' ich, und sang, mit der Lerche, dem guten Schöpfer ein dankbares Morgenlied.

Es ist eine ganz unbeschreibliche Empfindung, die einen, in einer solchen Lage, ganz aus sich selbst, und aus allen den zweifelhaften, die Menschheit tyrannisirenden Umständen herausreißt, und über alles erhebt, was Muth und Kräfte nieder zu drücken fähig ist. Man fühlt sich so leicht, so frei, so harmonisch mit allen Harmonien; und die größte Disharmonie der frohen Menschheit — der Tod selbst, erhält eine ganz andre Gestalt, und wird zur endlichsten glücklichsten Harmonie des großen Ganzen.

Ich gieng ihm entgegen, dem Tode; und dieses hatte, verbunden mit dem Gedanken an Weib und Kinder, mir zwar nicht das Zittern

durch die Glieder gejagt, aber doch schon manche fatale Empfindung verursacht. Ich gieng ihm entgegen. — Ob auch der Grenadier, der die Schanze stürmt, und der Kürassier, der in die geschlossene Phalanx einhaut, hier lachen werden; — mehr oder weniger! — Eins gegen hundert ich; er eins gegen zwanzig oder dreißig —; genug, wir setzen und spielen alle die große Lotterie des Lebens. Zwar steht Unsereins nicht in Reih' und Glied; aber — man hat doch das Beispiel: daß in einem und demselben Regimente drei Chirurgen und nur zwei Soldaten blieben; und — selbst mein Vorgänger wurde ja, indem er dem verwundeten Obristen seines Regiments Hülfe leistete, von einer Kanonenkugel zerrissen, und — blieb auf dem Platz'; indeß jener von ihm Verbundeue schon den Tag drauf das Regiment wieder in's Feuer führte. — Dieses erweckt auch im Herzen des gesetztesten Mannes, unter gewissen Umständen, wie gesagt, höchst unangenehme Empfindungen, und ist nicht selten im Stande, den Patrioten selbst in seinen heroischesten Entschlüssen wanken zu machen. Das hatte ich empfunden! Jetzt war es ganz anders. — Ich hatte die Möglichkeit, den Fall: mich, ohne fremde Hülfe, ganz durch mich selbst, aus Gefahren und Verlegenheiten zu reissen, hinter mir und vor mir erschien mir nun alles — selbst die augenscheinlichsten Gefahren, nur als Spielwerk.

Drum giebt's, nach meiner Ueberzeugung, keinen Helden, der nicht, ohne die Fassung zu verlieren, das Rad Ixions rasseln hörte.

Jene Muttersöhnchen, die schon bei den Handgriffen ein Gesicht machen, als hätten sie den Teufel aus der Hölle gejagt, sind nur — ihre Affen.

Den folgenden Tag, als sich die Sonne zum Untergange neigte, war ich richtig schon in Heilbronn. — Ich quartierte, versprochenermasen, in der Rose mich ein, stopfte mir eine Pfeif' um die andere, und harrte am offenen Fenster sehnlich auf meinen orakulösen Patienten. Sehr gut hatt' ich mir den hechtgrauen Frack mit satt-grünem Kragen gemerkt, und er würde mir im Getümmel von Tausenden nicht entgangen sein; aber — die Sonne gieng unter, und meiner Hoffnung Stern nicht auf. — Ich mußte mein Abendessen, das ich, auf angenehme Speculation, wirklich feiner bestellt hatt', als meine an einfache Kost gewöhnte Zung' es heischte, selbst, und noch überdieß allein verzehren, mit unbefriedigter Neugierde mich schlafen legen, und, was ich nicht ändern konnte, dem Schicksal überlassen; das that mir recht herzlich weh! und ich fieng schon an mehr zu fürchten, als ich zu hoffen gewagt hatte.

Drum sind wir Menschen! — Bald zu kühn, bald zu kleinlaut in unsern Hoffnungen — bald zu stark, bald zu schwach — bald zu rasch, bald zu muthlos — alles just da, wo wir es nicht sein sollten! — Bald zu bedächtig, bald zu fahrlässig — ewig schwankende Röhre! — schwache Grashalme, die das unbedeutendste Lüftchen aus einer Richtung in die andre wirft; niemals uns gleich! als — wenn wir schlafen gehn, und — wenn wir sterben. Da legen wir uns, unter Hoffnungen, auf's Ohr. — Wohl dem, der beim Erwachen sie erfüllt findet, wie ich!

Ich stand am folgenden Morgen sehr früh schon mit meinem Morgenpfeifchen wieder am Fenster, und sah mich nach dem hechtgrauen Frack um. — Ich sah und hörte nichts Graues, und mocht' ein Gesicht machen, wie ein Großinquisitor: denn alle Leute blieben stehn, und schienen mich mit Verwunderung zu betrachten. — Hätt' ich aber auch ein Gesicht ziehn mögen, wie der große Mogul selbst, daß alle Leute das Laufen in die Beine gekriegt hätten; es wär' doch nicht besser geworden! — Gnug, ich sah und hörte nichts von dem hechtgrauen Frack! — Aber, leicht wie ein Zephir, kam ein schönes, schlankes Husärchen die Gasse herunter geflattert, nickte, da es näher kam, freundlich zu mir herauf; und hüpfte zur Thür herein.

„Schwernoth! — dacht' ich, und stieß im Hereinfahren mit der Pfeif' eine Spiegelscheibe ein; — der sieht ja — da wollt' ich darauf wetten!"

Ich hätte gewonnen; denn noch hatt' ich den Gedanken noch nicht einmal ordentlich ausgedacht, so flog es — das schöne Husärchen — herein zu mir in's Zimmer, und — weiß Gott! es war mein Patient!

„Um's Himmelswillen! — rief ich in Erstaunen — Was spielen Sie da wieder für eine Rolle?"

„Kein Spiel! — entgegnete sie lachend; — diesmal ist's recht ernstlicher Ernst: (sich in militärische Positur stellend) ich bin Husar geworden!"

Sie wollte sich dabei ausschütten für Lachen. ich aber nahm die Sache weit ernstlicher, macht' ihr alle nur ersinnliche Vorstellungen über die schier nicht zu berechnenden Schwierigkeiten, die sie, noch über die gewöhnlichen Gefahren des Kriegs, ihres Geschlechts wegen, werde zu bekämpfen und zu überwinden haben, und gerieth so in Eifer, daß meine Rede mehr einer Strafpredigt, als freundschaftlichen Vorstellungen ähnlich klang, wozu mich doch nichts berechtigte.

Sie ließ mich ausreden, und ertrug alle die bittern, nicht einmal mit Artigkeit überkleisterten Vorwürfe — wie man sonst, aus Schonung gegen dieses Geschlecht, zu thun pflegt — mit

der größten Geduld; als ich endete, legte sie ihre Hand traulich in die meinige, sah mit einem kla„genden Blicke mich an, und sagte:

„Das ist schade! — jammerschade! Freund! „— wir werden also einander nie verstehn: „denn — (mit einem raschen Händedrucke) Du „hast nie geliebt. — Deine Vorstellungen „sind edel und weise — für die gute Meinung „küss' ich Dir die Hand. — Jedes kalte Herz, „und jeder ruhige Sinn muß sie ehren; ich aber „— und sollte Leib und Seele daüber zu Grunde „gehn! (sehr bestimmt) kann keinen Gebrauch „davon machen!"

Ich staunte sie an; denn so hatt' ich noch kein Weib sprechen gehört.

„Ich werde in diesem Augenblicke sehr klein „— vielleicht ganz als ein verworfnes Geschöpf, „oder doch wenigstens als eine bejammernswür„dige Thörin, in Deinen Augen erscheinen — „fuhr sie fort; denn — Du hast ja nie ge„liebt! aber — so weh es mir thut; ich kann „mir nicht helfen! (in flammenvoller Extase, die „Hände ringend) Nirgends Rast! — Nirgends „Ruh' als bei ihm! — bei ihm! Mit Freu„den ertrag' ich alle Mühseligkeiten des menschli„chen Lebens — entsag' allen Freuden, und „allem — allem, wozu mein Stand und mein „Geschlecht mich berechtigen —, mit lachendem „Muthe werf' ich mich in das Getümmel der „Schlacht — um nur bei ihm, nur bei ihm

„zu sein — (im höchsten Affekt.) Ich ster„be — ha! sterben mit ihm — will es das „Schicksal — wär' meine größte Seligkeit! (mich „fest am Arme fassend) Du — guter, lieber, „kalter Mann! — Millionen werth ist — für „Dich, und Deinesgleichen — Deine glükliche „Temperatur! aber — (meine Hand hastig an „ihr Herz drückend) hier — hier kannst Du nicht „mit sprechen! (ruhig) allenfalls fühlen das süße, „stille Glück einer häuslichen Liebe — das magst „Du können; aber — (mit rollenden Augen, „an ihr Herz schlagend) eine Liebe, wie diese „— dafür hast Du keinen Sinn! — (heroisch) „Neben ihm, in der Schlacht, bin ich — ich „schwaches Mädchen — eine Löwin, die ihre Jun„gen vertheidigt —; das sollst Du hören! — „Ich, die ich einst ohnmächtig wurde, wenn ich „zur Ader ließ, erschrecke nicht vor Blutströmen, „seitdem ich liebe —; dieser Arm, den einst die „Sticknadel ermüdete, schwingt jetzt unermüdbar „das Schwert — diese Schenkel, einst nur im „melodischen Walzer durch ihre Schnellkraft be„rühmt, umspannen jetzt den eisernen Rücken des „wilden Tarters so fest, daß ihm der Athem zu „kurz wird, und die Nasenlöcher dampfen, wie „die Feuerschlöte, drück' ich zürnend ihn zusam„men. — Dieses Herz, in dem einst nur sanfte „Gefühle klopften, ist ein Löwenherz geworden! „— (freudig) Und so — so will ich um ihn „sein, unter den rüstigen Vaterlandssöhnen, in

„der Schlacht! ungesehn, wie sein Schutzgeist;
„— will mit ihm kämpfen! und — siegen
„mit ihm, oder sterben! — (in wildem Entzücken) Sterben! — hinstürzen, mit ihm, unter den blutenden Haufen — blutend wie sie —;
„will das Schicksal nicht anders uns vereinigen,
„als am Altar des Todes —; und — schlägt
„er noch einmal auf sein brechendes Auge, freudig neben ihm mich erheben, ihn rütteln, und
„rufen: „da bin ich! — Amaldi! — da bin
„ich! — Ich, die, seit unserer ersten Jugend
„glücklichen Spielen, unaussprechlich Dich liebte,
„bin Dir gefolgt bis an die Pforten des Todes!
„und auch hier — auch hier trennt die Macht
„des Schicksals uns nicht — Wir gehn miteinander! — O! wenn denn er seinen
„Arm, der Blitze schleudert' in der Schlacht,
„mühsam erhebt, um mich an sein blutendes Herz
„zu drücken, und — vom Krampfe des Todes
„übereilt, es nicht vermag, hell ihm noch einmal
„in sein brechendes Auge zu lächeln, und —
„sterbend selbst, dem Sterbenden zurufen:
„glükliche Reise!!!"

Die Stimme versagt' ihr hier den Dienst, und ein wilder Thränenstrom stürzt' aus ihren Augen.

Ich hatte mit Erstaunen ihr zugehört, und auch jetzt wußt' ich ihr nichts zu antworten; denn — was vermag die kalte Vernunft so starken Gefühlen entgegen zu setzen, ohne sich selbst bei

ihnen herabzuwürdigen? — Kalte Demonstrationen? — So richtig, in der ruhigen Stunde, diese den Menschen überzeugen, so lächerlich machen sie die Weisheit, in der Leidenschaft Stürmen. — Ich entgegnet' ihr also nichts; aber meinem ehrlichen Herzen einen halblauten Seufzer, und dem grauenden Kopf' ein bedeutendes Schütteln — konnt' ich nicht wehren. Wollte sie diese nicht hören, und nicht verstehn? so würde sie auch nicht gehört und beherzigt haben, und wenn Vater Salomo seine Weisheit ihr aufgetischt hätte.

Hiervon war ich so fest überzeugt, daß ich bereits in Gedanken meine Händ' in Unschuld wusch; aber — sie ganz der Leidenschaft zu überlassen, die sich des Zügels ihres Verstandes bemächtigt hatte? das schien mir äusserst grausam! und ich beschloß: ihr wenigstens mit Rath und That ehrlich zur Seite zu stehn, so gut und so lang' es möglich — so lang' es möglich, den Sturm aufzuhalten, der diese Rose, in ihrem ersten Knospen schon, zu entblättern suchte, und — der Wahrheit untreu — auch hinter der schönsten Lüge, sie mit Rosen zu kränzen. — Färbt' ihr Schicksal dieselben mit Blut; o! so blieb mir doch der Trost und die Beruhigung des besten Willens; und ich durfte wenigstens mir selbst, vor dem Spiegel, hell in die Augen blicken.

Schnell wischte Laura — (dieß war ihr Mädchenname) die hervorstürzenden Thränen von ihrem hoch glühenden Gesicht, fuhr mit der flachen Hand sich einigemal über Stirn und Augen, und stand dann wieder ganz als Heroa vor mir.

„Laß uns weder zu Kindern, noch zu Narren werden!“ — sprach sie hastig, und warf sich mir, der ich in einer denkenden Stellung am Tische lehnte, gegenüber, in einen Armsessel.

Ich (mit einem unwillkührlichen, vielleicht etwas spöttischen Lächeln). Beides liegt warlich nicht an mir!

Sie (mit einem etwas finstern Gesichte). Sie spötteln? — Spötteln und lachen Sie meinetwegen über mich, so viel Sie wollen, wenn Sie Zeit haben; nur jetzt — wenn Sie mein Freund sein wollen! — sein Sie mir ernsthaft; denn ich habe — wie Sie denken können — sehr eenstliche Sachen mit Ihnen zu sprechen.

Ich. Noch ernstlicher als bisher? — So sind Sie wohl gar auch Maltheserritter geworden?

Sie (voll Ungeduld aufspringend). Adjc! — mein Freund! Ich bedaure recht sehr, daß ich mich in Ihnen geirrt hatte. — So muß ich mir einen andern suchen!

Ich. Wenn Sie nur einen Freund suchten, so konnten Sie, bei Gott! sich nicht leicht in einem Menschen weniger irren, als in Mir! — Rathen will ich Ihnen, und helfen will ich Ihnen, so viel ich kann und weiß, ehrlich; glau-

ben Sie aber, daß ein Freund von Ihnen alles belachen, und beklatschen, und admiriren müsse, was Sie thun — dann freilich irrten Sie sich in mir sehr, und ich wünsche nicht, daß Sie einen solchen finden; denn dieser stürzt, durch Schmeicheleien, Sie vollends hinab in den Abgrund, an dessen schlüpfrigem Rande Sie mit einem Fuße schon stehen.

Sie (nach einem kurzen Nachdenken). Belachen und Beklatschen, und admriiren, soll man meine Handlungen just nicht; aber auch nicht — (empfindlich) über mich spötteln, wo ich allein meinem Herzen folge, über dessen Empfindungen niemand urtheilen kann — und (fest und bestimmt) folgen werde — sollt' es mich auch in den Tod führen!

Ich. Das ist was anders! — Wir müssen also, um mit einander immer im Gleichgewicht zu bleiben, einen ganz andern Ton anschlagen. Meinen Sie nicht so?

Sie. Jeden! Nur nicht Spott! denn in meinem Sinn', und in meinem Herzen ist Ernst! ob man gleich von jeher mich den Flüchtling genannt hat; und um ein Haar hätt' ich einst, einer Spötteley wegen, meine eigene Mutter gemordet.

Ich (ihr die Hand reichend.) Auch war's von mir nicht so gemeint, als es vielleicht klang; — jetzt weiß ich's, und werde nun auch den Schein zu vermeiden suchen. Auch war das

nie meine Sache; denn — wenn ich auch scherze; beleidigen — Gott bewahre! das will ich gewiß nie!

Sie. Scherz? — Das ist was anders! Und — glaubst Du denn nicht, daß ich's weiß und empfinde: daß Scherz und Laune die Würze des menschlichen Lebens ist? — Nur muß es ein Herz nicht kränken, das tief und sensibel fühlt; — nur nicht beleidigen einen Sinn, der — denk' er auch was er wolle — doch immer edel denkt.

Ueber diesen einzigen Punkt müssen wir uns vereinigen, wenn wir immer — nach Zeit und Umständen — lachen und scherzen, einig und uneinig, und doch immer Freunde sein wollen.

Ich. Wir sind schon vereinigt! — Ich weiß nun Ihre Gesinnungen, und Sie — wissen meine Meinung. — Was könnt' uns noch trennen?

Sie. Nichts! — Und noch inniger uns vereinigen kann uns ein gegenseitiges Vertrauen, welches ich, für meine Person, Dir zu seiner Zeit zeigen werde. Du, als Mann, der vom Anfange war, und vom Anfang' in jeder Sache den Anfang machen mußte, kannst mir augenblicklich es zeigen, wenn Du augenblicklich, und ohne alle Umstände, mir sagst: wofür Du mich hältst?

Ich. Für das beste — (warm und innig ihre Hand drückend) aber unglücklichste — bejammernswürdigste Geschöpf unter der Sonne! — Wer Ihnen was anders sagt, sagt Ihnen eine Schmeichelei, die selbst der Teufel in der Hölle nicht an einem unschicklichern Ort', und unter unschicklichern Umständen, anbringen könnte.

Sie warf sich mir stürmisch an den Hals, und ich hörte — fast könnt' ich so sagen, laut ihr stürmisches Herz schlagen; denn diese gewandlose Wahrheit schien durch gedrungen zu haben. — Lange schien sie so zu kämpfen.

„Und doch! — doch vielleicht glücklich!" — rief sie dann, aufspringend in fröhlichem Muthe; pfiff und sang, und hüpft' und tanzte wieder um mich herum. Wie nun dergleichen genialische Menschen es machen!

Ein geschwätziger Keller unterbrach uns hier, und plauderte, wie ein Staar, mir seinen ganzen Küchen- und Kellerzeddel geläufiger her, als vielleicht diesen Morgen unserm Herrgott sein Vaterunser. — Ich war ärgerlich drüber; aber merken wollt' ich mir's doch zu sehr nicht lassen, um ihn nicht vielleicht noch aufmerksamer auf mein Husärchen zu machen, welches der Schalksknecht ohnehin so scharf in's Auge gefaßt hatte, wie der Falk' eine Taube. — Noch fataler schien es diesem zu sein! denn sein Herz war eben

zum freundschaftlichsten traulichsten Erguß geöffnet, als dieser kreischende Staarmatz herein trat.

„Ich esse mit Ihnen — Herr Vetter! — „sagte sie, mit einem finstern Gesichte, nach der „Mütze greifend —; jetzt will ich noch einmal „zu meinem Leutnant laufen!“ — und somit hüpfte sie zur Thür hinaus.

„Ein junges Blut!“ — meinte der Keller; ich aber meinte: „hätte Dich der Teufel geholt, „mit Deinem Gewäsch, das eure Suppe doch „um kein Haar besser macht — so wüßt' ich „vielleicht jetzt, wer mein neuer Herr Neveu, „dieß junge Blut! eigentlich wär'?“ — und fertigt' ihn kurz ab.

„Wollen Sie nicht lieber an table d'hote „speißen? — kreischte der Staar noch einmal „zur Thür herein —; es speißen lauter hübsche „Leut' unten — Offizlers, aus aller Herren „Ländern, und dergleichen.“

„Nein! — entgegnet' ich, kurz —; ich ha„be mit meinem Neveu noch dieß und jenes „Familienwesen abzumachen; und unsre Zeit ist „kurz!“

Noch einmal steckt' er den Wirrkopf zur Thür herein, als wollt' er noch was fragen; aber dem Gesichte, mit dem ich ihm ein klapperdürres: was beliebt? entgegen rief, mogt' er, der das Jahr lang — und besonders jetzt — so viel und mancherlei Gesichter sah, wohl nichts

weniger als Sprachlust ansehn; und so zog er ihn denn, eben so schnell mit einem artigen: um Vergebung! wieder zurück. — „Das hätt' er sich ersparen können!“ — dacht' ich; und sagte — mich ganz behaglich in einen Armsessel niederlassend, meinen Gedanken Audienz an.

Fünftes Kapitel.

— cur apricum
Oderit campum, patiens pulveris atque solis?
Cur neque militaris
Inter aequales equitet? gallica nec lupatis
Temperet ora frenis? —

Hor.

„Also hilft alles nichts? — rief ich meinem „neuen Herrn Neveu entgegen, als er, mit einem „neuen Säbel unter dem Arme, herein trat; — „Du bist und bleibst Husar?“

„Alles — alles nichts! — entgegnete „er; und — ich bitte Dich, lieber Onkel! nun

„kein Wort — kein einziges Wort mehr darüber „zu verlieren; denn es thut mir weh, und hilft „ja doch nichts.“

Ich. Gut also! — So ist hiermit unter diese Rubrik ein Strich gezogen, von nun an bis in Ewigkeit! — Wenn wir einst das Facit, die Summe darunter setzen, wollen wir einander dran erinnern: ob's besser gewesen wär', dieselbe gar nicht anzufangen, oder nicht. — Gebe Gott! daß dieses Facit nicht mit rother Dinte gezogen wird! --- Bis dahin, Punktum! — (ihr die Hand reichend) Sie sind also Soldat? — Husar noch obendrein? — Ein schöner Posten! wo was zu sehn, und mit Genie zu machen ist. — Ich gratulire!

Sie. Von Herzen geht Dir das nicht! — das weiß ich; aber auch der Façon wegen — (schüttelt ihm gutmüthig die Hand) Ich danke! — Mein Name ist August Dorl, eines Pachters Sohn, aus dem Anhaltischen,

Ich (mit einer artigen Verbeugung). Ei, gehorsamer Diener! — Gehorsamer Diener! — Freut mich recht sehr, den jungen Herrn kennen zu lernen. — Aber, wie Teufel! — kommt denn der junge Herr von der Elbe daher an den Necker? — wenn man fragen darf.

Sie (leicht und lustig). Hum! — eine leichte lustige Fliege von Haus' aus, dem die Landarbeit nicht schmecken wollte — lief ich, der Nase nach, in die Welt hinein.

Ich. Und die schönen Pferdchen — das schöne Jäckchen — nicht so? — das stach dem jungen Herrn in die Augen?

Sie. Richtig! — So ohngefähr ist mein Geschichtchen, das ich den Menschen erzähle. — Warlich unter uns gesagt —; und auch nicht viel erlogen!

Ich. Dem sei wie ihm wolle! Mir ist nur darum, daß ich doch von den resp. Hühnern und Gänsen des Herrn Neveu, erforderlichen Falls, Auskunft zu geben weiß.

Sie. Du sollst — und vielleicht mußt Du sogar — bald mehr wissen! Ich denke doch Du wirst schweigen.

Ich. O! Schweigen Sie mir, vom Schweigen! — Ich dächte, Sie müßten die Spuren vom Angstschweiß noch heut' auf meinem Gesicht sehn, den mir ehegestern das Schweigen ausgepreßt hat.

Sie. Vorgestern? — (flüchtig nachsinnend) Wo denn da? — Vorgestern?

Ich. Dort drüben, in — Dings — in dem Gasthof — wo wir die scharmante Nacht hatten?

Sie. Dort? — (freudig) aha! dort? — Bist Du wirklich examinirt worden?

Ich. Und das Haar scharf! — Es kam, als Sie nicht lange weg waren, ein Husarenoffizier.

Sie (freudig einfallend). Du hast ihn also gesehn? — (hastig) Hast ihn gesehn?

Ich. Aha! — Jetzt geht mir ein Licht auf — (ihr antwortend). Ei freilich, hab' ich ihn gesehn! — Ein schöner Mann.

Sie (schwärmerisch) O! der schönste Mann, den Gott schuf! — Er wunderte sich wohl nicht wenig, daß schon alles — alles schon vorbei war?

Ich. Natürlich! — Und examinirte mich, wie ein Güterbeschauer, daß ich mich rechtschaffen zusammennehmen mußte, um die Probe zu halten.

Sie (entzückt). O, der göttliche Mann! Und er ahndete nichts? wirklich nichts?

Ich. Was konnt' er ahnden? — Ich läugnete wie ein Held', und macht' ihm Flausen vor, trotz dem besten Rabulisten. — Sie wollten endlich meine Ehrlichkeit in Wein ersäufen; aber just dieser that mir die besten Dienste; denn — ich kann meinen Stiefel vertragen, und es müßte toll kommen, wenn meine Zunge flott werden sollte; sie aber — durstig von Natur —

Sie (einfallend). Ja! ja! — Das hat er von seinem Vater! — (lachend) Hahaha! — Da hätt' ich ihn sehen mögen! — Er trinkt gern sein Gläschen, und dann ist er ein pudelnärrischer Mensch. — Er schor sich nun den Teufel drum, und ritt seiner Wege; nicht wahr?

Ich. Ohngefähr so — ja, ja! — richtig, Er meinte: mich mögte der Teufel holen! aber damit, dacht' ich, hat's gute Wege; denn die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand! — und so sorgt' ich nur, daß sie auf ihre vier Beine kamen, weil sie sich auf die zwei nicht sonderlich mehr verlassen konnten, und — somit war's alle!

Sie (lachend). Hahaha! — Nun war die ganze Welt sein; nicht war? — Ja! ja! — darauf kenn' ich ihn.

Ich. Weiß er's denn jetzt?

Sie. Wie soll er's wissen? Noch hab' ich ihn, seit drei Jahren, nicht gesehen, und er mich nicht.

Ich (in Erstaunen). Er weiß also auch nicht, daß Sie in seiner Nähe — nicht, daß Sie Husar sind?

Sie. Gott bewahre! — Weiß es nicht! und darf es nicht wissen! Denn er würd' es auf keinen Fall leiden, sondern mich gewiß mit einem Commando nach Hause schicken.

Ich (ihr mit dem Finger drohend). Sehn Sie! — Doch, ich habe mein Wort gegeben — (legt den Finger auf den Mund.)

Sie (legt die Hand an den Säbel). Das will ich Ihnen auch rathen!

Ich. O, lassen Sie stecken! — Aber, apropos! wie sieht's denn mit der Wunde dort aus?

Sie (mit einem heimlichen Lächeln). Mögen Sie sie wohl gern noch einmal verbinden?

Ich. Warum das nicht? — Und wenigstens darnach fragen muß ich doch. Das ist meine Schuldigkeit!

Sie. Weiß es Gott! ich habe nicht mehr dran gedacht. — (Sie fühlt hin) Es muß alles gut sein! — Ich fühle nichts mehr; es spannt mich nichts mehr. O! ich hab' eine herrliche Natur! das weiß ich. Aber, im Ernst, diesen Abend will ich doch nachsehn, und morgen Dir Antwort sagen. Jetzt — (freudig) noch was von Ihm!

Ich. Er weiß es also nicht, daß Sie Husar sind; wenn er nun aber — und das kann doch wohl nicht fehlen — Sie sieht?

Sie. Er kennt mich nicht! — Unsre meiste Zeit waren wir zusammen als Kinder, bis in mein achtes — neuntes, und sein sechszehntes — siebenzehntes Jahr. Was wir, seit jener Zeit, als er zum Regiment, und ich — Gott weiß! wie unstät und flüchtig in der Welt umher kam — einander gesehen haben, das ist nur auf Augenblicke, und in immer andrer Gestalt gewesen; denn meine Tante, bei der ich erzogen wurde — —

Des Henkers hätt' ich werden mögen! — In der besten Erzählung wurden wir ebenfalls unterbrochen.

Sechstes Kapitel.

O, weh!

Athemlos, und feuerroth im Gesicht, stürzte jetzt ein detto Husärlein, etwas mittelmäßigerer Qualität, herein, welches mein lieber Neveu mir sogleich als seinen Kammerdiener — (weiland Kammerkätzchen) jetzt ebenfalls Husar, in Diensten Sr. Maj. vorstellen wollte; jener aber hatte sehr nothwendig, riß meinen Neveu beiseits, sagte ihm eiligst was in's Ohr, und ich merkte, daß dieser — nämlich mein scharmanter Herr Neveu — eben so blaß wurde, als jener roth war. — Sie knufften und pufften einander lange dort in der Ecke herum — sprachen von Geld — von Bestechen — von Teufelholen, und dergleichen, und ich war eben im Begriff, mich drein zu legen, und wohlweinend anzuempfehlen: daß das so intrikat scheinende Kapitel wenigstens in Ruh und Ordnung abgehandelt werden mögte;

sintemal aus dergleichen übereilten heimlichen Gezischel und Geknuff und Gepuff, meines Wissens, noch nie was Gescheides geworden sei. Da wendete todtenbleich mein scharmanter Neveu sich nach mir um, faßte zitternd meine beiden Hände fest, drängte mich zurück in's Fenster, und rief mit stammelnder Zunge: „Um Gotteswillen! Freund! „jetzt — hilf! — rathe! — rette! — (mit „bebenden Lippen) oder, wir sind verloren! schändlich verloren!

Natürlicherweise fragt' ich zuförderst: was? — wie? — wo? — eh' ich mich einließ.

„Ach, Gott! — fuhr sie immer ängstlicher „fort — wir sind um zwei Uhr zum Regimentsfeldscheer bestellt, und — sollen visitirt werden!"

Ich. Da haben wir's! — Und ich kann euch, leider! nichts zum Troste sagen, als: daß dieses nicht die erste und letzte Verlegenheit sein wird, in die ihr guten Kinder euch gestürzt habt. Habt ihr denn daran nicht gedacht? — Doch, ich will euch gern darüber keine Vorwürfe machen; denn — aufrichtig gestanden! — mir selbst ist das nicht eingefallen; sonst würd' ich es aufgestochen, und es als ein Motiv angewendet haben, um euch von dieser gefährlichen Avantüre abzuhalten.

Sie (ängstlich.) Ich lasse Geld über Geld bieten! weil ich denke: mit Geld ist alles möglich zu machen; aber die Schurken —

Ich (einfallend). Die ehrlichen Leute — wollen Sie sagen.

Sie (hitzig fortfahrend), Die Schurken sind unbestechlich! — Ich gäb' Hunderte mit Freuden! aber zuviel wag' ich auch nicht zu bieten, um mich nicht zu bloß zu geben. Was mach' ich also? — Was fang' ich an?

Ich (die Achsel zukend). Eine schlimme Sache! — Freilich riskirt' einer alles, wenn er sich wollte bestechen lassen — die Cassation steht drauf!

Sie (ängstlich). Weißt Du denn gar keine Hülfe? — gar keinen Rath?

Ich (nach langem Nachsinnen, den Kopf schüttelnd.) Keinen! — Mag ich hin und her sinnen.

Sie (wild). Diese Blame — diesen unvermeidlichen Schimpf ertrag' ich nicht! — Ist kein anderer Ausweg? (knirschend, die Mütze tief in die Stirn drückend) Nun dann — in's Teufels Namen! — (reißt ihn mit sich fort) So müssen wir uns erschiessen!

Ich (sie zurückhaltend) Nicht doch! Nicht doch! — Ihr Kinder! — Nicht zu rasch! — Es wär' doch ein unerhörter — wär' der erste Fall, in dieser alten Welt: daß ein Paar Mädchen sich erschießen müßten, weil sie Mädchen sind. (Auf und ab gehend) Nur Ruhe! — Ruhe! — Wer weiß was sich findet, oder

das Schicksal fügt — (sah nach der Uhr). Es hat noch fünf lange Stunden Zeit!

Sie (die Hände ringend) O, Gott! — Gott! — Wie lang, und wie kurz, für ein Herz voll Verzweiflung.

Ich. Stille! — (im auf und nieder gehn) Macht mir den Kopf nicht warm, mit eurem Gewinsel; sonst ist's eine mißliche Sach' um Rath und That, und mit dem Genie rein alle — (nach einer Pause) Was ist denn euer Regimentsfeldscheer für ein Mann?

Peter. Ach! das ist ein alter, eigentlich kern-guter Mann! Aber er ist jetzt krank — muß das Bett' hüten —; und das macht ihn so mürrisch, so kurios — daß kein vernünftiges Wort mit ihm zu reden ist.

Ich. Er ist krank — muß das Bett' hüten —; wer soll euch denn also visitiren?

Peter. Ja, darüber waren eben die Gelehrten noch streitig. — Sollt' er die Rekruten vor's Bett kommen lassen? oder — einen andeen requiriren.

Ich (stillstehend). Stern in der Nacht! — (zur Laura) Jetzt steht's in meiner Gewalt: Ihnen den gefährlichen Weg, den Sie betreten haben, zu versperren und — zu öffnen.

Sie (rasch). O! — der Wege zum Tode sind vielerlei. — Versperren Sie mir auch diesen; hundert bleiben mir offen!

Ich. Das ist's eben, was ich fürchte! — Sie könnten mir dennoch einen dummen Streich machen. Also — mein Gewissen verwahrt, durch vernünftige Vorstellungen, sollen Sie nun sehn, daß es mir Ernst ist: Sie mit Rath und That zu unterstützen — (nachdem ich die Thür zugedrückt). Ich gehe zum Regimentsfeldscheer! — Vielleicht trägt er mir, als einem nunmehrigen Herrn Collegen, dieß Geschäft auf; — und, trägt er mir's nicht auf, so werd' ich schon machen, daß er mir's auftragen muß. — Ich bin noch nicht verpflichtet, im Militär; also — versteht ihr mich? — Und hinterdrein — wenn's ja laut werden sollte — hum! — Zeit gewonnen! alles gewonnen! Und — wer weiß denn — nach Jahren vielleicht — just noch so genau: wer damals, in diesem Gewirre des Kriegs, just diesen Rekrutentransport visitirt hat.

Laura fiel mir freudig um den Hals, und nannte mich bei den süßesten Namen.

„Du verpflichtest mich sehr! — rief sie, „meine Hand fest an ihr Herz drückend, ohne „zu wissen wer ich bin, ob ich's werth bin? „und ob ich dankbar sein kann? Geh! — (mit „einer gefühlvollen Thrän' im Auge, mir die Hand „schüttelnd) Ich denk', es soll Dir einst auch „wohlthun, wenn ich Deinen grauen Haaren ein „sanftes sorgenfreies Lager bereite."

Ich gieng; und am folgenden Morgen ritten meine beiden Husärchen, mit einem starken Rekrutentransport, jubelnd zum Thor' hinaus.

So weit, vor der Hand, die Privatnachrichten des Herrn Chirurgus Schnittloch.

Zweiter Abschnitt.

Sunt tibi magna, puer! nimiumque potentia
regna;
Cur opus adfectas, ambitiose, novum?

Ovid.

Intermezzo.

Die Zeit;
als Prolog.

Seit des wohlseligen Shakespears Zeiten hab' ich nicht auf diesem Platz', und in dieser Angelegenheit, vor dem respektiven Publiko gestanden. — Nicht, als ob mein Committent sich jenem gleichstellen wollte; nein! dazu ist er viel zu bescheiden; aber ehrlich ist er, wie jener! nicht wie so mancher neumodische Liebling des Tags, der seinen Salm in die Welt hinein schlabert, ohne mit einem Athem an mich und meine verjährten Rechte zu denken, so, daß am Ende kein Mensch, und vielleicht er selbst nicht weiß, wie er mit

mir dran ist — das heißt, im gemeinen Sprüchworte: wie er in der Zeit lebt. Ist das nicht eine Ungezogenheit? — Um nun dieser Ungezogenheit sich nicht schuldig zu machen, schickt denn eben mein Herr Committent mich hierher, und läßt jedermänniglich, nach Standesgebühr und Würden unterthänigst — unterthänig — gehorsamst — gehorsam — ergebenst — ergeben — dienstwillig, und sonst auf's Artigste und Höflichste, hierdurch kund und zu wissen thun: daß hier; in seiner Erzählung, ein sogenannter Hoppas vorkomme, sintemal ihm in schier zwei vollen Jahren, von den handelnden Personen derselben, auch nicht das mindeste hierher Gehörige zu Gesicht oder Ohren gekommen sei. — Wiewohl er nun völlig überzeugt: daß unter ihnen indeß alles seinen guten Fortgang gehabt habe, sehr leicht hier dem Wahren etwas Wahrscheinliches substituiren, und so seine Leser, an einem feingedrehten Näschen, ganz anmuthig und unvermerkt über diesen eigentlichen Hoppas hinüber führen könne, so hält er es doch für ehrlicher und seinem Credit zuträglicher, dieses hier nicht zu thun, indem sonst Mancher — dem im Grunde diese Geschichte besser als ihm selbst bekannt sein könnt', in der Folge sich immer an dieses Näschen erinnern, und ihm ein andermal, wo er wirklich Wahrheit erzählt, auch nicht glauben mögte; welches ihm, der sehr viel auf seine Glaubwürdigkeit hält, äusserst wehe thun würde.

So weit mein Auftrag, dessen ich mich, mit der möglichsten Artigkeit, habe sollen zu entladen suchen. Hab' ich's so recht gemacht?

Doch — was frag' ich? Ich kann's ja, so lang' ich mich zu erinnern weiß — und das ist lange! denn bekanntermaßen bin ich der ganzen Welt hochberühmter Senior — keinem Menschen recht machen, und Jung und Alt, und Kluge und Narren, haben alle Augenblicke was an mir zu kritteln, zu hofmeistern, zu necken, und dergleichen. — Dem einen kriech' ich wie eine Schnecke (darunter gehört die ganze voluminöse Rubrik aller Arten von Expectanten —; das arme Volk! dem der leidige Hunger durch die Backen dampft — ich kann's ihm freilich nicht verdenken, daß es mir manchmal alle Teufel und ihre Plagen an den Hals wünschen mag) — andern flieg' ich davon auf Flügeln des Sturmwindes; und darunter sind welche, die ich — recht herzlich auslache, ja! — zum Beispiele die zärtlichen Schäfer, die mich vertändeln, verwinseln und verpinseln — woran einem reellen Mädchen nicht einmal was gelegen ist, und dann — das Maul wischen müssen, wenn andre Leute — Braten essen! aber auch welche, die ich recht herzlich bedauere. — Wie oft denk' ich, bei diesem und jenem, im Vorüberfliegen: wenn du hier dein ewiges Reisebündel ablegen, und eine Pause machen dürftest; was könnte dieser vollenden! — Aber es liegt mir nun einmal

in den Gliedern: immer zu laufen; also möge Gott sich sein erbarmen; ich kann's nicht!

Diesem komm' ich zu früh über den Hals — jenem zu spät zu Hülfe; also kujonirt, seit Anbeginn der Welt, ewig mich alles. Nur gut, das ich mich um all' das Kujoniren nichts zu kümmern habe, und kümmere; sonst wär' ich lang' an der Schwindsucht gestorben. — Mögen sie sich Blasen an die Lungen schimpfen und lästern! ich gehe meine große Ronde, gleich einem Mühlpferde, wie ich's von Anbeginn gewohnt bin. Nichts hält mich auf! denn mein Gang ist eisern, wie der Gang der Sonne. Nichts läuft über mich hin! wohl, aber ich über alles. — Ich habe Throne in den Staub sinken, und aus Strohhüten entstehen sehn; das all' ist mir so gleichgültig, wie dem Monarchen der Tod oder die Entstehung eines Betteljungen. — Alles fragt nach mir; ich allein frage nach nichts. Auch nicht nach dem jünsten Tage! denn er, der alles unterst zu oberst kehren soll, läßt mich allein ungeschoren. — Natürlich! denn ohne mich wär' selbst die Ewigkeit nichts.

Wohl dem, der meine Natur kennt, und sie zu seinem Vortheil zu benutzen weiß! —

D i x i!

Siebentes Kapitel.

Eheu! quantus equis, quantus adest viris,
Sudor! quanta moves funera Teutonae Genti? —
Nequicquam Veneris praesidio ferox,
Pectes caesariem, grataque foeminis
Imbelli cithara carmina divides! —

Hor.

Es war an einem schönen warmen Maitage, da jetzt die Verbündeten, nach einer hartnäckigen Affaire mit den Freiheitssöhnen, im Feldlager bei Edinghofen, und in den umliegenden Gegenden, wieder einrückten, da sie — — man erinnert sich an die galanten Mädchens, in den benachbarten Mühlen — in der verflossenen schönen Nacht, fürchterlich überfallen worden waren.

Zwar waren sie Sieger, und hatten, bei dieser Gelegenheit, ein so weites Feld gereinigt, daß sie, mit nur noch weniger Anstrengung, an dem nämlichen Tage noch hätten Landau — welches

in der Folge umsonst so viel Zeit und Menschen kostete, hätten berennen können, wenn nicht, auf der einen Seite, die schwerfällige Correspondenz, und auf der andern — vielleicht Disharmonie und Eifersucht der Anführer unter und gegen einander, es verhindert hätte — Zwar waren sie Sieger, sag' ich; aber auch über dieses siegreiche Einrücken verbreiteten sich die unvermeidlichen Schrecknisse des Kriegs so fürchterlich, daß einer aus dem Gröbsten daran satt haben konnte; denn sie hatten — eben weil sie überfallen worden waren — entsetzlich gelitten! Alles war im Feuer gewesen! alles schmachtete, für brennendem Durst! Denn von Mitternacht bis Nachmittags vier auch fünf Uhr, hatte die Affaire gedauert. — Abgerechnet also die Toden und Verwundeten, welche schaarenweis in allen Dorf- und Compagniegassen einher geschleppt und getragen wurden, gewährte auch das Ganze den traurigsten Anblick, und führte den Beschauer unter allen Szenen des menschlichen Elends umher. Ganze Schaaren rüstiger Krieger schwankten einher wie die Schatten, und luden, durch ihre traurige Gestalt, die noch diesen Morgen, frisch aus dem Schlafe gestört, die Feinde geschreckt hatte, jetzt zum Mitleiden ein. — „Brod! „— Brod!" — „Um Gotteswillen! einen Tro„pfen Wasser!" — „Ich verschmachte!" — „Warum traf mich nicht eine Kugel, eh' ich die„sen entsetzlichen Tod, den Tod des Hungers,

„hinwelken mußte!“ — Dieß waren noch die gemäßigsten Ausrufungen, die man von allen Seiten hörte, denn — durch, Gott weiß, welche Vernachläßigung, waren nicht allein sämtliche Equipagen dem Feinde, gleichsam auf der Flucht, in die Hände gefallen, sondern auch alle — ohnehin sehr zusammengeschmolzenen Vorräthe, der ganzen Gegend umher, so rein ausgefegt und hinweggeführt worden, daß selbst die ersten Commandeurs der verschiedenen Corps einige Tage lang mit einem Gericht Kartoffeln zufrieden und froh sein mußten, wenn sie dieselben haben konnten.

Allenthalben sah man nur Bilder des Elends! und die braven Sieger, in der ausgezehrten Landschaft, waren übler dran, als oft die total geschlagenen Truppen, welche, durch ihr Unglück, in die fetten Gegenden eines frischen nachbarlichen Landes gejagt werden, wo sie alles, woran die Sieger Mangel leiden, im Ueberfluß finden. — Mancher hätte heute seine goldne Uhr um eine Flasche Wein gegeben, der vor einigen Tagen, und noch gestern, unter ihnen wie Wasser floß, und manchem, der mehr an Ermattung als an leichten Wunden litte, wär' mit einem einzigen Trunk frischen Wasser geholfen gewesen; aber auch dieß dem Verschmachtenden zu schaffen, war schlechterdings unmöglich! denn die Brunnen in den Dörfern umher, waren bei den Feuersbrünsten entweder gänzlich erschöpft oder

doch wenigstens so unreinlich gemacht, daß lange Präparatoria dazu gehörten, um den eigentlichen Schlamm, den sie lieferten, nur für das Vieh genießbar zu machen, und Quellen und Bäche — ja selbst die Queich, durch das (oberhalb) öftere Durchsetzen der Cavallerie, des Fuhrwesens und Geschützes, (welches noch bis jetzt fortdauerte) für heute wenigstens, in elende Pfützen verwanwandelt.

O! wie sehnlich dachte jetzt manches Muttersöhnchen, das dem armen Domestiken zu Hause, der ihm, in der Eil, vielleicht einmal ein nicht ganz spiegelhelles Glas präsentirt, unsäglichen Verdruß gemacht hatt', an die funkelnden Burgunderflaschen der gnädigen Mama, und an seine Sünden, indem es aus dem mit Blut und Schweiß bedeckten Kasket des mit mitleidigen Cameraden, die in einer vergeßnen Fahrgleiß gesammelten traurigen Ueberreste des letzten Regens, mit brennenden Lippen gierig hinunter schlang, und gelobte dem ehrlichen Johann, bei seiner Zurückkunft — (quod faxit Deus ut fiat proxime! — sagt' er ganz leise) die eclatanteste Satisfaktion. — Wie miserabel ertönten jetzt die alten Weingurgeln der Herren Staabsoffiziere, die sonst so respektabel durch's Regiment hin donnerten, daß jeder Subaltern seine Nase mehr als zu deutlich verstehn konnte! — Wie schlotterten Schärpen und Koppel um die honorigen Bäuche, welche sonst, im letzten Loche noch, sie zu zer-

sprengen gedroht hatten! — Wie kleinlaut schlichen, den häuslichen Schnecken ähnlich, die feisten Compagniechefs einher, denen in den Garnisonen, keine Gasse breit gnug ist! — Ohnehin jetzt, durch den leidigen Feldetat, beschnittener noch, an ihren Revenüen, als das Volk Israel an seinem väterlichen Erbtheil', hatten sie nicht einmal das traurige Vergnügen: zu sehn, wie vielen das schmeckte, was sie sonst allein in sardanapalischen langen Zügen verschluckten, sondern mußten noch obendrein den Genies ihrer eigenen fortgefütterten Compagnien, zu Gegenständen ihrer Spottvogeleien und Callembourgs dienen. — Die Sergeanten und Feldwebels — O! wie dachten sie jetzt an die Schinken und Würst', und Buttertöpfe, die von den Bauerweibern sonst, um eben diese Zeit einliefen, damit der gestrenge Herr mit dem Knaben Absolon, beim Exerziren, säuberlich verfahr', und ihm ja gleich wieder Urlaub gebe, der — beim Hauptmann nicht, aber bei diesem oft so schwer hielt. — Und der roheste Stückknecht, der im Lande keinem Herrn gut gethan hatt', und schon lange zum Zuchthause reif gewesen war — wie ließ der jetzt, ut iniquae mentis asellus, die Ohren hängen, und betete so andächtig sein Vaterunser; als ihm — bei sommertrockner Gurgel und leerem Magen, jetzt der Prügel auf dem Buckel und die Kugel um die Ohren pfiff. — Am lustigsten noch waren, bei all ihrem physischen

Elende, die Gemeinen; denn diese — wußten ohnehin, zum Theil, auch in Friedenszeiten, es nicht besser; und die es auch besser wußten, litten was nicht zu ändern war, mit Freuden, oder doch wenigstens in christlicher Geduld, da sie sahn, daß es ihren hohen Obern, die freilich daheim — Trüffeln und Schnepfendreck speißten, indeß sie sich, am harten trocknen Kommißbrod', die Zähne wacklich beißen mußten, jetzt auch nicht um ein Haar besser gieng, und vom lieben Gott einem wie dem andern aufgetischt wurde, machten — weil es nichts half, wenn sie auch das Blaue vom Himmel fluchten — zum bösen Spiel ein gut Gesicht, und trösteten sich selbst — da niemand anders sie trösten wollt', auf beß're Zeiten.

Gnug, alles war miserabel! indeß die halbverbrannten Kanoniere, durch hundert Kanonenschüsse, weit umher den herrlichsten Sieg verkündigten, und — in fette Gegenden hinüber gedrängt, die geschlagenen Feinde sich's wohl sein ließen.

Achtes Kapitel.

Ah! te meae si patem animae rapit
Maturior vis, quid motor altera? —

Hor.

Szene

(ein elendes Bauernhaus, halb niedergebrannt — dampfende Ruinen ringsum. — In der ferne herrliche Musik der vorüberziehenden Regimenter — Fluchen und Jammern der Verwundeten auf der Straße. — Noch fallen einzelne Schüsse — ledige Pferde laufen umher, nagen hungernd an den halb verbrannten Strohdächern, u. s. w. — Amaldi Romeo liegt hart verwundet auf einer hölzernen Bank —; um ihn her einige Husaren seines Regiments, darunter Peter Koppler, ein junges flinkes Kerlchen, und der Regimentschirurgus).

Chirurgus (der sich über den Verwundeten hinbeugt, und, wie es scheint, auf seine Athemzüge gelauscht hat; mit einem sorgsamen Winke zu den übrigen ganz leise). Stille! — er schläft!

Ein alter Husar (den Bart streichend). Schläft er — so wird's besser mit ihm! — steht in der Bibel; aber — (den Kopf schüttelnd) allen Respekt! — man schläft auch manchmal ein, und erwacht — Gott weiß wenn wieder!

Peter. Sollt' es denn wirklich so schlimm mit ihm sein? — (schüttelt sich) Das wär' kurios!

Der Alte (mürrisch). Hum, Aff'! was schüttelst Du Dich denn? — So was ist (figurirend) wie man eine Hand umwendet! — Setz Du nur Deinen glühenden Wein wieder hinaus, wo Du hin willst! — denn hier ist jetzt alles warm. — Wer weiß, wer ihn braucht!

Der Feldscheer. Nun! nun! — so gefährlich ist's denn doch mit ihm nicht. Ich habe das Meinige gethan mit der Kunst; nun wird man sehn, was die Natur thut!

Der Alte (mit einem affrösen Lächeln). Die hat das Ihrige gethan! — drunten an der Spiegelbrücke!

Feldscheer. Gieng's also wirklich so scharf dort unten?

Der Alte. Scharf? — (den Bart streichend) Herr! — ich bin doch gewiß nicht hinter'm Ofen grau geworden — das weiß die ganze Welt! — habe, seit meinem funfzehnten Jahr' unter vier Potentaten, nun ein und dreißig Campagnen mitgemacht, und darinnen — das läßt

sich denken! — hu! so manchen harten Strauß mit abgehalten; aber einen solchen, wie heute, dort unten an der verteufelten Brücke — nein! so was hab' ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehn! — Solch eine Wuth — solch eine Erbitterung! — In der Schlacht bei Zorndorf höchstens, mocht's so was Aehnliches sein! denn es war nicht anders, als ob wir von unserm Herrgott selbst bezahlt würden, um einander die Hälse zu brechen. — (exaltirt; so, daß der Chirurgus, aus Sorgsamkeit für den Kranken, immer versucht, ihm das Maul zuzuhalten, oder ihn sonst zum Schweigen zu bringen) Herr! — erst reine drei Viertelstunden im hellen Kartätschenfeuer ausgehalten, und die bravsten Kerls um und neben uns hinstürzen gesehn, wie die Fliegen, daß — vom Obristleutnant abwärts, unser Leutnant hier allein übrig blieb, der sich doch nun auch nicht feige finden, und zum Abzuge blaßen lassen wollte — Jetzt, Herr! (schüttelt ihn) jetzt denken Sie sich die Freude, da's nun zum Angriff bließ — (ihn heftiger schüttelnd) Ob's nicht gehn mußte, wie zur Dorfkirmß. — Straf' mich Gott! Herr! die Fetzen flogen umher, wie beim Metzger! — Abgefeuert, und die Klingen zerbrochen, hab' ich die Kerls, zu Pferd' und zu Fuß', sich mit Fäusten schlagen, und einander bei den Haaren herumschleifen sehn, wie die Gassenbuben; — so groß war die gegenseitige Erbitterung! — Von

Pardon hört' und wußte man nichts! Ich sag' Ihnen: nur bei Belgrad und Otschakow hab' ich's so gesehn! — Ein Wunder schien's, wo nur ein Glied am andern blieb!

Chirurgus (zum Peter, der seinen warmen Wein bei Seite gestellt hat, und mit gesenktem Kopfe neben dem Verwundeten sitzt). O! Du armes — armes junges Blut! — Wie mag Dir da zu Muthe gewesen sein!

Der Alte. Was? — O, Herr Doktor! das junge Blut hier hat manchem Alten eingeheitzt, daß er hätt' aus der Haut fahren mögen, wie ein geprügelter Fuchs. — (den Peter auf die Achsel klopfend) das sind Jungens, zum Küssen! — dieser, und sein Landsmann, der Dorl! — (warm) Ich sag' Ihnen, Herr! mancher Alte hätte vielleicht gern seinen Gaul aus dem Gedränge gerissen, und — das Weite gesucht, wenn er sich nicht vor diesen Milchbärten geschämt hätte, die — wie beim Pfingstbier, in der Schenke — noch immer, mit dem Leutnant da, im Gedränge fochten. — (immer wärmer) Bekommt der Leutnant nicht den Orden, und diese die goldnen Ehrenmedaillen — (wild) straf mich Gott! so geb' ich um beides nicht 'n Pfifferling mehr!

(Man hört von außen Trompeten.)

Leutnant (im Traum' oder in der Phantasiehitze). Schließt die Colonne! — Marsch!

Chirurgus (leise). Schließ Du die Augen, und schlaf!

Der Alte (in wilder Freude). Da habt ihr's ja! — Sternelement! — Mit dem geht's noch immer aushin.

Peter (mit einem mürrischen Seitenblicke auf den alten Schwätzer). Nach dem Gottesacker!

Der Alte. Papperlapap! — Hat Dir auch was davon geträumt, vom Todtengräber? wie meinem Braunen — sans comparaison! vom Meister Hans? daß er diesen Morgen schlechterdings nicht wollte aufzäumen lassen? — Der aber hatt's richtig gerochen; denn er blieb gleich im ersten Choc. — Sternelement! und um 'n Haar wär' ich bei dieser Gelegenheit selbst den Katzen gewesen, ob mir gleich davon gar nichts geträumt hatte; (figurirend) aber — ich ließ einen Chasseur absitzen, und bat mir seinen Normann aus; — einen Kerngaul!

Ein Anderer. Hum! — und wird doch, wer weiß wie bald, wie so mancher Leibgaul eines großen Herrn, den kein Mensch krumm ansehn durfte, vielleicht ein Karrngaul!

Der Alte (wild). Ein Karrngaul? — He! — Sternelement! — ich hetz' eine Schwalbe mit ihm par force!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Der Andere. Laß mit Dir handeln Herr Bruder! — Ein Haase schon ist aller Ehren werth!

Der Alte. Was? — (hitzig) Ein Haase? — Ein Haase? — (will auf den Tisch schlagen; der Feldscheer zieht ihn, aus Sorge für die Ruhe des Verwundeten, schnell etwas zurück, und er schlägt sich an sein Säbelgefäß, verbeißt aber den Schmerz, und fährt desto hitziger fort) Zehne miteinander! — und jedem einzeln den Kopf abgehauen!

Der Andere (wirft seine Mütz' auf den Kopf). Adje! — Wenn ihr mich wieder braucht, so werdet ihr schon pfeifen.

Chirurgus (der auf das letzte nicht gehört, sondern zum Fenster hinaus mit jemanden gesprochen hat, sich schnell umwendend). Wohin? Casper! wohin?

Casper. In's Freie! — Der Wind wird mir hier zu stark.

Der Alte. Was? — Sternelement! Du stichelst auf mich?

Caspar. So nach? — Denn, wenn man mit dem Knüppel unter die Hunde wirft — wen's trifft, der quellt!

Der Alte (giftig). Auf mich? — Auf mich? — Sternelement! auf mich? der ich vier Potentaten gedient habe?

Caspar. Hum! — (mit einem kritischen Gesicht') Ich hab' einem einzigen gedient; aber — treu!

Der Alte (giftig) Was willst Du damit sagen? hå? — Was willst Du damit sagen?

Casper (kalt und ruhig.) Was ich damit sagen will? — Ja, sieh! ich denke: wer dreien untreu gewesen ist, der macht sich kein Gewissen draus, bei Gelegenheit auch an dem Vierten zum Hundsfott zu werden.

Der Alte (nach dem Såbel greifend). Hőllelement! — Dich soll ja das Donnerwetter!

Chirurgus (drein springend). Um Gotteswillen! — Nur hier Ruhe! — Nur hier!

Casper (im Abgehn). Nur heraus! Nur heraus! Herr Windbeutel! — Im Garten ist Platz gnug! (ab)

Der Alte (hinterdrein kleffend). Dich sollte ja gleich der Teufel holen! — Du Matzbemme, verfluchte! — Wenn ich nicht vernůnftiger wår', als Du.

Chirurgus (bittend). Stille doch! Alter; — still'! Ich bin so froh, daß er so ruhig schlåft, und die Natur frische Kråfte sammelt.

Der Alte (immer fort kleffend.) Das mir? — mir? der ich Såbel und Tasche gleichsam mit auf die Welt bracht', und dabei grau

geworden bin? — (wild) Das Donnerwetter soll ihm auf den Kopf fahren!

Peter (aufspringend). Ruhe hier! — (den Säbel heraus reißend; mit untedrückter Stimm', aber rollenden Augen) Ruhe! sag' ich; oder — ich spalte Dir den grauen Eselsschädel, bis auf den Hosenknopf!

Der Alte (mit weit aufgerissenen Augen). Donnerwetter! — Wenn erst die Milchbärte anfangen.

Peter (schwingt knirschend den Säbel). Gehst Du? — alter Windbeutel! — (haut nach ihm.)

(Der Alte drückt sich unter die Thür zurück, und geht; Peter steckt den Säbel ruhig wieder ein, und lauscht sorgsam, ob der Verwundete erwacht ist.)

Chirurgus. Ich muß aber doch hinaussehn. — Meine Pflicht ist's: wo möglich, Unglück zu verhüten. (will fort).

Peter (ihn zurückhaltend). Bleib! — Auf's Wort! die thun einander nichts! — Der eine ist zu kalt und ruhig, und der andere — so alt er ist — viel zu windig!

(Dorl stürzt mit verbundenem Kopf' herein, stutzt, als er den Verwundeten so kraftlos, und die sorgsame Pantomime des Chirurgus sieht, der Stille gebietet; faßt sich aber, rafft den rasselnden Säbel auf, und tritt leise näher.)

Dorl (schnell, aber mit unterdrückter Stimme). Nun? Dokter! wie steht's?

Chirurgus (eben so leise). Ich hoffe, gut! — Die Natur fordert Erholung.

Peter (zum Dorl, freudig). Wo kommst Du her?

Dorl. Ich komme vom Nachsetzen. — Und da hör' ich —

Peter (nimmt ihn auf die Seite.) Ruhe! — (flüchtig) Man hat Ihneu vielleicht das Schlimmste gesagt. Er ist — schwer verwundet, aber nicht tödtlich. — (laut) Wir gehn nur einen Augenblick heraus, Dokter!

Chirurgus. Wozu? — (zum Dorl Geh her, Dorl! — Wer hat Dich verbunden?

Dorl (flüchtig). Ich selbst! — Hat nichts zu bedeuten! — Sorge nur hier, lieber Dokter!

Chirurgus. Eins thun, und das andere nicht unterlassen! (faßt ihn fest, und sieht nach seiner Kopfwunde) Lauf nur hin indeß! — Daran stirbst Du nicht!

Dorl (wie zuvor). Ich denk's auch! (im Abgehn) Der Chef wird gleich auch hier sein. Er streift, nach seiner Art, in allen Büschen, Boraken und Hütten umher, und besucht die Verwundeten.

(mit dem Peter ab.)

Chirurgus (mit dem Verwundeten allein). Er komme! Mögen Andre meinetwegen

Dutzende zu besorgen haben; ich habe hier Einen! aber — einen, an dem wir vielleicht eine Stütze für's Vaterland erhalten. — (geht an seinen Medizinkasten, der auf dem Tische steht) Was wird einem aber der Kopf warm gemacht! (mischt und ordnet einige Medikamente) Er braucht, hoff' ich, bloße Stärkung! — Gefochten von Sonnenaufgang, bis schier zum Untergang'; und — der Blutverlust. — Lüderlich war er nicht — so viel ich weiß; also werden die Säfte schon gut sein. —

(beschäftigt sich)

Neuntes Kapitel.

Laß, Sieger! laß dir nicht graußen;
Bleibt nur der Athem nicht aus.
Die Freuden bleiben nicht außen,
Nach überstandenem Strauß.

Der Sieg — so süß im Erschallen —
Er kost' auch noch so viel Blut,
Ist doch das Liebste von allen
Dem deutschen Manne voll Muth;

Und aus der flammenden Ferne,
Glück auf! — von oben herab,
Do kommen Orden und Sterne;
Nur, leider! zu spät oft — auf's Grab.

Drum sei mit dem Schicksal zufrieden.
Was giebt der unselige Krieg
Dem rüstigen Kämpfer hienieden?
Als Wunden — Orden — und Sieg

Romeo (erwacht, und blickt hell um sich.) Wo bin ich? — (greift um sich herum, als

ob er was suchte.) Was Teufel! — (will hastig aufspringen, und kann nicht). O, weh! Wo bin ich?

Chirurgus (zu ihm hineilend). Ruhig! Ruhig, Herr Leutnant! Sie sind in guten Händen.

Romeo (freudig, indem er ihn erkennt). Ei, natürlich! lieber Dokter! — (ihm die Hand reichend) Guten Morgen! guten Morgen! — Ich habe wohl lange geschlafen?

Chirurgus. Einige Stunden! — (fühlt ihm den Puls). Es kommt nur drauf an, wie Sie geschlafen haben?

Romeo. Prächtig! — Wie auf Stahlfedern! — (zieht ein Gesicht) würd' ich sagen.

Chirurgus. Verstehe schon! (heimlich lächelnd) Bis auf die streitigen Punkte! — meinen Sie?

Romeo. Richtig! — Ich mag aber auch wohl schön zerhackt sein!

Chirurgus. Je nun — ein bischen weniger, wär' immer noch genug! indeß — hab' ich's doch schlimmer gesehn.

Romeo. Was haben wir aber auch gehackt! — Gott weiß! wie um's Tagelohn. — (schüttelt sich) Es ekelt einem jetzt, wenn man dran denkt! — Und ist man drinnen, so denkt man nicht dran.

Chirurgus. So ist's! — (richtet ihn etwas auf, und besser gegen das Licht, um die Verbände zu untersuchen) Erlauben Sie!

Romeo. Recht gern! — Aber dann auch aufrichtig, lieber Dokter! ist's gefährlich mit mir?

Chirurgus. Auf Ehre nicht! — Das kann ich Ihnen, zu meiner größten Freude, jetzt mit völliger Ueberzeugung versichern. — Erhitzung und der Blutverlust haben das Meiste gethan. Eine einzige Wunde ist mehr als Fleischwunde; doch aber auch nicht gefährlich. — Drum (legt ihn wieder hin) wollen wir für jetzt auch alles lassen; denn Ruhe ist Ihnen vor der Hand am nöthigsten.

Romeo. Schön! — Schön! — Es ist auch wirklich, als ob ich das selbst fühlte. — (streckt sich bequem aus.)

(Peter schaut leise zur Thür herein; da er den Leutnant wach sieht, kömmt er freudig gesprungen.)

Peter. Ei, guten Morgen! — Herr Rittmeister!

Romeo (reicht ihm die Hand). Mein braver Peter! — So frisch und gesund? Das freut mich! — Aber ein Affenschwanz bist Du, daß Du Deinen Leutnant zum Rittmeister machst.

Peter. Dazu kann ich nichts! — Aber draußen sprechen sie's alle; der Adjutant hätt's

gesagt: Sie kriegten die erledigte Glaßbergische Schwadron.

Romeo (hastig auffahrend). Ist der Glaßberg todt?

Peter. O, ja! — Sie führten ja schon die Eskadron.

Romeo. Der brave Glaßberg! — Und unser Rittmeister liegt auch auf der Haut; — da wird's ja Avancements geben! Aber an mich kommt's doch noch nicht. — Das ist nur so'n Geschwätz. — Wo ist denn mein Andres?

Peter (zuckt die Achsel). Der gieng gleich hinter uns kaput, als er Ihnen den Fuchs brachte.

Romeo. Das hab' ich, weiß Gott, gedacht! — (etwas finster) Und die Pferde alle?

Peter. Der Fuchs ist aufgefangen, und steht drüben bei Leonhards. Ich will ihn dann gleich holen.

Romeo. Aber die Packpferde, mit der Equipage?

Peter (gutmüthig). Haben wir doch Sie noch!

Romeo. Du hast recht, guter Junge! — Jenes ist zu verschmerzen; aber — ich war auch hart dran! gelt?

Peter. Das weiß der gerechte Gott! Jetzt stehn mir die Haare zu Berge, wenn ich dran

denke. — Diesen Morgen hatten wir keine Zeit dazu.

Romeo. Braver Jung'! — Ich weiß wohl, daß Du immer bei mir warst, und werd's zu rühmen wissen.

Peter. Ach! — Wenn nur Sie mit mir zufrieden sind!

Romeo. Vollkommen! — Höre! wer war denn aber jener brave Kerl, der immer neben mir focht, und sich so herzhaft vor mich warf, als mein Rapp stürzte? — Von uns war er nicht!

Peter (mit inniger Freude). Das war mein Landsmann, der Dorl! von Obristleutnants.

Romeo (in freudigem Erstaunen). Dorl? — Der schönne Junge? — (sieht ihn an) Ihr seid, straf mich Gott! viel werth. — Herz, wie die jungen Löwen, und reitet wie die Puppen! — Fest in den Sätteln, wie drauf gewachsen!

Peter. O! loben Sie uns nicht so. — An uns liegt's warlich nicht, daß wir nicht schlimmer sind. — Alles that die Natur! Wie nun so'n paar tolle Junges sind! — Von Jugend an auf den Pferden gehangen —; da müssen wir ja wohl reiten können? — Im Grunde ist an uns nicht viel!

Romeo (klopft ihm lächelnd die Backen.) Mir nur ein Regiment solche böse Jungens! — (hastig) Aber der Dorl — er ist doch gut aus der Affaire gekommen?

Peter. So leidlich! — Er war eben hier, und sah, was Sie machten —

Romeo Schön! — Schön! — O, ruf mir ihn! — Es ist eine wahre Freude: solche Menschen zu sehn!

(Indem Peter gehn will, steckt Dorl horchend den verbundenen Kopf zur Thür herein, sieht den Leutnant wach, und springt freudig auf ihn zu.)

Dorl (in höchster Freude). Gott sei Dank!

(Stürzt neben ihm nieder, und will ihm die Hand küssen, welche herabhängt.)

Romeo. Nicht so! — junger Freund! — (umfaßt ihn mit dieser Hand, und giebt ihm einen Kuß) Hierher — hierher Menschen, wie Du!

Dorl (außer sich — weiß nicht, was er thun oder sprechen soll) Ich bin — ach! ich freue mich — so sehr — o! (gefaßter) Aber — lieber Herr Leutnant! — Sie sind wohl entsetzlich übel zugerichtet — Nicht wahr?

Romeo (lächelnd) Aus dem Gröbsten! — Aber das Beste, Dorl! (ihm die Hand schüttelnd) Das Beste hast doch Du mir konservirt — das Leben!

Dorl (in Entzücken). O! — wenn das wär'!!! — (mit wild flammenden Augen) Wenn dieser Stolz mich nicht umbrächte, so macht' er mich zum Narren!

Romeo (lachend). Keins von beiden soll er! — Du närrischer Teufel! Aber — ist's nicht wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit, daß ich kaput gegangen wär', als mein Gaul stürzte, und alles auf mich eindrang, wenn Du — o! ich unterschied Dich recht gut; nur Dein Name war mir entfallen — wenn Du nicht so wacker und entschlossen Dich vorgeworfen, und denn ich will, auf Rechnung der Deinigen, keinem andern seine Ehre schmälern — andern braven Kerls den Weg gezeigt hättest wo es am nöthigsten that. — Kannst Du das läugnen?

Dorl (mit seltsamen Bewegungen). Nun denn — wenn ich nicht zum Narren werden soll, so — vergeben Sie mir's! — daß ich — (wirft sich auf einen Stuhl, und verhüllt, mit dem Taschentuche, das Gesicht) zum Kinde werde!

Romeo (voll Verwunderung — zum Peter). Das ist mir doch ein kurioser Mensch! — Muth, wie ein Löwe; und doch ein Herz, wie Wachs — empfänglich für die feinsten Empfindungen — (gedankenvoll den Kopf schüttelnd). Ist er denn gewöhnlich so?

Peter (lachend). Es ist ein Erbstük von seiner seligen Mutter! — Wenn er über etwas

eine recht herzliche Freude hat, so ist er im Stande sich Stunden lang hin zu setzen, und zu heulen, daß ihn der Bock stößt.

Romeo. Das nenn' ich mir aber eine kuriose Freude! — (zum Chirurgus, der am Fenster steht) Dokter! was meinen Sie dazu?

Chirurgus (ohne sich am Fenster weg zu wenden). Es zeigt von sehr reizbaren Nerven.

Romeo. Was soll aber ein solcher im Gegentheile beginnen, wo andre Leute weinen? — lachen?

Chirurgus (wie zuvor). Ohne Spaß! — Es giebt wirklich Leute, die im höchsten Schmerz laut auf lachen.

Romeo (mit einem gutmüthigen Seitenblick auf den Dorl). Kuriose Menschen!

Chirurgus (immer noch am Fenster). Aber gute Menschen!

Romeo. Darauf wett' ich selbst! — (zum Dorl) Geh her, Dorl! und erzähle mir was.

(Dorl macht eine Bewegung.)

Chirurgus (schnell vom Fenster weg). Der General kommt!

Romeo. Zu mir doch nicht! — Er weiß vielleicht noch nicht einmal, daß ich auf der Haut liege.

Chirurgus. Sorgen Sie nicht! — Er hat mich ja selbst hierher zu Ihnen geschickt.

Romeo. Selbst! — sagen Sie? — selbst?

Chirurgus. Selbst! — sag' ich, und verstehe darunter: in eigner hoher Person! Er kam dort über die Brücke gesprengt, wo wir die Verwundeten zusammen tragen liessen; da zeigt' er mir die dampfenden Hütten hier, wo Sie hin gebracht worden waren, und rief mir, als ich forteilte, noch nach: und daß Sie mir ihn ja nicht verlassen!

Romeo. Zu viel Gnade, vom Herrn Onkel! der sich bisher so wenig um mich gekümmert hat — (rafft sich ein bischen zusammen). Kommt er wirklich?

Chirurgus (wieder am Fenster). Er spricht dort mit dem Prinzen; aber sein Adlerauge flammt hier herwärts.

Peter (zum Dorl). Komm! Dorl! komm! — Wir wollen da ein bischen aus dem Wege gehn.

Dorl (aufspringend). Gott bewahre! — Keinem Menschen! — (freudig). Jetzt, Trompeter! — blas zur Attake! — Da bin ich wieder!

(Ein Adjutant erscheint in der Thür.)

Adjutant (mit etwas rauher Stimme). Wer liegt hier?

Chirurgus. Leutnant Romeo!

Adjutant. Aha! — (tritt näher, und reicht dem Romeo die Hand) Ich gratulire, Herr Bruder! — (springt, indem dieser antworten will, zurück, und öffnet dem General die Thür). Der General!

(Der General Asper — ein schöner ältlicher Mann — tritt mit einem heitern Gesichte herein; hinter ihm drei Adjutanten und Staabsoffiziers. — Die Husaren stellen, zu den Füßen des Leutnants, sich in Positur — der Chirurgus macht seine Verbeugung, und der Verwundete richtet, mit heroischer Anstrengung, sich auf.)

General (tritt schnell näher, und reicht ihm die Hand). Bleiben Sie! — Bleiben Sie! — lieber Neveu! (ihm die Hand schüttelnd) Sie sind heute lange gnug — mit Ehren! auf dem Platze gewesen — (schnell zum Chirurgus). Wie stehts um ihn?

Chirurgus. Wunden gnug! — Ihre Excellenz; aber außer Gefahr! —

General (mit sichtbarer Freude.) Das freut mich! — freut mich herzlich! — So herzlich mir um Sie bangte. Denn Sie standen, Gott weiß! auf einem gefährlichen Posten.

Romeo. Und mein Wille — gnädigster Herr Onkel! war es wenigstens: meine Schuldigkeit zu thun.

General (schnell). Und haben sie gethan! — Redlich gethan! vor den Augen der ganzen Armee. — Brav! — Sehr brav!

Romeo (mit einer bescheidenen Verbeugung). Noch weiß ich nicht einmal, wie wir stehn.

General. Gut! — Sehr gut! — Der Feind ist über fünf Stunden zurückgedrängt; wir stehn vor Landau!

Romeo. Vor Landau? — (in schwärmerischer Freude) Das heiß' ich brav avanciren!

General. Natürlich! — Da ihr euch dort unten so gut soutenirtet, daß wir nicht fürkupirt werden konnten, so gieng freilich alles frischweg vorwärts.

Romeo (wie zuvor). So darf uns also kein Tropfen Blut dauern, den wir vergossen haben.

General. Nein! — warlich nicht! Der Erfolg hat diesmal unsre Anstrengungen herrlich gekrönt; Gott geb' es weiter! — (flüchtig) Sie haben, hör' ich, Ihre Equipage verloren —; darüber werden Sie hoffentlich nicht in Verlegenheit sein, da Sie mich in der Nähe haben. — Pferde können Sie sich aus meinem Stalle holen lassen; (artig) das andre wird sich finden. Uebrigens — hab' ich das Vergnügen, mein lieber Neveu! Ihnen hiermit den Dank des Vaterlandes zuzustellen, und — (zieht den Orden her-

aus) Sie, im Namen unsers gnädigsten Monarchen, zum Ritter des Verdienstes zu kreiren. — (Romeo stutzt, und der General, der ihn zu verstehen glaubt, fährt feurig fort) Ich habe nicht etwa, für Sie, darum gebeten — so gern, wie jeder weiß, ich mich für jeden braven Mann verwende, um seinen Verdiensten die gebührende Gerechtigkeit zu verschaffen — auf meine Ehre! kein Wort hab' ich mir erlaubt — just für Sie nicht, da Sie mein Neveu sind; aber — es konnte nicht fehlen! — Der Prinz selbst hat es bemerkt, mit welcher Entschlossenheit Sie, da Major und Rittmeister fielen, sich vorwarfen, und — unterstützt von der Lieb' und dem Vertrauen Ihrer Leute, die letzten Efforts aufrafften, um diesen so wichtigen Posten zu erhalten — eben stellt er mir eigenhändig ihn zu, und — ich dank' ihm das Vergnügen, (indem er ihm den Orden umhängt) Ihnen denselben über den Verband Ihrer Ehrenwunden zu hängen. — (küßt ihn) Ich gratulire von Herzen! — Dem Onkel glauben Sie diese Freude; als Ihr Chef — grüß' ich Sie hiermit zum erstenmal als Rittmeister von Glaßbergs Schwadron.

Jetzt trat die ganze respektive Begleitung des Generals hervor, und gratulirte — herzlich zum Theil, zum Theil aus Galanterie gegen den General, und zum Theil auch bloß nur, weil es so Mode war; keiner aber — das konnte man hier deutlich sehn, und heilig versichern — mit einem

heimlichen Groll im Herzen; denn jeder war hier durch die Sache selbst gezwungen, das Verdienst anzuerkennen.

Romeo selbst war zu überrascht, als daß seine sonst so geläufige Zunge jetzt eine zusammenhängende Danksagung hätte vorbringen können.

„Ich werde mich bemühen — stammelt' er „endlich, nachdem er dem General, und seiner „Begleitung, kurz und herzlich gedankt hatte — „dem Vaterlande das zu werden, was ich, „nach meinem Gefühl, noch nicht bin, und „wozu es heute, durch die erhabne Hand unsers „gnädigsten Monarchen, und meines geliebten „Onkels, mich eingeweiht hat. — Sterb' ich „nicht bald, so hoff' ich noch Gelegenheit gnug „dazu zu haben; sterb' ich — (mit einem ruhi„gen Lächeln) so nehm' es mit dem besten Willen „vorlieb!"

„Den hast Du gezeigt, Vetter! — entgeg„nete der General exaltirt — heute tüchtig „gezeigt! — Und an Dir liegt's nicht, wenn „wir in acht Tagen — (mit einem treffenden „Blick' auf sein Gefolge) Landau nicht haben!"

Romeo. Ihr gnädiges Zutrauen macht mich stolz, gnädiger Herr Onkel! — Soll ich mich aber recht herzlich darüber freuen, und mit recht inniger Ruhe und Zufriedenheit dieses Ehrenzeichen tragen, so — erlauben Sie mir eine Frage, und — eine Bitte.

General. Mit Vergnügen, beides! — (setzt sich ihm gegenüber, auf einen Stuhl) Laß hören!

Romeo. Sie, und alle unsre erhabnen Chefs, beobachten im Großen das militärische Verdienst, bringen es zur Wissenschaft unsers Monarchen, und tragen Sorge für ermunternde Belohnungen — wovon ich die jüngsten Beweiße trage; darf nun, nach diesem edeln Beispiel, ein Subaltern, der in seiner kleinern Sphäre, reelle Verdienste kennen lernt, dieselben der Vergessenheit entreissen, und — für sie die verdiente Belohnuug hoffen?

General. Warum nicht? — Verdienst ist gleich, im Großen und im Kleinen! Allenthalben muß es aufgemuntert und belohnt werden!

Romeo. Diese Husaren haben heute mit mir gefochten, wie die Spartaner! und — ohne den einen (auf den Dorl deutend) der so muthig sich vor mich warf, als ich das Unglück hatte mein Pferd zu verlieren, wär' ich wahrscheinlich unter den Toden.

General (die beiden Husaren genauer betrachtend). Ei, sieh da! — Sind das nicht die beiden Flüchtlinge, die der selige Obrist dem Werboffizier nicht einmal gut thun wollte? — Richtig! sie sind's! Auch hab' ich schon mehr von ihrem guten Betrageu, und ihrer persönlichen Bravour gehört, und freue mich herzlich: sie auch

hier in einer so guten Constellation mit Glück und Verdienst zu finden — (zu den beiden). Hierher, meine Söhne! — (sie treten mit brennendrothen Gesichtern, näher zu ihm hin) Ihr habt der Jugend, die leider unter uns sehr oft verspottet wird, eine herrliche Schutz- und Lobrede gehalten! habt deutlich bewiesen: daß der Bart nicht den Mann macht, und dem Alter das Roth der Eifersucht auf die Wangen getrieben.

Dorl (indem der General etwas inne hält; mit Bescheidenheit). Wir haben nichts gethan, Ew. Exzellenz! als — unsre Schuldigkeit!

General. Ich kenne diese Sprache, mein lieber Sohn! und weiß sie zu schäzen; denn auch die Bescheidenheit ist eine schöne militärische Tugend — (ruft). Adjutant!

Adjutant (tritt herzu, und giebt ihm ein Packet). Hab' ich Ew. Exzellenz verstanden?

General. Richtig! — (zu den Husaren) Aufmunterung braucht ihr nicht; denn ihr seid ohnehin brav gnug. — (nimmt eine goldne und eine silberne Ehrenmedaille aus dem Packet, und giebt es dem Adjutant zurück). Ihr seid früh gereift zu militärischen Ehren! und ich gebe — kraft allerhöchsten perpetuirlichen Auftrags: das Verdienst zu belohnen und auszuzeichnen, wo ich es finde — mit Freuden euch, meine lieben Söhne! was dem eurigen gebührt (aufstehend) im Namen des Vaterlandes! — (knüpft dem Dorl die goldne, und dem

Peter die silberne Medaille in die Dollmanns) Gebe Gott — daß — in Kampf und Schlachten — wozu allein wir jetzt Aussichten haben — eure Jahre — später reifen, als — eure Verdienste! — *)

Dorl (stürzt rasch vor ihm auf's Knie, und küßt ihm die Hand). Ich danke! — (springt dann schnell auf, und stellt sich, mit sichtbar erzwungener Fassung, wieder an seinen vorigen Platz. — Peter thut das nämliche; nur mit weniger Affekt).

General (besieht erstaunend seine Hand). Thränen, — (mit inniger Bewegung) Das sind ehrenvolle Thränen! (nimmt sein breites Ordensband, und wischt sie damit ab) Wohl dem, der solche Thränen weint, und dem — der sie verdient!

(Allgemeines frohes Getümmel. Viele geben sich mit den jungen Husaren ab, und bezeigen ihnen ihr Wohlwollen, in verschiedenen Aeusserungen.)

Romeo (zum General, der sich ihm indeß genähert hat). Unaussprechlich, gnädiger Herr Onkel! ist mein Dank; denn Sie haben mich hoch geehrt, vor der ganzen Armee, indem Sie, auf mein Wort, Belohnungen austheilen. — Gereuen aber soll es Sie nie!

*) Dieses spricht der General, während er ihnen die Medaillen in die Dollmanns knüpft.

General. Ich war es Dir schuldig! Denn — aufrichtig gesagt — ich hielt Dich bisher für einen Wüstling — für einen Schläger, blos unter vier Augen —; das, was Du geleistet hast, hatt' ich nicht von Dir erwartet!

Romeo. Das merkt ich leider, — Aber vielleicht war es für mich gut, denn es war der Grund zu mehrerer Anstrengung.

General. Worinn nichts steckt, da kommt nichts heraus! — Mag der feige Pinsel sich anstrengen wie er will. — (ihm die Hand reichend) Ich bitte Dich um Vergebung!

Romeo. Herr General — Sie beschämen mich —

General. Ich lasse Dir nur Gerechtigkeit wiederfahren. — Schone Dich! und mache mir die Freude: Dich bald an der Spitze Deiner Schwadron zu sehn. — (ihm die Hand schüttelnd) Uebrigens bleibt's dabei: was Du vor der Hand brauchst; damit wendest Du Dich an niemanden, als an mich! — (zu den Husaren) Adje, Cameraden! — Wenn ihr mich einmal in Gefahr findet, so haut ihr mich doch auch heraus?

Beide. Blut und Leben! — Herr General! — (küssen ihm die Hände) Blut und Leben! —

General (ihnen die Backen klopfend). Ich bin's überzeugt! meine Kinder; bin's überzeugt!

(ab.

(Die Andern — kosen noch den Verwundeten — und folgen ihm dann).

Chirurgus (zum Romeo). Jetzt bitt' ich Sie um alles in der Welt, Herr Rittmeister! — machen Sie sich ruhig! damit nicht der letzte Betrug ärger werde denn der erste — (fühlt ihm an den Puls). Es hat Sie entsetzlich angegriffen! — (zu den Husaren) Laßt uns allein!

(Sie gehn. — Dorl wirft noch einen flammenden Blick, im Abgehn, auf den Verwundeten).

Romeo (mit schwacher Stimme). Zuviel auf einmal! — lieber Dokter! — ich fühl's, daß ich Ruhe nöthig habe.

Chirurgus (giebt ihm einen Löffel Medicin.) Schlafen Sie! — Auf jeden Fall bin ich in der Nähe. —

(Romeo legt, mit Hülfe des Chirurgus, sich bequem zur Ruh; dieser verschließt sorgsam Fenster und Thüren, und lehnt sich dann selbst ermüdet, in einen Winkel.)

(Tiefe Stille.)

Zehntes Kapitel.

Nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes?
Regium certe genus, et penates
Moeret iniquos.

Crede non illam tibi de scelesta
Plebe delectam; neque sic fidelem,
Sic lucro adversam, potuisse nasci
Matre pudenda.

Hor.

Unterstützt von einer festen unverderbten Natur, erholte sich unser Romeo sehr bald, und erschien an der Spitze seiner Schwadron, als seine Herren Hinterleute am sichersten auf ein Avancement rechneten.

Auch Peter und Dorl hielten, in großen und kleinen Affairen, sich fortdaurend so brav, daß sie berühmt und beliebt wurden im ganzen Corps, und selbst die ältesten Cameraden nicht mehr nei-

disch die dicken Schnautzbärte bis an die Ohren zogen, wenn diese unbärtigen Knaben mit ihren Ehrenmedaillen daher klepperten, sondern allgemein bekennen mußten, daß sie dieselben verdienten. Auch kamen diese Waglinge, zur allgemeinen Verwunderung, immer so glücklich durch, daß sie fast keinen einzigen Tag krank oder verwundet gemeldet wurden, und daher schier jeder Affaire beiwohnen konnten, welches — da man sie immer vor Augen hatt' und in Thätigkeit sah, ihrer guten Renommeer vollends die Krone aufsetzte. Man weiß ja, wie leicht der bravste Mann in Vergessenheit bei seinen hohen Obern geräth, wenn er nicht immer — und sollt' es auch in der unthätigsten Thätigkeit sein — ihnen vor den Augen herumtanzt, ob er gleich, durch die legalsten Ursachen, zu seinem größten Leidwesen, zuweilen denselben entzogen werden kann; denn — wer glaubt immer, daß die Ursache wirklich legal sei? Und auch die hohen Obern aller Stände, sind, wie sie selbst recht gut wissen, in diesem Falle schon zu oft und viel betrogen worden, daß man ihnen ein gewisses kluges Mißtrauen eben so wenig verdenken als unbedingte Leichtgläubigkeit zumuthen kann. — Doch gerieth Peter, gegen Ende dieses Feldzugs (wenn man sagen kann, daß eigentlich genommen, einer von allen diesen Feldzügen, ein eigentliches Ende gehabt habe) einmal so tief unter die Herren Chasseurs, daß er um ein Haar

gar nicht wieder heraus gekommen, sondern entweder nieder gehauen, oder gefangen worden wär'. — Er hieb sich noch übel und böse durch, und — daß er dabei einen Finger verlor', hätt' ihn just auch nicht eben gekümmert; daß er aber — da er freilich den Säbel nicht mehr so führen konnte — als zur Cavallerie untüchtig, entweder an die Infanterie abgegeben, oder — in Rücksicht seiner Verdienste um das Vaterland — als Zollbereiter, oder deß etwas, in's Land zurück geschickt werden sollte, bracht' ihn schier zur Verzweiflung; was Wunder auch die hohen Obern dachten, wie königlich sie ihn dadurch belohnten, und wie glücklich sie ihn machten. — Ein, leider sehr gewöhnlicher Fall! wo der Herrendiener danken muß, indeß ihm Verzweiflung am Herzen frißt. —

Nichts konnte den armen Jungen trösten, als — die Güte seines lieben Rittmeisters, Romeo, der — gerührt durch sein Unglück oder Glück, um welches ihn manche spekulative Köpfe beneideten, ihm den Antrag that: ob er einstweilen als Reitknecht bei ihm bleiben? und — nach ihrer Rückkehr in's Vaterland, auf seinen Gütern anständig versorgt sein wolle? — Peter, der glückliche Peter! — hüpfte für Freuden, wie ein Bock, ob gleich manche Leute dachten, und zum Theil es laut sagten: der Kerl ist ein Narr! denn er wußt' am besten was ihm gut war, und warum er sich darüber so sehr

freute; mogten die Narren, denen eine dürre Pension oder so ein fett zu machender Regledienst, bei dem das Nefas das Beste ist, das non plus ultra aller menschlichen Glückseligkeit scheint, denken und reden was sie wollten. Laßt die Narren denken! dacht' er, und sprang im rothen Jäckchen seines lieben Rittmeisters eben so flink und lustig einher, als sonst im Pelz und Dollmann des Königs, die ihn so manchen Tropfen Schweiß und Blut, und sogar ein Glied vom Leibe kosteten. Mit Freuden resignirt' er sogar auf die Pension! welche — so sehr der brave General, den dieser Junge herzlich dauerte, den Kopf schüttelt', und sich dagegen legte, da er wieder in andre Dienste gieng, natürlicherweise — vielleicht sollte man eher und besser sagen: Unnatürlicherweise, weg fiel, und — wenn er mit seinem Freund Dorl, im Stillen es recht überlegte, so fand sich's ja: daß dieses just das Erwünschteste, das Beste für sie war, und das Schicksal, auf Unkosten seiner Finger, ihnen in der Welt keinen gescheidern Streich hätte spielen können, als diesen; denn auf diese Weise hätte ja Dorl auch immer freien Zutritt beim Rittmeister, und keinem Menschen fiel es auf, wenn er, bei Tag und bei Nacht, in seinem Quartier' aus und ein gieng.

So! so! — Nun, macht's nur ordentlich, ihr Zeißige! daß euch die Leute loben.

Sie lagen lange fast unthätig in den Gegenden um Landau, sahn ruhig den Ort verproviantiren, und die Garnison wechseln — ich weiß nicht warum? Doch — wer schaut in die Geheimnisse der Cabinetter? oder kennt alle die geheimen Machinationen der so verschiedenen Köpf' und Sinne? — pro et contra? — Wer berechnet das so verwickelte Interesse? — Es war eine kombinirte Armee! — Dieß, glaub' ich, erschöpft alles, was man darüber denken und sagen könnte.

Kurz also — sie hatten nichts zu thun! und was bleibt, in solchen Umständen, den jüngern Herren Officieren besonders — doch auch die alten Herren nicht total ausgeschlossen, übrig, als — Spiel, Wein und Mädchen? — das heißt: trinken, spielen und karessiren; denn den ganzen Tag schlafen oder studieren können sie doch warlich nicht? Das ist unmöglich! und keinem Menschen zuzumuthen, der kein Wasser in den Adern, und keins im Kopfe hat; am allerwenigsten einem solchen Haufen junger Kraftmänner, die seit einigen Jahren her in Athem und Thätigkeit gesetzt, und — darinnen erhalten worden. Warlich! es ist ihnen nicht zu verargen, wenn sie, mitunter sogar auf Sottisen fallen, für Langerwelle, wenn sie so da stehn, dem Feinde gegenüber, und einander ansehn sollen. Also — trinken, spielen oder

karessiren, war jetzt an der Tagesordnung, wo man nur hin sah.

Freund' und Feinde schienen auch hierinnen zu wetteifern, wie sie wetteiferten um die Herrschaft dieser Länder, die sie ruiniren. Ein trauriger Wetteifer! — Das Loos ist geworfen; und beide ziehn am Ende Nieten! denn — sie haben den Fuchs gefangen; aber — den Balg zerrissen!

Keins von den allen war Romeo von Profession! weder Trinker, noch Spieler, noch sonst Libertin; doch war er auch just von keinem ein Feind. Er entreprenirte nie etwas; schloß sich aber auch nie von etwas aus. Er suchte nichts; aber was er fand, das nahm er mit. — Dem Nachbar ein Pferd aus dem Stalle geritten, hatt' er nicht; darauf konnt' er leben und sterben. Wer ihm aber nachsagte: daß er je ein gesattelt Pferd an der Straße habe stehen lassen, der sagte es ihm, warlich! aus Neid nach. — Attaschirt war er eigentlich an nichts; wenn er sich aber einmal attaschirte, so attaschirt' er sich auch mit Leib und Seele. — Seine Cameraden flatterten fleißig in der Gegend umher, machten Visiten in geistlichen und weltlichen Häusern, schliefen, wenn sie heim kamen, theils ruhig, theils unruhig, und sprachen in Prosa und Versen, von herrlichen — auch resp. göttlichen Weibern oder Mädchen, die sie auf der Liste führten, und von denen sie — theils begünstigt, theils —

bei der Nase herumgeführt wurden; er allein — stack zwar nicht daheim, beim Bruder Bauer, und stierte die Wände an, oder schoß den Jägern — wo er, seiner Passion wegen für die Jagd, sich immer, wo möglich einzuquartiren suchte, die Caninchen und Haasen todt — o, nein! er streifte mitunter auch umher; aber er kam nur immer mit leerem Herzen und vollem Beutel zurück; welches bei seinen Herren Cameraden nicht immer der Fall gewesen sein soll. Auch gab es oft Gegenvisiten in den Standquartieren — so schlecht sie mitunter waren — verschiedene Lustparthien, in einsame schöne Gegenden — ländliche Comedien — hin und wieder ein armseliges Bällchen und dergleichen. Allenthalben fanden Herren und Damens alte und neue Bekanntschaften, nickten und kikerten, erforderlichen Falls, einander heimlich zu, machten Bestellungen, Connexionen, Brief- Fuß- Mund- Posten, u. s. w. —; er allein, unser Romeo, war, unter den alten und neuen Bekannten — unter der ganzen sogenannten schönen Welt, und allem, was dran hängt, immer fremd! und — wenn er nun, weil alles ritt', und fuhr, und lief, mit geritten, gelaufen, oder gefahren war, und unvermuthet in so einen Strudel von Connexionen gerieth, steckte man die Köpfe zusammen, und fragte: wer ist denn der schöne Husar? — und ihm allein wurden tiefe Knixe gemacht, indeß die andern en famille

behandelt wurden. Das ärgerte ihn! — ärgerte ihn oft so sehr, daß er sich hätt' auf den Gaul werfen, und wieder heim reiten mögen; — denn er konnt' eigentlich nichts weniger leiden, als das Kopfzusammenstecken, und die tiefen Knixe.

Das alles aber lag eigentlich einzig und allein an ihm! und wann er für Aergerniß darüber die Schwindsucht bekommen hätte, und daran gestorben wär', so wär' er richtig ein Mörder an seinem eigenen Leibe geworden, und richtig in die Biographien der Selbstmörder gekommen, denn er durfte sich ja nur ein bischen enfiliren, und die tiefen Knixe fielen richtig weg! Man war mit ihm eben so bekannt und vertraut, und en famille, wie mit den andern, und keine zwei drei steckten mehr, wie bisher, die Köpfe zusammen. — Dieß wird mir jeder zugestehn, der nur ein bischen den sogenannten Rommel versteht. Aber — wie denn jedes, oder doch wenigstens m a n ch e s Ding in der Welt, das nicht so ist, wie es, den Umständen nach, sein k ö n n t e, gewöhnlichermaßen seinen Hacken hat — so war es ohne Zweifel auch hier! — Und über diesen sogenannten Haken waren die Gelehrten streitig. — Manche wußten, im strengsten Sinne des Worts, es so eigentlich nicht, manche wollten es haarklein, und das sehr gründlich wissen; und diese — wußten, bekanntermaßen, es just am allerwenigsten. — O, Himmel! was

gab's da über diesen Punkt für Geschwätz unter den jungen und alten Weibern! — Er selbst wußt' es wohl freilich am besten; aber — wenn ihn auch jemand gefragt hätte, es schien nicht, als würde er sich darüber apodiktisch erklären wollen.

Indeß wollte man mit Gewißheit behaupten: daß jetzt öfters, und nach einer Variante, täglich, ein schönes Mädchen, in der Abenddämmerung, zu ihm in's Haus schleiche. — Niemand hatte zwar, wenn man schärfer inquirirte, dieses in einen Husarenmantel tief verhüllte Wesen, jemals bei Lichte gesehn, geschweige denn am hellen Tage; gewiß also konnte man nicht wissen, ob es ein Weib oder ein Mädchen, und ob es schön, leidlich, oder häßlich war; aber — man bildete es sich ein, und diese Einbildung wurde natürlicherweise bald zur Gewißheit. — Wie das zu gehn pflegt!

Besonders ließen die Frau Pastorin und die Frau Schulmeisterin loci es sich sehr angelegen sein, die Sache in's Licht zu setzen; denn der Herr Rittmeister, ob er gleich bereits über acht Wochen hier lag, hatt' es nicht der Mühe werth gefunden, weder die eine noch die andre zu bemerken, da doch andre Herrns, zum Zeitvertrei-

be, bei schlechtem Wetter, oder zur beliebten Variation, es sich in beiden Häusern gefallen, und — da der Herr Pastor von Natur ein bischen Mops waren, und also besonders beim Spiel, ihre beiden Augen zur höchsten Noth brauchten, um nur über die Nasenspitze hinweg, den alten Wenzel zu erkennen, und beim Herrn Schulmeister mit einem Kruge Kirschwasser was zu machen war — mit beiden theuren, und resp. wohlfeilen Hälften, bene sein ließen. — Eifersucht also war die mächtige Triebfeder ihrer unbefugten Untersuchungen; und es wundert mich nur, daß sie, von diesem Giganten angeführt, dem nichts zu gefährlich, und nichts zu schlecht ist, es in ihren Untersuchungen nicht weiter brachten, als — daß es sogar ein Fräulein sei! ob gleich andre wissen wollten, und drauf schwuren: es sei ein bloßes gemeines Mädchen, welches ihm Obst und dergleichen zutrage, wovon er ein ausserordentlicher Liebhaber sei. — Jene unterstützten ihre Meinung durch das Zeugniß ihrer Ohren, indem sie ausdrücklich gehört haben wollten, daß Peter, der, hinter dem Garten, diese Nachtwandlerin gewöhnlich in Empfang zu nehmen pflege, das einemal ausdrücklich ausgerufen habe: „Prächtig! gnädiges „Fräulein! — heute sind Sie prächtig angezo„gen!“ — Diese hingegen hatten das schier noch untrüglichere Zeugniß ihrer Augen vor sich, mit denen sie das Fruchtkörbchen, nebst dem ganz

gemeinen Anzuge, wirklich gesehn, als einst der Wind den Mantel zurück geschlagen. — Beide Partheien stritten für ihre Meinungen mit einer Hartnäckigkeit und Erbitterung, wie zwei verschiedene Religions- oder Philosophiepartheien; jede glaubte, wie dort, ihrer Sache gewiß zu sein; und da gleichwohl jedem das innere Gefühl sagen mogte: daß es dennoch anders sein könne, so trachtete jedes nach mathematischer Ueberzeugung, mit einer Gier, die sie, in den kühlen Nächten, welche sie, auf der Lauer, hinter Büschen und Hecken zubrachten, hätte um Gesundheit, und gesunde Gliedmaßen bringen können. — Was thut die liebe leidige Eifersucht nicht! — Die Liebe thut viel! aber diese noch mehr! Und doch hätten, ohne allen Zank und Streit, beide Meinungen ganz füglich vereinigt werden können; dann — entschloß sich irgend ein gutmüthiges nachbarliches Fräulein, zu dergleichen nächtlichen Avantüren, so war es auch ein kleines für sie: das Obstkörbchen aufzuhocken, um die Meinungen irre zu führen, und dergleichen —; man weiß ja, daß sich manches, in dergleichen Umständen, zu noch weit mehr entschlossen hat! — Und was half es nun alle den Menschen, ob sie es wußten, oder nicht? Sie hätten immer ruhig schlafen, und — sich nur um sich selbst kümmern können; so hätten sie gnug gehabt, sich zu kümmern. — Vielleicht wußte der Herr Ritt-

meister sogar selbst nicht, wer eigentlich sein artiges Aepfelmädchen war; und doch schlief er — wenn er es, wie dieses gewöhnlich geschah, in eigner hoher Person, wieder zur Gartenthür heraus begleitet, und — nach einer zärtlichen Umarmung, entlassen hatte, so ruhig und unbefangen wie sonst; denn ihn kümmerte das nicht! und er glaubte bei der ganzen Avantüre nichts zu thun, als was er sich selbst, und diesem liebedurstigen Geschöpf schuldig sei, und befand sich, bei diesem künstlichen oder natürlichen, Glauben, äusserst wohl.

Eilftes Kapitel.

Felices ter et amplius,
Quos irrupta tenet copula, nec malis
Divulsus querimoniis,
Suprema citius solvet amor die.

Hor.

Nach und nach aber wurd' es ihm dabei doch ein bischen anders um's Herz, und Empfindungen schlichen sich ein, die er sich nicht hätte träumen lassen. — Das Mädchen war artig und schön; dieß reichte hin, um ihm, in diesem unthätigen Leben, die angenehmsten Stunden zu machen, und die Schatten mit Licht und freundlichem Sonnenschein zu mischen. — Aber bald entgieng ihm die mehr als gemeine Anhänglichkeit dieses sonderbaren Mädchens an ihm nicht, und es jammerte ihn, da er einer unangenehmen Trennung entgegen sah. Auch zwang ihn, ihr sich immer gleiches edles Benehmen, und ihre

schier beispiellose Uneigennützigkeit, in ihrem Umgange mehr noch als Angenehmes zu finden, und sie aus einem ganz andern Gesichtspunkte zu betrachten als bisher; denn — zu seinem größten Erstaunen bemerkt' er, wenn man ihn dann und wann, in engern freundschaftlichen Zirkeln, mit diesem Engagement vexirte, daß wirklich keiner von alle den jungen Menschen, denen so was, wo sich's finden und aufbringen läßt, eine gute Prise ist, dieses Mädchen eigentlich kannte, sondern nur hin und wieder einer, auf einen flüchtigen Blick, im Mondschein, sie gesehn hatte. Vielleicht hätt' er es nicht geglaubt, wenn er nicht gewußt hätte, wie selten einer in diesen Jahren und Zeiten der Ungebundenheit, genießen und schweigen kann, und nicht völlig überzeugt gewesen wär': daß doch einmal wenigstens einem das Maul aufgesprungen sein würde. Nein! das Mädchen glich wirklich einer wohlthätigen Fee, einem guten Genius, der ungesehn glücklich macht. Er allein war der Glückliche, den sie begünstigte, dem sie in sterblicher Hülle sich zeigte, die sie — der Qualität wegen, warlich! nicht Ursache hatte unter dem Scheffel zu verbergen, oder nur bei der Nacht zu Markte zu tragen. Und — die Uneigennüzzigkeit eines Mädchens von diesem Schlage, beschämte warlich so manches Benehmen eines Mädchens von der besten Erziehung, und feinsten Welt. — Daß sie nicht geradewegs um Sold

diene, hatte er sehr zeitig weg; auch dann aber, wenn er, so fein als nur möglich, ihr dann und wann einige Goldstückchen zuzuspielen suchte, wurde sie traurig, finster, oder suchte es eben so fein abzulehnen; und — machte er ihr sonst irgend ein Present, welches das honetteste Mädchen nicht ablehnen konnte, ohne ihn zu beleidigen, so hatte er gewiß in einigen Tagen ein andres, das — mit dem besten Geschmack gewählt, das seinige gewiß einigemal an Werth übertraf, und so fein ihm zugespielt wurde, daß er es unmöglich ausschlagen konnte. — Was waren das für Gedanken, die ihm dann oft einfielen! was waren das für Gefühle, die ihn überraschten! — Er konnt' ordentlich ängstlich werden, wenn sie sich, über die gewöhnliche Zeit, einige Minuten verspätete, und schämte sich fast der Sehnsucht, mit der er von einem Fenster zum andern lief, oder alle Augenblicke nach der Uhr sah, oder wohl gar daran rüttelte, weil er glaubte, sie müsse schlechterdings stehen geblieben sein. Und wenn sie nun kam, und mit einem ehrlichen, gutmüthigen Blicke voll Himmel sich ihm an den Hals hieng unbeschreiblich waren dann seine Empfindungen! und sie verbitterten ihm fast die süßen Stunden ihrer Umarmungen, die er sonst mit so freudiger Unbefangenheit in vollem Maaße genossen hatte, da sie jetzt ihm die höchsten Freuden der Liebe mit einer schmerzhaften Aengstlichkeit mischten, von der er sonst nichts gewußt hatte.

Nie war es ihm bisher eingefallen, nach ihrer Herkunft, nach ihren Eltern, und sonstigen Familienverhältnissen zu fragen; jetzt war dieses, in ihren einsamen Stunden, einer seiner dringendsten Angelegenheiten. Und — warum? Eigentlich wußt' er sich dieses selbst nicht so pünktlich zu beantworten; aber es war wohl nur — vor der Hand wenigstens, das feine Gefühl, und die Delikatesse: eine vielleicht honette Familie nicht in eine unangenehme Lage zu setzen; dieses hätte wahrlich seinem ehrlichen Herzen wehe, sehr weh gethan, und ihn vielleicht für seine ganze Lebenszeit beunruhigt. — Immer wußte sie künstlich dergleichen Fragen auszuweichen, sie zu umgehn, oder zu verschwatzen; und als er sie dann einmal unerwartet überraschte und dabei festhielt, antwortete sie mit einem Ernste, den er noch nie an ihr gefunden hatte: „Mein Vater und meine „Mutter waren ehrliche Leute! deren Duch Dich, „in meinen Umarmungen, nicht zu schämen „hast. Jetzt sind sie todt! und ich bin in einer „Lage, wo ich nur Gott und meinem eignen Her„zen von meinen Handlungen Rechenschaft zu ge„ben habe. — Unglücklich sein, kann ich nur „durch die Gefühle meines Herzens; durch äussere „Verhältnisse, Lagen und Umstände nie! denn „wo ich bin, da wächst mein Brod! wo ein „Meßglöckchen klinkert, da klingt mein Geld, „sobald ich anklopfe. — Kümmere Dich also, „das bitt' ich herzlich! schlechterdings vor der

„Hand um mich und meine Lage nicht, die Du „doch jetzt — und wenn Du ein Gott wär'st — „nicht ändern kannst, sondern schmeichle — wenn „es Dir Freude macht — meiner glücklichen oder „unglücklichen Leidenschaft, die nun einmal — „unter so vielen Tausenden, allein auf Dich „fiel; oder — hast Du mich satt? so sage mir's „eben so gerad' und ehrlich heraus, wie ich „Dirs sage: daß Du allein, unter allen Män„nern der Erde, der meinige bist; so weiß „ich mein Schicksal! und werde es enden."

Was sollte er ihr entgegnen? — Er schloß sie in seinen Arm, und küßte die brennenden Thränen von ihren glühenden Wangen. — Weiter nichts?

Leichter, als alles in der Welt, vergißt die Liebe! — Sie vergißt sich selbst.

Dergleichen Bitterkeiten irrdischer Verhältnisse mit ihrem Honig zu mischen, war immer ihr süßestes Geschäft. Sollte sie dieses hier vernachlässigen, wo es für die Ruhe der Herzen, und den Genuß des bischen Erdenlebens, so nöthig war?

Er war oft nahe dran, sich fest zu überzeugen: sie sei ein Mädchen von höherem Stande; nur ihre, zwar immer sehr reinlichen aber etwas harten, Hände, die an harte Arbeit gewöhnt zu sein schienen, und deutlich die Spuren derselben trugen, machten ihn in dieser so natürlichen Mei-

nung ire, und widersprachen den feinern Zügen des Gesichts und Charakters.

Und so wälzten sie sich, unter Sturm und Sonnenschein, in den Wogen des menschlichen Lebens dahin, bis auf einmal ihr Schicksal einen andern Weg einschlug, und unvermuthet halt! rief.

Was Romeo schon lange gefürchtet hatte, traf richtig ein, als sie es am wenigsten mehr vermutheten. — Der Feind beunruhigte den linken Flügel; und da es demselben an leichter Cavallerie mangelte, bekamen zwei Eskadrons dieses Regiments Ordre: in Eilmärschen dahin aufzubrechen. Darunter war die Schwadron unsers Romeo. — Eigentlich freute er sich, aus diesem unthätigen Leben herauszukommen; um des Mädchens willen aber war es ihm höchst fatal, und that ihm sehr leid.

Auch sein Peter freute sich; aber untröstlich war der arme Dorl! — denn Obristleutnants Eskadron, bei der er stand, blieb just hier, und seinen Freund und seinen Patron soll' er auf einmal verlieren? — Er that jetzt öffentlich, was er bisher nur heimlich gethan hatte; das heißt: er suchte — wo nicht gerade zu der Schwadron des Romeo, doch wenigstens zur andern — nur zu der Eskadron zu kommen, die jetzt auf den

linken Flügel rückte. Flehend lag er zu den Füßen des edeln Chefs, bei dem er sehr gut stand; und alle Staabsoffiziers fiel er an, wo er sie fand. Herzlich gern hätte der gnädige Chef ihm diesen Gefallen gethan; aber nicht ohne Grund wendete man ein: es würden dann mehrere kommen, denen man alsdenn — wenn man gerecht sein wolle, dieses Gesuch eben so wenig abschlagen könne; und dieses würde dann eine Unordnung in den Listen — unangenehme Diskussionen mit den Eskadronchefs, Unruhe, Confusion und dergleichen, und besonders in diesem Moment' einen unangenehmen Aufenthalt verursachen. — Einige meinten: der Vogel müsse wahrscheinlich hier was angerichtet haben, daß er nur weg wolle, um den Folgen zu entgehn? — und so weiter; aber keins errieth den wahren Grund! und der Rittmeister der Schwadron sprach von Fuchteln aus dem Salze, wenn er sich unterstehn würde noch ein Wort darum zu verlieren; indem es just scheinen könne, als wäre die Behandlung unter seinem Commando so beschaffen, daß man sich unter demselben hervor wünsche. —

Dennoch wär' es vielleicht noch gegangen; aber die Zeit war zu kurz! — Die Nacht brach schon an; und mit dem anbrechenden Morgen sollte marschiert werden. Also mußte sich der arme Dorl in Geduld fassen, und was nicht zu ändern war, zu ertragen suchen.

Die Nacht brach an! — Eine fatale Nacht, für unsern Romeo! denn an seinem Halse hieng schluchzend sein liebes Aepfelmädchen, das arme Dorchen, so fest, als ob nur der Tod es davon trennen sollte. — Zanken konnt' er nicht mit ihr; trösten konnt' er sie auch nicht. Was sollt' er mit ihr anfangen? — Ihr Hoffnung machen? — zu was es auch sei — das war ganz gegen den Charakter eines ehrlichen Mannes, und den seinigen; denn der ehrliche Mann verpflichtet sich nie zu etwas, das nicht in seiner unbedingten Gewalt steht; und — was steht in der unbedingten Gewalt des ehrlichsten Mannes, und besten Menschen, als höchstens der gegenwärtige Augenblick?

Mit der äussersten Anstrengung aller Hülfsquellen sucht' er alles hervor, womit nur irgend ein Mensch den andern trösten, und doch ein ehrlicher Mann bleiben kann —; er suchte ihr zu beweisen: daß sie gewiß — und darinnen betrog ihn auch seine Kenntniß der Lage der Sachen nicht — in höchstens einigen Monaten wieder an dieser nämlichen Stelle stehn würden — daß indeß vielleicht die andern Eskadrons den jetzt ausrückenden nachfolgen würden — und dergleichen, aber — was ist einem liebenden Mädchen gnug, als die mathematische Gewißheit über die Stunden des süßen Genusses? Dieser opfert sie mit Freuden jedes Erdenglück auf, und erträgt darum alle Mühseligkeiten des Lebens; aber

seine Spekulationen, Erwartungen, Hoffnungen, auf irgend eine Wendung des ohnehin unsichern Schicksals — ; alles dieses hat in dergleichen Augenblicken und Situationen, auch nicht das mindeste Gewicht, sondern vermehrt vielmehr die ohnehin die Hoffnung weit überwiegende Furcht, und stürzt — indem es trösten, retten und halten soll, in Verzweiflung.

Unter dergleichen Kämpfen und Krämpfen der armen leidenden Menschheit verstrich indeß die Mitternacht, und — der Morgen brach an.

Schon lange hatte dem Herrn Rittmeister vor dieser Epoche besonders gegraußt. — Er rief nach der zweiten Terrine Punsch, schenkte schneller als gewöhnlich ein, trank hastiger selbst, und schenkte fleißiger dem Mädchen ein; denn es war wirklich — in Ermangelung aller anderer Hülfsmittel, sie zu trösten, seine Absicht: sie in einen süßen Schlaf zu trinken, und so — wie Theseus Ariadnen — sie schlafend zu verlassen.

Sie trank — trank ungleich mehr als man hätte glauben sollen, daß ein Mädchen trinken könne, ohne in eine glückliche Bewußtlosigkeit dahin zu sinken; aber ihre Augen blieben hell und offen, und ihre Gedanken und Empfindungen verwandelten sich nicht im geringsten; im Ge-

gentheil wurden sie nur desto feuriger, und sie hieng desto fester an ihm.

Indeß graute der Morgen, und die Trompeter bließen zum Satteln. — Ein Donnerschlag in das Herz des armen Punsch- und Liebetrunkenen Mädchen!

Peter — mit nassen Augen, und einem schiefen Alltagsgesichte, lief umher, und packte ein.

„Mich wundert's daß der Dorl nicht her „geht, und Dir hilft!" — sagte der Rittmeister.

„Wer weiß denn — entgegnete Peter, ohne sein Gesicht en face zu zeigen — ob er nicht vielleicht eben auf einem scharfen Posten steht?"

Rittmeister. (halb für sich). Wie mich der Junge dauert! — Gott verdamm' mich!

Stürmisch stürzte Dorchen an seinen Hals, und bedeckt' ihn mit brennenden Küssen.

„Du hast warlich ein gutes Herz!" rief sie, mit gebrochner Stimme. Mehr vermogte sie nicht.

Er verabredete noch Einiges mit Ihr —; mehr nur um sie zu beruhigen, und sich Luft zu schaffen, als daß er überzeugt gewesen wär', es halten zu können. Das merkte sie recht gut; aber überzeugt von seiner guten Absicht, widersprach sie ihm nicht, sondern sagte zu allem: ja!

Peter hatt' indeß alles zusammengerafft, und war fort; der Trompeter blies zum Ausrücken.

Er griff nach seiner Brieftasche, die noch offen auf dem Tische lag, um sein Federmesser, auf dessen Klinge sein Name mit Scheidwasser geätzt war, hinein zu thun, und sie, wie gewöhnlich, in die Säbeltasche zu stecken.

„Aber — ein Andenken, Amaldi! — rief „sie rasch, mit bebender Stimme, und wild rol„lenden Augen — soll ich scheiden von Dir, ohn' „ein Andenken? — ein Zeichen dieser Stun„de? nein! — das, muß ich haben!“

Er war verlegen; denn er hatte wirklich in dem Augenblicke nichts, was dazu gepaßt hätte. Mit hundert Dukaten hätt' er's bezahlt! — mit Freuden! Sie aber wußte dazu schneller Rath, als er, faßte schnell seine Hand, in der er eben noch das offene Federmesser hielt, und — schnitt' sich, ehe er's verhindern konnte, mit demselben eine tiefe Wunde an die linke Seite des Halses, wo er auf der Schulter aufsizt, daß das Blut in den Busen herab floß.

„Um Gotteswillen! — rief er, heftig er„schrocken; Mädchen! was machst Du?“

„Diese Wunde wird heilen! — rief sie, mit „wildem Gelächter, und schlang das Halstuch „nachläßig drum — wenn jene tiefere, in „meinem Herzen, lange — lange noch blutet; „aber — erkennen wirst Du mich, an der Nar„be, wenn, und wo, und unter welcher Ge„stalt, Du mich wieder findest. — Und dieses „Messer mit Deinem Namen (mit rollenden Au-

„gen) fahre tief in mein Herz, sobald nur die „geheimste Bewegung zu einer Untreue an Dir „darinnen sich erhebt — (steckt das Messer zu „sich). Jetzt bin ich stark! — Jetzt blas, „Trompeter! meinetwegen zum Weltgericht! „(ihm um den Hals fallend) Adje!"

Sie riß, nach einer süßen Minute, sich los, warf ihren Mantel um, und sprang fort. — Indem blies der Trompeter Marsch.

Er galt im ganzen Corps für einen entschloßnen Mann; und jetzt — jetzt wußt' er nicht, wie ihm geschehn war! oder was er thun sollte!

Noch stand er unbeweglich am Tische, wie er gestanden hatte —; da trat Peter in die Thür, und meldete: daß die Schwadron schon zum Dorfe hinaus sei.

Das hatt' er, weiß Gott! rein vergessen! — Er erschrack, warf die Mütze auf den Kopf, und sprang zur Thür hinaus. — Und, richtig nach der Gartenthür; denn dorthin zog ihn sein Herz. Aber sein Peter zog ihn nach der Hofthür, wo die Pferde standen. — Er warf sich drauf, und flog davon.

Es wär' nicht gut gewesen, wenn er immer so geblieben wär'! und — er blieb auch nicht so! denn wenn nur einmal der Husar sein Pferd zwischen den Beinen hat, so kann sich das Mädchen heilig darauf verlassen: er spielt nur die zweite Rolle!

Zwölftes Kapitel.

Favere linguis! — Carmina, non prius
Audita, Musarum sacerdos.
Virginibus puerisque canto.

Hor.

Die Zeit verfliegt! — unter'm Waffengeräusch' eben so schnell und unbemerkt, als unter einem angenehmen Geschwäz. Nur der Schwachkopf, der zu nichts zu brauchen ist, oder — im Nothfall' auch sich selbst zu beschäftigen weiß, klagt über Langeweile.

So verstrich auch dieser Winter und das Frühjahr, unter bedeutenden und unbedeutenden gegenseitigen Neckereien, so schnell, daß man, so zu sagen, nicht wußte, wo der liebe, für diesen Krieg so bedeutende Sommer herkam.

Alles gieng nun wieder über und unter einander, und trieb, und drängt', und drehte sich,

nach der unstäten Fahne des launigen Glücks, so unstät schier im ganzen südlichen Deutschland' umher, daß man oft nicht wußte wo ein Regiment oder eine Eskadron stack, bis sie unvermuthet wieder irgendwo hervor sprang, oder sonst was von sich hören ließ.

So kam auch das Regiment Asper Husaren nie wieder zusammen, sondern focht, getrennt in einzelnen Eskadrons, bald bei diesem, bald bei jenem Corps, unter eben so verschiedenen Anführern. Unsre guten Bekannten in demselben, kamen also nie wieder zusammen, wie gegen das Ende des vorigen Feldzugs; indeß signalisirte es sich allenthalben, durch den ihm eigenen Heldengeist, und seine bekannte Tapferkeit, so, daß man wenigstens immer was von ihm hörte. Auch unser Dorl zeichnete fortdauernd sich aus, in allem, wo es auf Geist, Gewandtheit und persönliche Bravour ankommt, erhielt seinen alten, und erwarb sich immer neuen Ruhm, so, daß durchgängig seine Obern ihn schätzten, und seine Cameraden ihn liebten. — Aber er war nicht mehr der leichte fröhliche Junge, der jede Gesellschaft aufheiterte, uud amüsirte, wie sonst! Ein unverkennbarer Trübsinn hatte seine sonst immer heitre Stirn mit finstern Wolken überzogen, und wenn seine Cameraden, nach Märschen und Gefechten sich's auch wieder wohl sein ließen, und, in fröhlichen Zirkeln, die Gefahren verspotteten, denen sie entgangen waren, so schlich er einsam

in den Gärten, Wiesen, Feldern und Wäldern umher, und schien das Gras wachsen sehn, oder die Blätter auf den Bäumen zählen zu wollen. Auch hörten seine Quartiercameraden — was sie sonst nie von ihm gehört hatten — dann und wann, wenn er allein zu wachen glaubte, von ihm tiefe schwere Seufzer, und steckten darüber die Köpfe zusammen.

„Es ist das Heimweh! — meinten mit spöt„tischem Lächeln die Alten, deren Element der „Krieg war, wie das Wasser das Element des „Fisches.“ So ist's mit solchen Fäntchen! setzte „mancher hinzu; so lange das Jäckchen und das „Hottchen ihnen was neues sind, thu''s gut mit „ihnen, und sie gehn in's Zeug, daß man sein „blaues Wunder sieht; denn sie kennen die Ge„fahr nicht! Wird ihnen aber nach und nach „das Späßchen was Altes, so sehnen sie sich „nach heim, zur lieben Mamma, lassen die Köpfe „und Ohren hängen, und — nützen den Teufel „nicht mehr! — Das glaubt nur!“

Aber damit hatt' es gar nichts zu bedeuten! denn was den Muth anbelangte, da war August Dorl immer noch der Alte, sah es mit jedem an, der eine Waffe führt', und lachte der Graubärte, wie der denkende Arzt der Empiriker; hätt' es sonst nicht seine guten Ursachen gehabt, warum er die Flügel nicht hängen ließ, sodern hängen lassen mußte, warum er nicht

flog, wenn andre ritten, sondern nur mit guter Art ihnen jetzt beizukommen suchte — weiß Gott! er wär' noch mit jedem zur Wette über den Zaun gesprungen.

Er — einst der lustigste Bruder in der Eskadron, schlich jetzt umher, wie ein Stiller im Lande —; sonst der flüchtigste Reiter im Reglmente, lag jetzt seinem Gaul' in der Stange, daß er sich die Adern aufbiß für Hitze — freilich mußte das jedem auffallen. Und sogar sein dermaliger Rittmeister, der — selbst von Herzen froh, wenn es nur sachte gieng — mit dem Reiten sich nicht das Salz, geschweige denn das Brod verdient hätte, fand es höchst elend, wie dieser junge Mensch ritt', und konnte mit seinen fünf sehr mäßigen Sinnen nicht begreifen: wie er einst — und noch vor kurzem — der beste Reiter im Regiment solle gewesen sein? — oft animirt' er ihn, nach seiner Art, so recht wie der Pfarr' auf der Kanzel — oft droht' er ihm: ihn mit den Rekruten reiten zu lassen! — daß er knirscht' und dachte: „Du — wie wollt' ich „Dich reiten! — daß Dir sollte das Herz quet„schen, und die Seele zu den Schweißlöchern „herausfahren!“

Aber das alles half doch nichts! und damit wurde nichts besser. — Kurz! Dorl war ein

Träumer jetzt, und ritte wie ein Schneider! — Das sah jeder, der nicht blind war; und wer auch blind, aber doch wenigstens nicht taub war, der konnt' es alle Augenblicke von den glaubwürdigsten Menschen hören.

Kein Mensch in der Welt konnte nur begreifen: wie das zugieng? daß dieser einst so flinke Junge so eine Schlafmütze geworden war?

Ich bitte: zerbrechen Sie sich die Köpfe darüber nicht! denn ich kann Ihnen heilig versichern: es gieng auf die natürlichste Weise von der Welt zu.

Sie hatten neue Pferde bekommen; und diese sollten eiligst eingehetzt, und an den Felddienst gewöhnt werden, weil der Flügel vorrücken sollte. — Man denke sich, wie da die Herren Eskadroncommandanten nothwendig hatten! — wie sie sich ärgerten! — fast die Seel' und die Lung' aus dem Leibe fluchten — und was es für Klopffische setzte, für Roß und Mann! Denn von oben herein wurden sie gedrängt und genas't, daß sie hätten die Schwindsucht kriegen mögen für Aergerniß; sie also drängten hinunterwärts.

Unser Dorl war immer noch recht gut weggekommen; denn er hatte immer gute Nebenleute gehabt, und es hatte ihn nie getroffen, einen

Zug zu führen; einst aber, da just dieses ihn traf, und er also bei jeder Schwenkung dem Officier in die Augen fallen mußte, gieng's ihm hart am Kopfe weg. — „Rasch! rasch! — hieß es alle Augenblicke — Kerl! in's Teufelsnamen! wie Du reitst!“ — und dergleichen; welches denn, bekanntermaßen, immer die schier untrüglichen Vorboten, von einem Buckel voll Prügel sind.

„Nimm Dich zusammen — in's Teufels „Namen! — rief der Rittmeister, als sie eben „einige Minuten geruht hatten, und wieder an„fangen wollten — Nimm Dich zusammen! — „das sag' ich Dir; oder — Gott verdamm' mich! „ich lasse Dich fuchteln, daß Dir die Seele „zum — —“

Ich mag nicht weiter in dieser Originalsprache reden; um dem Leser nicht lästig zu werden.

Auch Dorl mogt' es nicht weiter hören. — Er riß sein Pferd aus der Linie heraus, und ritte, mit einem Jammergesichte, vor, zum Rittmeister.

„Ich bitt' um meinen Abschied! — sagt' er, mit zitternder Stimm'; und für jetzt — meld' ich mich krank!“

„Was? — kreischte der Herr Rittmeister, „in seinem fistulösen Alt —; zum Profos will „ich Dich schicken, und Dich krumm zusammen „schließen lassen.“

„Lieber zur Kindfrau! — entgegnete Dorl; — denn ich bin groß (hoch) schwanger!“

Dem Rittmeister blieb das Wort im Halse stecken, und der Säbel fiel ihm aus der Hand; denn so was war ihm in seinem Leben noch nicht vorgekommen.

Aber Dorl, der hiermit allen Militärgesezen entsagt, und an die Rechte der Menschheit apellirt hatte, stieg ab, und stürzte, vom Schmerz überwältigt, mit zusammengebissenen Zähnen, den Kopf auf den Sattel. — Der arme Dorl! —

Jetzt sah jeder hell und deutlich, was er — (jeder schuldigte sich eines Verbrechens an, und schlug sich vor den Kopf) bisher nicht gesehn hatte —; wer hätt' auch das ahnden sollen? — Und das allgemeine Gelächter, welches schon anfieng durch die ganze Eskadron hin zu erschallen, verwandelte sich augenblicklich in das herzlichste Mitleiden; denn jeder sah klar und deutlich die respektable Vollkommenheit des sonst so schmerlschlanken Cameraden, und bat ihn, im Stillen wenigstens, um Vergebung, daß er ihn so oft, durch bitt're Anmerkungen und Sticheleien, gekränkt und beleidigt hatte.

Die Leutnants flogen von den Flügeln herbei; denn sie glaubten nicht anders, als ihren Rittmeister habe der Schlag gerührt. Und — während nun auch sie, starr vor Erstaunen, wie er, mit ihm ihren hoch schwangern Husaren an-

staunten, sprangen einige rüstige Cameraden ab, und trugen den armen, für Schmerz schon zusammensinkenden Dorl auf den Händen zurük in das nahe Dörfchen, wo es aber, zu ihrem größten Aerger, wie sie hörten — (denn was hatten sie bisher sich um eine Kindfrau gekümmert? — wohl aber um die Schenken!) keine Kindfrau gab. Ohne zu fragen, packten sie ihn, so sanft und säuberlich als es sich nur immer wollte thun lassen, in die nächste beste Offizierschaise, und kutschten mit ihm weiter, nach dem nächsten Städtchen, wo sie ihn besser unterzubringen und versorgen zu können hoffen durften.

Dort riefen die Braven, in der Angst ihrer guten deutschen Herzen, alles auf, und um Hülfe, was nur, in solchen Umständen, Hülfe zu leisten fähig ist, versprachen: daß für alle Unkosten ihre Eskadron, Mann für Mann, haste, schwuren aber auch, im Gegentheil — wenn der ihrer Pflege anbefohlne Wöchner, über sie und ihre Versorgung und Pflege, nur die mindeste Klage zu führen nöthig haben, oder gedrungen werden sollte, die ganze Stadt — vom Burgermeister an bis zum Bettelvogte — wenigstens zu schinden!

Vorsicht kann nicht schaden! und ihr Eifer, der sie zu so harten Drohungen verleitete, war allerdings löblich und achtenswerth; aber — sie hätten's im Grunde nicht nöthig gehabt; denn sie überließen ihren geliebten Pflegling, der ohne-

hin, in seinen dermaligen Umständen, unmittelbar unter dem Schuze der Menschheit stand, und auf alles, was diese zu leisten vermag, die gerechtesten Ansprüche hatte, den besten Händen. — Auch die Neuheit der Sache, die sich augenblicklich verbreitete, mogte freilich das Ihrige dazu beitragen —; genug! alles wetteiferte, hier seine Dienste zu leisten, und in der folgenden Nacht schon wurde der famöse Husar glücklich von einem gesunden, muntern Knaben entbunden. — Kein Wunder! — Er war ja auf dem Pferde reif geworden.

Die Wöchnerin — denn es wird doch wohl nun Zeit, das Maskulinum wegzulassen, und sie, statt August Dorl, Auguste Dorl zu nennen — die Wöchnerin, sag' ich, hätte reich werden können! denn von allen Orten und Enden strömten Betten, Wäsche, Kleider und dergleichen, reichlich daher, und wer nur ein paar Kreuzer übrig hatte, der bracht' es. — Jeder Husar that seinen Sparpfennig heraus; der Lüderlichste zwackte sich, oder vielmehr seine Gurgel, was ab, und brachte! aber — alles dieses war nicht nöthig; denn im Hosenbunde der Wöchenerin gab's mehr Dukaten, als mancher seit Jahr und Tag Heller in der Tasche gehabt hatte. — Sie wußt' aber die gute Meinung zu schäz-

zen, und dankte jedem Cameraden, und anderm Menschenfreunde, eben so warm und innig, als ob sie dessen bedurft hätte.

Der Rapport, den der endlich wieder zu sich selbst gekommene Rittmeister von diesem in seiner Art einzigen Vorfalle machte, erweckte viel Sensation — nicht allein im Regimente, sondern sogar auch allerhöchsten Orts; und da man, von Seiten des Regiments, ihr das Zeugniß geben mußte: daß sie, während ihrer Dienstzeit, auf Posten, Commando's und in Gefechten, dem Staate nicht allein immer treu und redlich gedient, sondern noch überdieß, durch eine solche persönliche Bravour, sich ausgezeichnet, daß der Regimentschef, in Kraft aufhabender Pflicht, sich gedrungen befunden, ihr die goldne Ehrenmedaille zu ertheilen, erhielt sie von da nicht allein den ehrenvollesten Abschied, sondern noch überdieß die besondere Auszeichnung: „daß sie in den Regimentslisten, als gegenwärtig fortgeführt, ihr nicht allein die volle Löhnung, als verdiente Pension, sondern auch sämmtliche Montirungs- und Bei- Montirungsstücke, lebenslänglich abgereicht, und sie — wo sie auch sterbe, militärisch begraben werden solle." — Ein Beispiel ohne gleichen!

Sie befand sich übrigens mit ihrem Kinde — nach dessen Vater nur die Geistlichkeit gefragt, aber auch so eine Antwort erhalten hatte — ausserordentlich wohl, und wurde von Groß und Klein, und Alt und Jung, schier auf den Händen getragen; aber der Zulauf, und die Zudringlichkeit der neugierigen Menge wurd' ihr denn doch nach allzulästig; und da um diese Zeit ihr Regiment mit der Linie vorrückte, so fand sie auch keinen Spaß mehr dran, hier unter so ganz unbekannten ihr fremden Menschen zu bleiben, kaufte sich ein bequemes Fuhrwerk, und schnürte sich, in kurzen unbestimmten Tagereisen, nach ihrer Heimath zurück.

Den Knaben, der bald von der Brust sich selbst entwöhnte, ließ sie in den guten Händen einer vertrauten Freundin, und erschien — verjüngt, ihren alten Bekannten und Verwandten in so verschiedenen abentheuerlichen Gestalten, daß diese nie recht wußten, woran sie waren.

Dritter Abschnitt.

Ergo obligatam redde Jovi dapem
Longaque fessum militia latus
 Depone sub lauru mea, nec
  Parce cadis tibi destinatis.

Dreizehntes Kapitel.

Wer sie nur sein mag? mögtet ihr wissen;
    Fraget darnach. —
Hat erst die Sonne die Wolken zerrissen,
    Wird's auch bald Tag!

Haben die Menschen hinter den Rücken
    Sorgen gescheucht;
Eia! dann strahlt mit fröhligen Blicken,
    Was sie gebleicht.

Menschen! — o Menschen! seid nur einander
    Nimmer so feind;
Und ihr empfindet besser selbander
    Was ihr beweint.

Und ihr entlastet euch einer Bürde,
    Die euch gedrückt:
Und ihr empfindet höhere Würde,
    Die euch entzückt.

Sagt nur einander, was ihr empfindet,
    Offen und rein,
Und der, der eure Herzen erkündet,
    Giebt sein Gedeihn.

Dorf Kleewald.

(Großer freier Platz, mit einer Linde; rechts und links prächtige Edelhöfe; in einiger Ferne davon ein schöner Lustwald, mit Lauben und Lusthäusern. Aber allem sieht man die nahe Zerstörung an —; alles ist still und öde, wie ausgestorben.

Unter der Linde sizt ein altes Weib. Ein alter Mann, mit einem verrosteten Spies (der Dorfwächter) gesellt sich zu ihr.)

Er (setzt sich zu ihr). Sagt mir nur Mutter Anne! wie's mit euch ist? Ihr schrumpft alle Tage mehr zusammen.

Sie (mit einem schweren Seufzer, sich mit der Schürze die Augen wischend). Sollt' ein's auch nicht!

Er. Hum! — Ihr habt doch hier euer gut Leben, und keine Sorgen.

Sie. Keine Sorgen? — Geht nicht hier alles, woran sonst nur ein Auge seine Freude sah, zu Grunde?

Er. Könnt Ihr's ändern? — Und was man nicht ändern kann, darüber soll man sich eigentlich nicht grämen!

Sie. Nicht grämen? — (beißend) Ja, wenn ich so leichtsinnig wär', wie Ihr! — Ihr habt drüben euer Hab' und Gut verschleudert und versoffen, und laßt Euch nun hier von der Gemeine zu todte füttern.

Er. Das dank' ihr der Teufel! — Ich habe sie, im vorlezten Krieg', oft gnug, mit Gefahr meines Halses, aus der Patsche gerissen; und da gab sie mir's schriftlich, daß sie mich ernähren wollte, wenn ich's brauchte. Da's nun so weit gekommen ist, so muß sie nur froh seyn, daß ich — (mit seinem Spieß' auf die Erde stampfend) doch noch so mein Brod verdiene. — Was habt Ihr denn aber für Noth?

Sie. Noth nicht! — denn, du lieber Gott! wie wird Dir's doch so leicht, unsereinen zufrieden zu stellen, das wenig braucht! aber — nur Angst gnug! denn — seht nur, Steffen! drüben liegt nun die alte gottselige Fräulein Ursel, und kann weder leben noch sterben, weil sie nicht weiß, in wessen Hände ihre Güter da kommen.

Er. Hätte sie's gemacht wie ich, so könnte sie federleicht hinauf fliegen, in Abrahams Schoos; seht! drum weiß man oft nicht, wozu dieß oder jenes gut ist.

Sie. Geht! — Ihr alter Spötter! das ist hier was ganz anders; (mit einem tiefen Seufzer) ach, Gott! und wie noch anders würd's seyn, wenn die Herren nicht alle in den verwünschten Krieg gegangen wären.

Er. Drum sind's Narren! — Mit Respekt zu sagen.

Sie. Das will ich mir ausbitten — daß Ihr mit mehr Respekt von unserer gnädigen Herrschaft sprecht.

Er. Sprech' ich's denn nicht? mit Respekt zu sagen. — Gute, brave, liebe Leute mögen's sein; aber doch Narren! denn — wie könnt' ich mich nun dorthin stellen, und todtschiessen lassen, da ich hier, im Schatten meiner Bäume so herrlich leben könnte?

Sie. Freilich! und ich hab's auch oft gesagt; aber — das versteht nun halt unsereins nicht! — Es macht, wie sie sagen, die Ehre!

Er. Possen! an der Ehre ist schon mancher verhungert! — Ich lobe mir dafür was zu Fressen und zu Saufen!

Sie. Freilich ist eins besser als das andre! das hab' ich immer auch gesagt; aber — was hilft das Sagen? wenn nur ein's, nur ein's da wär'! Junker Maldchen läßt nichts von sich weder hören noch sehn! und nun hat auch der Herr Schulmeister an den General schreiben müssen. Es ist, weiß der Himmel! ordentlich, so zu sagen, als müßte man die Leute um Gotteswillen bitten: für hundert tausend Thaler Güter in Empfang zu nehmen.

Er. Aber — wie ist mir denn? — Der General, als Bruder der verstorbenen Frau Baroneß Romeo, vom Unterhofe hier, hat ja — meines Wissens, an keinem von den beiden Gütern was zu suchen.

Sie. Freilich! — Das ist's ja eben! der allerweitläufigste Herr Onkel ist er eigentlich, noch vom verstorbenen Hauptmann Bizarro her, dessen Schwester er hatte; aber — in Ermangelung eines nähern — ach, Gott! — denn von dem Flüchtlinge der Laura — welcher, wie alles klar und deutlich niedergeschrieben, oben liegt — von Gott und Rechts wegen, alles gehört, wie's steht und liegt — von der hört man ja nun schon seit drei oder vier Jahren kein stummes Wörtchen. — Auf alle Fälle hat sie den Hals gestürzt!

Er. Da meint ihr wohl die Fräulein — oder was sie sonst war, von der man nicht so recht wußte — wie? oder wenn? — wo sie her kam? und dergleichen.

Sie. Ach! das wußte man wohl; aber man sprach nur zu jener Zeit nicht davon — Sie ist richtig die Tochter des hochseligen Herrn Stallmeisters! das hat gute Wege — und er hat sie recht ordentlich legitimiren lassen —; darüber all' haben wir oben Brief und Siegel. Aber mit der Mutter — da hat es so seine Mucken!

Er. Drum! — ich hatte doch so was gehört. — Und wie war's denn nun eigentlich?

Sie. Ja! — Er war doch Stallmeister in *** und hatte dort eine Geschichte mit der *** v. A.... Sie wurde dort drüben zu den Ursulinerinnen in's Kloster gesteckt, und er —

erhielt seinen Abschied. — Lange strich er in der Welt herum, bis er endlich erfahren haben mogte, wo das Vöglein stack. Da kam er hieher, übernahm vom hochseligen Hauptmann — seinem Herrn Bruder — den Oberhof hier, ob gleich nicht der Ziegel auf dem Dache sein war, und überredete seine Schwester Ursel: hinüber in's Kloster zu gehn, um, durch dieselbe, seine alte Connexion fortzusetzen. — Und da — lieber Gott! denn wir sind ja doch alle Menschen, und haben Fleisch und Blut, und der Herr Stallmeister besonders — ja! der war in seiner Jugend immer ein sehr loser Vogel — Gott hab' ihn selig! — ja! freilich mag's da nicht so gar geistlich zugegangen sein; denn — ach, Gott! wenn ich an die Zeiten denke — ja; — seht ihr, Steffen! da bin ich einmal draußen im Holzlesen, und wie ich so dort oben um die Ecke herum komme, wo der Weg von den Ursulinern herüber geht nach der Karthause — ja! — wer steht auf einmal vor mir? — ein geistlicher Herr! (heimlich) Es war der Herr Beichtvater, bei den Ursulinerinnen! — Ich kennt' ihn recht gut. Er hatte was unter der Kutt', und sah' sich immer schüchtern um, ob wir auch allein wären? und dann fragt' er mich: ob ich hier aus dem Dorfe wär'? ich sagte ja! — Was ich hier thät? — Ich wollte Holz lesen! — „Das sollt' ihr all' „euer Lebtage nicht mehr nöthig haben, sondern „bis an euer seliges Ende gut und reichlich ver-

„sorgt sein, sagte er, wenn ihr schweigen „könnt!“ — Ich schwur Stein und Bein drauf; und erzählt' ihm geschwind wohl hundert Fälle her, wo ich geschwiegen hatte wie ein Stein. — Er schüttelte zwar immer noch bedenklich den Kopf; endlich aber — denn es mogt' ihm freilich auch nicht wohl dabei sein, da meint' er: es sei mein Glück, oder mein Unglück! darunter würde mir doch die Wahl nicht schwer werden? und sagte: „da wolle er mir was in die Kitze thun; das solle ich, ohne es anzusehn, hinein zu unserm gnädigen Herrn, dem Herrn Stallmeister tragen.“

Neugierig war ich nie! aber wissen hätt' ich doch freilich gern mögen, was es war. Indeß lief ich fort, als ob mir der Kopf brennte, und biß die Zähne fest, fest zusammen, daß ich's aushalten wollte; weiß Gott! und ich glaub' auch, ich hätt's ehrlich ausgehalten; aber hinter den Gärten begegnete mir meine Frau Pathe, die Frau Schulmeisterin, mit ihrem kleinen Mädchen im Mantel, welches sie eben heute das erstemal zur Kirche getragen hatte, die fragte mich denn: warum ich so lief? — was ich denn in der Kitze hätt'? — und dergleichen. Lieber Gott! was sollt' ich denn antworten? Es war doch meine Frau Pathe, die mir so viel Ehr und Freude machte.

„Ich weiß es nicht! — sagt' ich; da lachte sie mich aus; was sollt' ich nun machen? —

Ich huckt' ab; und wir sahn hinein. Was war drinnen? — (heimlich) Ein Kind! — Ein allerliebstes Mädchen! und das schlief! — o! das schlief wie ein Engelchen. — Ihr könnt denken, wie wir beide erschracken; denn nun fiel uns gleich allerhand ein, wovon man bisher gemurmelt hatte. — Mir zitterten alle Glieder am Leibe. Geschwind packt' ich wieder auf, und rennte, durch die Gärten, hinein in's Schloß, ob mir gleich das Herz im Leibe weh that, wenn ich dachte: was der gnädige Herr sagen würde? — Der gnädige Herr aber war so freundlich wie ein Ohrwürmchen, und wollte sich ausschütten, für Lachen, über das kleine Mädchen. — Er nahm mich sogleich in Dienste, und trug mir auf: für eine Amme zu sorgen. — Da fiel mir meine Frau Pathe, die Frau Schulmeisterin ein; ich sprach mit ihr — sie war's zufrieden — zog herauf zu uns, auf's Schloß, und brachte die beiden Mädchens herrlich auf. — Der Herr Stallmeister gieng, nach seiner Art, bald drauf wieder in die Welt hinein, und kümmerte sich den Henker mehr um uns — mogten wir gerathen oder verderben. So war er —; Gott hab' ihn selig! denn er war in der großen Welt gebohren und erzogen.

Und so wuchsen denn die Mächens mit einander auf! — Eine verdarb die andre. Zum Nähen, und Stricken, und Spinnen, hatten sie kein Sitzefleisch; wohl aber, wie die bösen Jun-

gens, zum Reiten — und Fahren — und umher schwärmen. — Wir konnten unmöglich Herr über sie werden! und haben manche Thräne darüber vergossen.

Um das Unglück voll zu machen, lief jetzt die Nachricht ein: daß der Herr Stallmeister in Venedig gestorben sei. — Doch hatt' er die Laura legitimirt, und, ihr zu Gunsten, den Rittersprung gemacht, daß wir doch wenigstens Obdach hatten; denn sonst war am Gute nicht viel mehr unser. — Wir wußten oft unserm Leibe keinen Rath! denn auch der Herr Obrist Romeo da drüben, der Laura's Vormund sein sollte, war gestorben, und Junker Waldchen auf der Ritterakademie. — Da kam der geistliche Herr, den ich noch recht gut kannte, erkundigte sich nach unsern Umständen — gab von Zeit zu Zeit Geld her, und — wie man merkte, macht' er auch Ordnung in dem unordentlichen Schuldenwesen. — Ja! aber das Mädchen, die Laura, verdarb er vollends ganz! denn der steckt' er immer viel Geld zu, und hatt' ihr — wie wir hörten, einen offenen Zeddel gegeben, auf den ihr allenthalben Geld ausgezahlt würde. — Auf einmal war sie nun weg, wie vom Winde weggeführt und Schulmeisters Mariechen mit! Denn ein Flüchtling war wie der andre. Keins eine Prise Schnupftabak werth! Das muß ich sagen; so lieb wir sie hatten.

Nun fielen vollends die Schuldleut über uns

her, wie die Raben über'n geschundnen Fuchs; und sie hätten sicher das Gütchen zerrissen, wie der Teufel einen Betteljungen. Da wurd' auf einmal das Klösterle drüben geskalisirt — (säkularisirt) und die gnädige Fräulein Ursel kam wieder heraus. Die brachte nun Geld mit, wie Heu! denn jene hohe Person — Laura's Mutter, hatt' alles zusammen gespart, um ihrer Tochter, und dem Vater derselben, von dessen Tode sie nie was erfahren hatte, eine gute Nummer zu machen, und bei ihrem kurz vorher erfolgten Tode, es dieser ihrer Herzensfreundin und Vertrauten übergeben.

Jetzt wurden alle Schulden auf einem Brete bezahlt, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude ausgebessert, und alle die schönen Anlagen gemacht, die ihr hier seht. Und es ist immer noch gnug übrig, um so ein ganzes Nest noch dazu zu kaufen, oder — im Fall Junker Maldchen, dem der Unterhof hier gehört, auf dem nun auch schon — Gott erbarm's! so lange die Pachters allein wirthschaften — auch kaput sein sollte, diese beiden schönen Güter, die so da neben einander liegen, wie Braut und Bräutigam, wieder zusammen zu bringen. — Es fehlt, wie ich euch sage, Steffen! an nichts, als an einem, der nur kommt, und die Sachen all in Besitz nimmt; und das ist eben der alten gnädigen Fräulein oben ihr Leiden, und ihre Sorge, darum sie, so zu sagen, weder leben noch sterben kann; in-

dem sie fürchtet: daß sonst alle das Geld und Gut einmal an lachende Erben kommen mögte.

Er. Hum! — das wär nun eigentlich meine kleinste Sorge; denn eigentlich bleibt ja das Land nie ohne Erben; freilich aber mag's bei solchen Leuten fatal sein, die so recht alles in der schönsten Ordnung haben wollen, wie's im Buche steht. Das kann ich mir denken! — (in jugendlichem Feuer) Ich wollt', ich wär' ein Herr Agnat! An mir sollt' es nicht fehlen! — Es sollte den Augenblick in Besiz genommen, und — (wischt sich das Maul.)

Sie (einfallend). In einigen Jahren versoffen sein! — Nicht wahr? so meint ihr?

Er. Hatten's doch die hochseligen Herren Vorfahren auch schon aus dem Gröbsten — versoffen, vielleicht — verspielt, oder sonst vertumultisirt? — Und so, just so muß es sein in der Welt! Der eine zehrt, der andre spart. — So giebt's immer eine amüsante Abwechslung; und alles kommt doch endlich wieder in's Gleiche.

Sie (mürrisch). Ihr wär't uns der Rechte! — (sieht von ohngefähr nach der andern Seite hin, wo der Feldweg von der Straße führt) was kommt denn dort?

Er. Ein Husar! — (freudig) Ei! — von dem hören wir vielleicht was Neues.

Sie (wie zuvor). Doch nichts Gut's!

Vierzehntes Kapitel.

Und doch vielleicht! — Am besten
Klingt's öfters in der Welt,
Just wenn die Noth am größten,
Und jede Hoffnung fällt.

Drum zage nicht hienieden,
Mein lieber frommer Christ!
So lange du in Frieden
Mit deinem Herzen bist.

Der Husar — ein blutjunger Mensch! aber entsetzlich von der Sonne verbrannt, band seinen abgetriebnen Gaul an einen alten Stock, der ehemals, in den blühenden Zeiten dieser Güter, hier vor einem sehr besuchten Gasthofe gestanden hatte, und kam näher.

Husar (leicht und lustig). Grüß Gott! — ihr alten Herrschaften! wo ist denn hier der Gasthof?

Steffen. Es ist keiner hier! — Herr Husar!

Husar. Da mag wohl auch eine schöne Wirthschaft bei euch sein!

Steffen. O, Herr! — Eine Wirthschaft, ohne Wirth! — ist immer gut. Da wird nicht gerechnet.

Husar (lachend). Du hast einen guten Glauben; Gott erhalte Dich dabei! — Durstet ihr denn aber nicht!

Steffen. O! — nur mehr als zu viel! — Aber eben darum, weil wir zu viel gedurstet haben, ist der Gasthof zu Grunde gegangen.

Husar. (den Kopf schüttelnd). Das begreif' ich nicht!

Steffen. Man begreift manches nicht, und ist doch wahr. — Im Ernst, Herr! — Der alte Gasthof ist, während der Zeit, daß niemand gewußt hat, wer hier Koch oder Keller ist, eingegangen, und der neue, der dort drüben hinkommen soll, ist noch nicht fertig, — wie ihr seht.

Husar. So! — (sieht, daß die Anlage zu einem sehr großen massiven Hause gemacht ist) Das ist was anders! — Warum kommt er denn aber nicht wieder hierher? — wo er sonst stand? wie ich mich erinnere.

Steffen. Weil dieser Platz, und alles da herum, noch mit zum englischen Garten kommen soll.

Husar (macht große Augen). Zum englischen Garten? — Wer baut ihn denn? den englischen Garten?

Steffen. Hum — die alte Fräulein oben, auf dem Oberhofe. Wird aber auch nicht viel davon sehn; denn sie pfeift halt schon auf'm letzten Loch.

Husar. O, weh! — Ist denn die alte Fräulein von der Familie, die sonst hier wohnte?

Steffen. Sie muß doch. — Ich weiß das so genau nicht; denn ich bin nicht lang' erst wieder hier. — Mutter Anne! sprecht doch ihr mit dem Herrn. — Ihr wißt ja alles.

Indem Mutter Anne, die bisher, ohne besonders aufzuschauen, auf ihren Arm gestützt, da gesessen hatte, sich jetzt ganz gegen den Husaren herum wendete, schien dieser zu stutzen; er sammelte sich aber sogleich, und wiederholte flüchtig seine vorige Frage.

„Die rechte leibliche Schwester unsers letzten „hochseligen Herrn, des Herrn Stallmeisters, ist „sie, die Fräulein Ursel! — entgegnete Mutter „Anne; — sie war dort drüben im Kloster, „und ist jetzt mit geklarisirt worden.“

Husar (lachend). Hat denn Dieser das Säkularisiren so viel Geld eingetragen, daß sie englische Gärten anlegen kann?

Sie. Ja — das hat so seinen besondern Haken, mein lieber Mann! — Geld und Gut ist jetzt gnug da, so, daß sie, glaub' ich, die halbe Welt in einen englischen Garten umschaffen könnte; nur eins — ach! nur eins fehlt der guten alten Fräulein — (auf's Herz deutend) hier! — mein lieber Mann! — hier! — Ruh und Zufriedenheit!

Husar. Da habt Ihr wohl recht, Alte! daß sie, bei all' ihrem Geld und Gut, dennoch arm, und zu beklagen ist; denn der Zufriedne — (leicht und frölich) hat allenthalben seinen englischen Garten um sich herum. — Was hat sie denn aber für Unzufriedenheit?

Sie. Ach, Gott! — wir sprachen hier eben davon. Sie geht auf der Grube, und die ganze Familie ist so zerstoben und verflogen, daß sie schier einen stockfremden Menschen um Gotteswillen bitten mögt': ihr ihren Reichthum, der ihr zur wahren Last ist, ab zu nehmen.

Husar (leicht und lustig). Ich stehe zu Diensten! — Weiß Gott! — mit Vergnügen!

Sie (lacht, und schlägt sich vor die Brust). Ach! — bald hätt' ich was gesagt. — Nehm' er's nicht übel!

Husar. Was denn? — Ich habe ja nichts gehört? — Nur heraus nun damit, heh! was wolltet ihr denn sagen?

Sie. Ja! — ich wollte sagen — aber nehm' er mir's ja nicht übel! was ich sagen woll-

te, ja! — Solche Narren gäb's mehr! wollt' ich sagen.

Husar. O, ja! — davon bin ich vollkommen überzeugt, denn jeder Mensch findet seinesgleichen; und die Narren sind doch auch Menschen.

Sie (fortfahrend). Nun, nehm' er's nur nicht übel! — Es fiel mir nun so ein. — Und eigentlich ist sie auch nicht einmal so eigentlich recht Herr darüber; denn das Vermögen kommt nicht von ihr her, oder von ihrem verstorbnen hochseligen Herrn Bruder, dem Herrn Stallmeister — nein! sondern von einer gewissen Person, die auch mit im Kloster war, und — — aber er weiß das all nicht, und es hilft ihm auch nichts, wenn ich's ihm gleich erkläre; kurz — es war noch eine Tochter hier, von unserm hochseligen Herrn, dem Herrn Stallmeister, der eigentlich das ganze Vermögen allein gehört; aber — ach Gott! das war ein herzensgutes Kind! — Das weiß der Himmel! — (wischt sich Thränen von den Augen) aber — o, du allmächtiger Vater! — was für ein Wildfang! — (weinend) wir haben Thränen gnug um sie vergossen — denn wir alle hatten sie freßlieb; aber — es half nichts! sie konnte sich selbst nicht ändern, das gute Kind; denn — sie hatte's vom Vater. — Sie ritte, schon in ihrem zehnten Jahre, wie ein Husar (erschrocken) Ach! — Blitz und der Hagel! — Verzeih' mir's Gott! daß ich

fluche — Nehm' er's ja nicht übel! Ich dachte nicht dran.

Husar. Nun! nun! — Ihr habt ja nichts böses von den Husaren gesagt. — Also: wie ein Husar, ritt sie?

Sie. Weiß Gott! — der wildeste Gaul ihr der beste! — und hetzen und jagen war ihre Herzenslust. — Doch hätte sie wohl manches müssen bleiben lassen; denn dazumal war das kleine Geld bei uns hier gar klamm, und großes hatten wir gar nicht; aber — der geistliche Herr aus der Karthause, der damals immer hier vorbei gieng, weil er die Nonnen drüben abselfiren mußte — der, der hatte seinen Narren an ihr gefressen, und steckt' ihr immer Geld zu, daß sie alle Narrenspossen ausführen konnte, wie sie ihr nur einfielen.

Das Nest wurd' ihr endlich zu eng', und auf einmal, eh' sich's jemand versah, war sie, mit sammt ihrem Schul-Mariechen, mit der sie von Jugend auf, wie ein Herz und eine Seele, zusammengehängt hatte, über alle Berge.

Husar (lachend). Das war brav! Sapperment! — Das sind Mädchen, die Lust haben, sich in der Welt was zu versuchen, Alte! — Sei nicht böse mit ihnen.

Sie (giftig). Ei! — hat sich was zu versuchen, ja! — Das muß man den Männern überlassen. Frauenzimmer müssen fein still' und häuslich, und sittsam sein, und hinter ihrem

Nähtischchen sitzen bleiben — (immer giftiger) aber nicht — pfui Teufel! — mit dem Gesindel von englischen Reitern umher ziehn.

Husar. Wenn's ihnen nun aber Spaß gemacht hat? — mehr Spaß, als alle Stikkereien und Strickstrümpfe des ganzen Weibergeschlechts? Alte! wie kannst Du so grausam sein, und mit ihnen zürnen?

Sie (wehmüthig). Ach, böse! — Sie haben uns Thränen gnug gekostet — mich und meine Frau Pathe, die Frau Schulmeistern — ob ich gleich nicht die Mutter bin — (weint laut) aber doch eben so gut als Mutter! — so — wenn sie heute wieder kämen, so wär' doch alles — alles vergeben und vergessen; alles! — alles! —

Husar. Nun, das ist brav, Alte! — recht brav! — (ihr die Achsel klopfend). Wer weiß denn, ob sie euch nicht auch noch recht viel Freude machen! —

Sie. Freude? — Wie das Gras auf den dürren Bergen; ja! — Es ist aber auch darnach! —

Husar. Das kann man immer nicht wissen, Alte! — Was habt ihr denn für Nachrichten? —

Nachrichten? — Gott erbarm's! — In Helmstädt sind sie auf der Universität gewesen, ja! — In Mannskleidern, versteht sich; denn der Vater, Gott hab' ihn selig! hatte immer

seinen Spaß dran, daß Laura, die wilde Fliege! wie ein Jung' angezogen wurd', und da wurden sie's so gewohnt, ja! — und der alte Herr war überhaupt halt auch meistens Schuld dran, daß sie so wild aufwuchs; und weil auch Junker Maldchen drüben immer dabei war, und sie, so zu sagen, mit einander erzogen wurden, so — ja! so wuchsen sie nun freilich so auf, wie die wilden Jungens. Und als nun Junker Franz fort, auf die Ritterakami, und der Vater gestorben war — ja! so machten's die tollen Mädchens so fort, wie sie's gelernt hatten, so toll es gehn wollte. — Ja! und von Helmstädt, wo wir die letzte Nachricht herhaben, sind sie nun schon fast drei Jahr weg —; Gott mag wissen wohin! — In alle Zeitungen und Wochenblätter haben wir's setzen lassen, und sie — (weinend) Gott ist Zeuge! — schier um der Wunden Christi willen bitten lassen: ihren Aufenthaltsort anzuzeigen — nichts! und da nun die alte Fräulein auf der Grube geht, und nicht wissen kann, wenn unser Herrgott sie abfordert, so ist's jetzt (weinend) von Gerichtswegen bekannt gemacht, und ordentlich — wie heißt's denn gleich? — Edicales erlassen worden, daß man will wissen (heftig und laut heulend) ob sie lebt oder todt ist; damit dann die nächsten Erben — (die Sprache stockt, für Weinen).

Husar. Wer sind denn diese nächsten Erben?

Sie. Freilich ist das eigentlich, als Frauen Brudersſohn, vom hochseligen Herrn her, Junker Maldchen, und es ist ihm auch vorläufig geschrieben worden; da man aber auch von diesem kein Wort hört, und also nicht weiß, ob er noch lebt, oder todt ist, so hat der Herr Schulmeister jetzt an den General Asper schreiben müssen, von dessen Regimente noch letzthin in den Zeitungen stand: daß ein Husar desselben — solch dummes Zeug! was die Zeitungsschreiber schreiben! — in die Wochen gekommen wär'. — Es soll nur einer kommen, und wenigstens einstweilen die Güter in Besitz nehmen, bis sich etwa noch von der nächsten Besitzerin Nachricht findet; und — findet sich diese nicht, natürlicherweise sie behalten! — Aber, Gott bewahre! — Es ist ordentlich als ob sie giftig wären, daß sich niemand wagen möge, sie mit bloßen Händen anzugreifen. — Die schönen Güter! — Keiner kommt! Keiner läßt was von sich hören! — Wir wissen unserm Leibe keinen Rath! — und unsrer Noth kein Ende! — (weint).

Steffen (plump-witzig). Da sieht man's Weiben! — Unsereinem dürfte so eine gebratne Taube nicht in's Maul fliegen; wir wüßten gewiß was wir damit machten. — Gelt? Camerad?

Husar (ohne dem Steffen zu antworten, zur Mutter Anne) Sagt mir, Alte! — wär' denn das Junker Maldchen, von dem ihr hier immer sprecht, etwa gar der Rittmeister Amaldt Romeo? —

Sie. Ach, warum nicht gar Oberster! — Wie will denn der schon Rittmeister sein?

Husar. Es ist sicher kein Andrer! Darauf wollt' ich gleich mein Leben zur Wette setzen.

Sie. Je nun — meinetwegen! Wir heißen ihn nun aber Junker Malchen. — (reißt auf einmal die Augen weit auf) Kennt er ihn denn etwa?

Husar. So gut, wie Mann und Weib einander kennen! — Den General Asper auch! denn — seht ihr's denn nicht — ich bin ja von dem nämlichen Regimente. (sie staunen ihn an) Drum hör' ich lange mit Verwunderung zu. Ihr sprecht von Menschen, von denen euch kein Mensch in der Welt bessre Auskunft geben kann, als ich. — (staunen noch immer ihn an) Ich sag' euch noch mehr! — Der Rittmeister erhielt wegen der nämlichen Affaire den Orden, wo ich, hier, die Medaille erhielt!

Anne (freudig). Ach, Gott! — so komm' er doch geschwind zu meiner alten Fräulein. — Er soll Essen und Trinken haben vollauf! und ein gutes Trinkgeld obendrein! (will ihn mit sich fortziehn) Geschwind!

Husar (drückt sie wieder nieder, und setzt sich neben sie). Ruhe! — (legt ihr die Hand auf die Achsel) Anne! — (schüttelt die wilden Locken aus dem Gesicht) Kennst Du mich denn nicht mehr?

„Jesus Marie!“ schrie Mutter Anne, und war im Begriff, für Schreck umzusinken; denn jetzt verschwand auf einmal der Flor vor ihren Augen, und sie erkannt', in dem Husaren, ihre Laura. — Mit offenem Maule stand Steffen daneben, nahm seinen Hut ab, und staunte dummköpfig sie an.

„Sei kein Narr, Anne! — rief Laura, la„chend, und rüttelte sie — sei kein Narr, und „stirb mir etwa — just jetzt, da unsre glücklich„sten Zeiten angehn. — Ja! ja! — ich bin's! „und vielleicht heute noch, oder wenigstens mor„gen, kommt auch Dein Junker Waldchen; und „— da sich ohnehin jetzt unsre Truppen zurück„ziehn — auch der General!“

Anne (mit gefaltenen Händen). Nun, du lieber Gott, — was erlebt man nicht für Ding' in der Welt!

Laura (flüchtig). O! das ist noch das Wenigste! — Du wirst weit närrischere Sachen hören. Aber — (drohend) daß Du mich nicht verräthst! — das sag' ich Dir! denn es muß einen königlichen Spaß geben. — Beide kennen mich nicht! ob ich gleich über drei Jahre im Re-

giments gedient habe. — Verderbt mir den Spaß nicht!

Steffen (begierig). Ei, Schwerenoth! — Herr gnädige Fräulein! Da müssen Sie's ja auch recht aus dem Grunde wissen: wie's eigentlich mit dem kurlösen Husaren gewesen ist, der ein Kleines soll gekriegt haben?

Laura. Natürlich, weiß ich das aus dem Grunde! — weiß es so, daß es schlechterdings kein Mensch in der Welt besser und gründlicher wissen kann, und kann euch heilig versichern, daß es ganz seine Richtigkeit hat! denn — jener berühmte Husar — bin ich selbst!

Anne (laut aufschreiend, und die Hände für Schreck über dem Kopfe zusammen schlagend) Ach, Herr Jesus! Was wird die Fräulein Tante sagen!

Laura. Nichts! wird sie sagen —; denn ich hab' einen kapitalen Jungen, und Romeo ist Vater! — (nach einer Pause, während welcher der Todesschrecken der Alten, unter ruhigen Betrachtungen sich merklich zu legen scheint) Du wirfst doch nicht den ersten Stein auf mich?

Anne. Ach! Gott, nein! Aber — wie war mir denn? — Ich denke, er kennt Sie nicht?

Laura (lachend). O, du Schaf! muß man denn einen just kennen? — Und das soll ja nun eben den Spaß geben!

Anne (zufrieden). Aha! — jetzt versteh' ich's. Aber — wo haben Sie denu den kleinen Junker?

Laura. Bei der alten Pfarrern drüben in Wellbach. Morgen, mit dem früheſten, kommt er auch!

Anne (geschäftig). Ei, da muß ich ja laufen, und eine Wiege zurechte machen.

(will fort.)

Laura. Halt! — Jetzt meldest Du mich bei der Fräulein Tante bloß als den Husaren, August Dorl, vom Regimente des Onkels, der — wenn's die gnäd'ge Fräulein befehlen thät' ihr Nachrichten von den hohen Ihrigen geben könne. — Weiter kein Wort! — Ohne Zweifel wird sie mich mit Freuden aufnehmen; dann haben wir auf den Abend Zeit genug, das Weitere zu verabreden. — (drohend) Verderbst Du mir den Spaß! — (zum Steffen) Mit Dir, weiß ich, ist was anzufangen. Es soll gewiß Dein Schade nicht sein.

Steffen. O! — wenn ich im siebenjährigen Kriege nicht hätte schweigen gekönnt. — Schwernoth! ich hätte ja zehnmal an einer Weide gehangen!

Laura. Hätt'st an einemmal satt gehabt!

Steffen. Vollkommen! — Ich will aber halt damit nur soviel sagen, daß ich schwei-

gen gelernt hab'; aber — wie's mit der alten Waschbank aussehn wird.

Anne (kleinlaut). Ich will mein Möglichstes thun! aber — was menschliche Kräfte übersteigt.

Laura. Dafür will ich Dir alleweile noch einen Floh in's Ohr setzen, der Dich gewiß erinnern soll.

Steffen. Nur einen tüchtigen! — Herr Fräulein! denn sie hat ein verfluchtes hartes Fell.

Laura. So fügen wir noch ein paar Schröpfköpf' an's Herz, und ein Blasenpflaster auf den Magen hinzu — (klopft ihr die Backen) Ach, ja! — denn lieb hat sie mich auch, unsre alte Mutter Anne — So denk' ich denn doch, auf etwa vier und zwanzig Stunden, das alte Plapperloch geschlossen zu erhalten; nicht wahr? — Der Mensch kann viel thun, wenn er will! Man sieht's einem nur zuweilen nicht an, was in ihm steckt. Anne! — (sie streichelnd) nicht wahr, Ihr schweigt? — (hält ihr die Hand hin) Ihr versprecht mir's, auf Euer altes ehrliches Herz?

Anne (schlägt herzhaft ein). Ja! — (mit einem mürrischen Gesichte zum Steffen) Ihr alter Esel traut mir aber auch gar nichts zu! und wenn ich Ja sage, ist's doch, warlich! gewisser, als wenn zehn Hundsfötter einen körperlichen Eid schwören. — Das sollt Ihr jetzt sehn! — (zur

Laura; nochmals herzhaft einschlagend) Gnug! — und nun ein Wort so gut wie tausend — Sie verlassen sich drauf: ich schweige! — Ihnen zu Lieb', und dem alten Esel zum Trotz! — Ich schweige! (mit zusammengebissenen Zähnen) und sollte mir's das Herz abdrücken!

Laura. So toll wird's nicht, Alte! — sonst würd' ich Dir's ja nicht einmal zumuthen. — Dazu hab' ich Dich, weiß Gott! viel zu lieb!

Sie giengen. — Den abgetriebenen Klepper führte Steffen hinterdrein.

Funfzehntes Kapitel.

Glück auf! ihr lieben Leutchen!
Auf fröhlich Wiedersehn!
Wie wird nun Braut und Bräutgen,
So lieblich und so schön,
Bald am Altare stehn?

Garten; Nacht — Mondschein.

(Laura, noch immer als Husar, kommt um die Wirthschaftsgebäude geschlichen, sieht sich gewahrsam um — horcht nach der Seite des andern Guts hinüber, hustet — pfeift auf dem Finger — steht wieder still, und horcht. Alles ist still nnd öde, wie ausgestorben! — Kein Blatt regt sich.)

Laura (leise, für sich). Was man doch in solchen Umständen, für ein kurioses Menschenkind ist! — Da könnt' ich mich nun jetzt, mit

einer Stunde Schlaf, nicht vom Tode retten! — Und was ist's denn nun eigentlich? — Was macht's denn nun aus? — Sind Sie da? oder sind sie nicht da? — ein paar Stunden früher oder später — kommen thun Sie doch! — Aber, was hilft das alles, daß man sich selbst an den Puls fühlt, und gewahr wird: daß man — das Fieber hat? auf deutsch — ein Narr ist? — Ich kann nun einmal nicht schlafen!!!

Alles in der Welt will seine Zeit haben, und seinen Spielraum; auch dieß Fieber! — Hat man eine gesunde Natur; so legt sich's am Ende von selbst. — Quacksalbern hilft nichts! Stürmen noch weniger — (legt die Hand auf's Herz). Was das pocht! — Stille nur! stille —; man hört ja sein eigen Wort nicht!

(Geht einige Schritte weiter, und horcht, und hustet, und pfeift; wie zuvor. — Alles ist wie todt.)

Was das aber auch so entsetzlich todt hier herum ist! — Es könnt' einem graußen. — Kein menschlicher Athemzug! — Kein menschlicher Fußtritt! — Auch nicht einmal ein rüstiger Ochsenjunge, der das Bodenloch seiner Dulzinea rekognoscirt! — Aber, freilich — bisher, die armen Leute! — verlassen von Recht und Gerechtigkeit, und Lieb' und Schutz — eines Menschen wenigstens, ich will nicht sagen Eigenthümers, dem es — auch im äußersten Falle,

doch wenigstens nicht einerlei ist, ob er Vieh oder Menschen hütet — und preißgegeben elenden habsüchtigen Miethlingen, die sie scheren — drücken — und schinden; wo soll da Muth und Sinn herkommen? — (schnell) Das muß anders werden! wenn ich hier bleiben soll —; ganz anders! — Und wenn sie auch mitunter was Dummes thun, wenn sie nur was thun! — Sonst sind die Menschen just um nichts besser, als Schindmähren! — Kaum den Schuß Pulver werth! — (mit innigem Gefühl) Schlaft ihr nur jetzt — ihr Armen! — schlaft! — Verschlaft euer Elend; und seid wenigstens im Schlafe glücklich. — Es soll, es muß anders werden! — Ich selbst will im Gericht sitzen; und da — wenn ihr nur gut seid, und ehrlich, und brav — soll euch gewiß nicht zu viel geschehn — (exaltirt). Verflucht wär das Geld! das euer Schweiß, und eure Thränen benetzten!

(Sie horcht wieder, und hustet, und pfeift.)

Immer noch todt! — (mit einem Seufzer) Wenn wird's doch für mich, in der Welt wieder lebendig werden! — (man hört drüben leise antworten) — Ha! (freudig) Jetzt! — jetzt! wird's lebendig! — Gewiß hat sich Peter gleich hingeworfen, und geschlafen. — O, Peter! wenn Du gewußt hättest — —; aber freilich, Peter! — Du liebst nicht!

(sie eilt hastiger nach der jenseitigen Mauer, und hustet, und pfeift lauter. — Jenseits wird auch näher und stärker geantwortet).

Laura (diesseits). Schnecken ihr! — Seid ihr endlich da?

Peter (jenseits). Richtig! — So langsam, daß die Füchse da stehn, wie die Sägeböcke.

Laura. So muß mir allein die Zeit so lang währen.

Peter. Das läßt sich leicht ausrechnen.

Laura. Laß die Rechentafel stecken! Heh! — Kommt der General auch?

Peter. Diesen Abend etwa; denn der kommt, wie gewöhnlich die alten Herren, mit schwerer Equipage.

Laura. Wohl ihm! und seinen Pferden! — Sonst war er auch flinker, und sie magrer.

Peter. Nun? — Und wie solls nun werden?

Laura. Das hab' ich, weiß Gott! noch nicht überlegt.

Peter. Was haben Sie denn sonst indeß getrieben?

Laura. An euch gedacht! — und darüber alles — Gott weiß! — alles andre vergessen! Rein vergessen — Warte! — (sinnt)

Peter. Das denk' ich wohl! — Machen Sie nur ein bischen geschwinde. Mich schläfert!

Laura. Du quälst mich noch todt, mit deinem Schlaf! — Um Gotteswillen! mache nur, daß du verliebt wirst.

Peter. Das läßt sich nicht zwingen!

Laura. Leider! — Eben so wenig als der Schlaf; wenn man verliebt ist! — (Pause).

Peter. Nun? — Expediren Sie mich denn bald? — Ich schlafe, weiß Gott! hier am Baum' ein.

Laura (ungeduldig.) O, Du Plagegeist! — (greift in die Tasche, und langt das bewußte Messerchen heraus) Lang' herüber! — (Peter streckt die Hand über die Mauer herüber, und sie giebt ihm das Messerchen hinein) Da! — das leg' ihm wohin, daß es ihm in die Augen fallen muß. — Hast Du mich verstanden?

Peter. Sehr wohl! Und weiter nichts?

Laura. Es ist gnug!

Peter. Ich danke! — Diese Expedition war schön, denn sie war kurz. Ein andermal steh' ich, mit Vergnügen, wieder zu ellenlangen Diensten.

Laura. Schon gut! — Ist das Glück gut, so brauchen wird bald weder kurze noch lange mehr.

Peter. Desto besser! — Denn unter allen Herrendiensten, ist das der schlimmste: nicht verliebt, im Dienste der Liebe zu sein. — Gute Nacht!

Sechszehntes Kapitel.

Ein Schätzchen, süsse wie Zucker,
Wohl unter einerlei Dach;
Das giebt dem Herzchen den Drucker,
Und hält die Aeugelein wach.

O, komm! Du freundlicher Morgen;
Und führe den Trauten mir zu.
Dann ist das Herzchen geborgen;
Das Auge freundlich, wie Du.

Dann rauschen Tage wie Stunden,
Auf Flügeln der Liebe dahin;
Und was ein jedes empfunden,
Ist immer der reine Gewinn.

Der Tag brach an, und Romeo sprang aus dem Bette, hier wo ihm sonst die Sonne hell hatte hinein scheinen müssen, eh' er war heraus zu bringen gewesen; denn im Feld' hatt' er das anders gelernt. — Aber er war nicht heiter wie der junge Tag, der ihm entgegen flammte, und

ihm einen fröhlichen Willkommen zuzulächeln schien; nicht einmal so heiter, wie noch vor kurzem, wenn auf den Vorposten, vom Alarmschuß' aufgeschreckt, er sich auf den Gaul schwang.

Er trat an's Fenster. --- Ueber seine dunkeln Hochwälder stieg prächtig die Sonne auf, und jagte rechts und links, wie Schaafheerden, die bläulichen Nebel hinweg; aber stockfest saßen die Wolken auf seiner Stirn. Er riß ein anders Fenster auf. --- Hier spiegelte die Sonne sich in seinen Teichen, und die Karpfen darinnen sprangen so fröhlich, wie auf den Wiesen daneben, die muthwilligen Kälber. — Aber düster und kalt flogen seine Blicke darüber hin, in's weite. — „Peter!" rief er mürrisch; und da dieser nicht hörte, stopft' er selbst sich eine Pfeife, riß ein drittes Fenster auf, und legte sich hinaus, um freie Luft zu athmen; denn sein ganzes schönes Haus schien ihm ein Kerker. — Dort woogten seine fetten Saatfelder, und nickten dem Harrenden Brod zu, und aus den Gärten herüber lächelten die reifenden Birn ihn an. -- Aber er dachte sich dabei nichts! er empfand nichts, und konnte nichts empfinden; denn sein Herz war verschlossen, durch irgend einen dunkeln Wahn; und er überließ sich, unmännlich in diesen Augenblicken, einem unsichtbaren Ungeheuer, das zischend ihn umschlungen hielt, und seine Tigerklauen nach seinem ehrlichen deutschen Herzen ausstreckte.

„Das sind also die Herrlichkeiten? — rief er, mit einem bittern Lächeln — Das sind die Herrlichkeiten, um deren willen schier die halbe Welt in Allarm gesetzt wird, daß es schier Noth gethan hätte, das ganze Corps wär' auseinander gegangen, oder ich hätte meine Schwadron in die dicksten Feladen sitzen lassen, und wär' zum Teufel gegangen? — Dieß die elisäischen Felder, in denen ich — zum Schatten werden soll, ohne gestorben zu sein? — (schlägt das Fenster zu) Für den Bruder Bauer mag hier wohl mancher Leckerbissen im Keime liegen — Wohl bekomm's ihm! Für den Mann, der nur einmal die Nase über diese Berge hinüber gestreckt, und frische Luft gerochen hat — ist's und bleibt's immer ein jammervoller Kerker. — (stößt auf dem Tisch an ein Packet Rechnungen) Rechnungen? — Aha! daß ich sehn soll, um wie viel ihr in den sieben Jahren mich betrogen habt? — Wozu das? — Das Wenige, was ihr mir mitgetheilt habt, ist mir wohl bekommen — das seht ihr; Wozu also mich ärgern? — wärt ihr ehrliche Leute, so machtet ihr weniger Komplimente, und mehr Scheffel! — Das Papier ist geduldig; es läßt sich viel darauf schreiben. Und ich — soll's lesen? (schleudert das Packet in einen Winkel) Da hätt' ich den Teufel davon! —

(Geht mit starken Schritten auf und nieder.)

„Und hier soll ich bleiben? — Soll sehn wie der Mist geladen wird? und wie die Kartoffeln gelegt werden? — Soll mit offenen Augen noch obendrein sehn, wie sie mich betrügen? — Soll mich hersetzen, und mit der Fräulein Tante beten? und über die Leute raisonniren? — Soll ihr Zwirn wickeln? und Baumwolle zupfen? — in meiner Jahre schönsten Blütenzeit; um einst, im Alter, ein reicher Mann zu heisen? — (mit flammenden Augen) Wenn ich vor meiner Schwadron sitze, den Säbel zieh', und Marsch! Marsch! kommandire — wer sieht mirs da an, ob ich arm oder reich bin? — (steht auf einmal still) Und vielleicht hat sie schon ihre scharmante Melusine, nach der sie schier in der ganzen Welt hat umher suchen lassen, schon bei sich — die soll ich dann heurathen, und — statt eines, zweier Weiber Narr sein? oder — wenn sie's recht schön machten, wenigstens ihr gehorsamer Diener; und — mich methodice von ihnen scheren, oder wenigstens inkommodiren lassen? — Das seh' ich kommen! — O! und was mag das, in der Wildniß, nun vollends für ein Früchtchen geworden seyn? (wird auf einmal, vor sich auf dem Tische, das bewußte Federmesserchen gewahr, und fährt betroffen zurück.) Was Teufel! — Hat Gott und alle Welt mich hier zum Narren? oder treibt der Teufel sein Spiel? (ergreift hastig das Messerchen, welches jetzt zugeschlagen ist,

und macht es auf) Ja, weiß Gott! — es ist's!!! — (er betrachtet es lange mit innigem Gefühl, und fährt dann, in süßer Erinnerung, schwärmerisch fort) Ja, wenn du es wärst? herrliches Mädchen! — Du? die du so warm an mir hingst, mit deinem vollen ehrlichen Herzen — o, du! — mehr mir werth, mit deinem Aepfelkörbchen, wenn unsere Pulse so harmonisch in einem Takte mit einander hinklopften, als hundert Fräuleins mit Rittergütern! — wo kein einziger Pulsschlag, geschweige denn Herz, Sinn und Gedanken — und wenn Zeichen vom Himmel geschähn! — mit einander harmoniren können —, wo keine Saite klingt, man stieße sie denn mit dem Kopfe gegen die Wand, und — von nun an bis in Ewigkeit, auch der allerbeste Wille nur den Krüpel in den Dreck stößt (in süssem Entzücken) Wenn du es wärst! — o! dann — in Gottes Namen! — Her Pfarr! mit deinem bischen eiskalten Segen, auf die warmen Herzen —; kupple zu; und — vorwärts Marsch! ohne Bedenken, in den gesegneten Nothstall des heiligen Ehestandes hinein! denn — weiß Gott! als dein Narr, muß man — ich bin's fest überzeugt! sich ungleich besser befinden, als bei der unbedingtesten Herrschaft über Tausende solcher zur Menschengestalt nur umgehobelten Thiere. — Und wenn's denn einmal unsers Herrgotts eisenfester, unabänderlicher Wille ist, daß wir — vielleicht zum Heil unsrer armen

Seelen, um unsrer Sünden willen, hienieden alle, vom Könige bis zum Bettler, ohne Ausnahme, von den Weibern geschoren werden sollen und müssen — nun, so will ich mich doch lieber mit Lieb' und Freundlichkeit, von Dir, als — (mit einem mürrischen gehäßigen Seitenblicke) von so einer kapriciösen Range, wie die Laura war, — (nach einer Pause) War? — vielleicht ist sie jetzt besser, denn — wenn sie nicht ganz Canaille geworden ist, so ist's möglich, daß sie besser ist. Die Welt hobelt ab! — Aber Du! (in seinem vorigen Tone, mit einem brennenden Blicke zum Himmel) Du doch die Beste!!!"

(Geht in Gedanken verloren, auf und nieder.)

„Warum konnt' ich sie aber nicht wieder finden? — (erschrocken) O, Gott! wenn sie in böse Hände gerathen wär', und — in feiler Wollust nun fortsetzte, was mit so reiner heißer Lieb', in der unbewahrten Stunde, wir anfiengen? Und ich — ich müßte denn, als den ersten Verführer — (rasch) Nein! das war ich nicht! — denn ich habe keinen, bei Gott! keinen der schändlichen Kunstgriffe angewendet, womit das Laster die Tugend auf ihre Pfade zu locken pflegt; die Liebe selbst hat uns beide verführt! — Aber doch als die nächste Ursache, warum sie von der Liebe verführt wurde? — müßt' ich

mich anklagen? — (nach einigem Nachdenken; mit Laune) Das wär' kurios! dann müßt ich endlich wohl gar unsern Herrgott anklagen, daß er — mich geschaffen hätte? — (Pause; mit einem leisen flüchtigen Seufzer) Ja! ja! der Mensch sucht immer Entschuldigungen für seine Sünden, und macht sich weiß, er habe sie gefunden; aber — (auf's Herz deutend) hier — hier findet sich's!"

(Das Messerchen, welches er immer noch in der Hand hat, scheint ihm von neuem einzufallen, und er erschrickt.)

„Aber — was Teufel! wie kommst du hierher? — (sinnt) Das ist mir zu rund! — (klinkt an der Thür, und findet, daß er sie verriegelt hat) Nun, zum Teufel! durch's Schlüsselloch herein kann es doch nicht gekommen sein? — (ruft) Peter! — (Peter hört nicht) Peter! — (Peter hört noch nicht) Bist Du todt? — (ruft, daß die Fenster klirren, und das ganze Haus wiederhallt) Peter!"

(Peter kommt, mit verwirrten Haaren — nur halb übergehängter Jacke — lockern Strümpfen — und dergleichen; — noch halb schlafend.)

Peter. Ist sie denn noch nicht da? (sucht, mit noch halb geschlossenen Augen; auf dem Ofen umher) Nicht?

Amaldi (betroffen auf ihn zu fahrend) Wer denn?

Peter (gähnend) Die Chokolade!

Amaldi (ärgerlich). Narr! — wer hat denn an die gedacht?

Peter. Ich! — Denn wenn ich nicht dran denke, so denkt ja kein Mensch dran; Sie selbst nicht! — und hinterdrein zanken Sie doch, wenn sie nicht da ist; besonders seit einiger Zeit, da Sie überhaupt so schlefrig sind, und eine Laune haben, mit der man Hund' und Katzen todt füttern, und Ratten und Mäuse vertreiben könnte.

Amaldi (betroffen). Bin ich das? — ehrlicher Peter! — Bin ich das wirklich? — Hab' ich wirklich solche Launen?

Peter. Besehn Sie sich nur 'mal im Spiegel! — Meine Augen sind zwar erst nur halb offen, aber ich sehe doch, daß Sie just heute auch nicht Ihren schönen Tag haben; und da — was die andern Schlingels verbrochen haben, bekommt Peter immer aus der ersten Hand. — Drum (sucht und tappt immer noch auf den Tischen umher) drum bestellt' ich — weil wir hier noch nicht eingerichtet sind, drüben bei der Jungfer — oder was sie ist; und die versprach mir auch heilig: daß sie Punkt sechs Uhr hier sein wollte.

Amaldi (lachend). Das ist was anders! Es ist noch lange — lange nicht sechs Uhr!

Peter. Drum! — und da hätten Sie unsereinen wohl noch eine Weile können schlafen

lassen. — Denn gewacht haben wir nun, denk' ich, lange gnug.

Amaldi (lachend). Ei, so schlaf, morgen und übermorgen, meinetwegen von Mitternacht zu Mitternacht! nur jetzt ermuntre dich, und beantworte mir vernünftig einige Fragen.

Peter (stellt sich wankend vor ihm hin, und wischt sich die Augen aus) Nun? So fragen Sie her.

Amaldi (legt ihm traulich, wie sie mit einander zu sprechen gewohnt sind, die Hand auf die Achsel). Du bist also drüben gewesen. — Wie sieht's denn aus?

Peter. Scharmant! — alles vollauf, und in der allerschönsten Ordnung! — Da steht gleich, wie hergehext, Braten und Wein auf dem Tische, und es thät Noth man besöff sich vom Morgen bis in die Nacht, blos um nicht immer danken zu müssen, und den höflichen Leuten die Lungen zu schonen.

Amaldi. Ja! ja! — Das ewige Fressen und Saufen haben sie noch aus den Klöstern.

Peter. So ehre mir Gott die Klöster. — Denn diese Einrichtung find' ich weit besser, als an manchen Orten, wo man für sein blankes Geld, schier um Gotteswillen bitten, oder — will man nicht verhungern, am Bruder Bauer zum Schinderknecht werden muß.

Amaldi (lachend). Aha! — den Braten riech' ich. — Du willst mich auf eine feine Art hiermit an mein Versprechen erinnert haben; denn Du hast den Felddienst aus dem Gröbsten satt!

Peter. Das kann ich nicht läugnen! gehn aber Sie wieder, so geh' ich auch mit.

Amaldi (klopft ihm die Achsel). Du bist ein guter Junge! und hast mich lieb! das weiß ich. Aber — jetzt, da Du freilich ein ruhigeres kommoderes Leben vor Augen siehst, übertreibst Du jenes.

Peter. Nicht um ein Haar! — Sie freilich, die Herren, wissen davon nichts; denn wenn wir eingerückt sind, so heißt's: schaff! und dann wissen Sie freilich nicht, wie viel Angst und Noth das gebratne Hühnel gekostet hat, das Sie, vielleicht auf drei bis vier Bissen, hinter schlingen.

Amaldi. Nun, nun, mach' uns nur nicht gar zu Raubthieren!

Peter. Das nicht! denn Sie hungern just auch wie unsereins; aber ich will nur so viel sagen: daß Sie's nur befehlen, wir aber schaffen.

Amaldi. Aha! — freilich macht das einen Unterschied. — Also, drüben ist's scharmant?

Peter. Herrlich! — Und ein Silberwerk — hu! da flimmert und flammert alles.

Amaldi. So? — Und von Personen im Hause — wer ist denn da alles da?

Peter (an den Fingern zählend). Die alte Fräulein! — eine Jungfer, bei ihr — oder was sie sonst ist! — ein alt's Weib! — ein alter kontrakter Bedienter — eine Köchinn! — ein armer Junge, der so's Laufen hat — und (zählt) ja! das sind sie alle.

Amaldi (schlau). Beschreib' mir doch einmal die Jungfer, oder was sie — wie du meinst, sonst ist?

Peter. Hum! — wie soll ich sagen? — ein rupfiges Ding, von vierzehn — funfzehn Jahren — aber ein Maul wie ein Schwert, und naseweis wie der Nordwind. (spöttisch) Ist nichts dran!

Amaldi. Weiter also niemand? — (scharf) Gewiß niemand?

Peter (ehrlich). In alle Zimmer bin ich nicht gekommen! — Was ich aber, im Hause, gesehn habe — und es schien alles für Freuden über Ihre Ankunft, auf den Strümpfen zu sein; das ist's alles!

Amaldi. Gut! — (zeigt ihm das Messerchen unter die Augen, und legt es dann an den nämlichen Ort, auf den Tisch, wo er's ge-

funden). Und — wie kommt dieses Messerchen hieher auf mein Zimmer?

Peter (besieht das Messer). Es gehört ja Ihnen!

Amaldi. Das weiß ich! — Aber, schon über ein Jahr nun hat es jemand gehabt, das mich interessirt; und jetzt find' ich es hier auf dem Tische.

Peter (schüttelt den Kopf). Das wüßt' ich nicht! — Es ist ein Schleifer hier —; haben Sie dem Anton etwan ein's gegeben, zum Schleifen? und es ist vertauscht worden?

Amaldi. Nein! — Und gesetzt, er hätte, ohne mein Wissen, ein's hin gegeben — wie kann der Schleifer zu diesem kommen?

Peter. O! dergleichen Leute kommen, durch Tausch und Handel, zu manchem Stück, was man im Leben nicht hätte bei ihnen suchen sollen.

Amaldi (den Kopf schüttelnd). Das all, Peter! will mir nicht einleuchten.

Peter. Im Grunde mir auch nicht! aber — was sonst? — An Hexerei glauben Sie nicht?

Indem trat das Kammerkätzchen der Fräulein Ursula mit der Chokolade herein, und schnapperte mit so habsüchtigen Augen, die Schenkel des Rittmeisters musternd — (denn sie war ja Lauf-

mädchen im Kloster gewesen, und hatte manchen alten gravitätischen Prior geangelt; warum nicht auch einen jungen jovialischen Husarenrittmeister?) ihre tausend Empfehlungen von dem gnäd'gen Fräulein, und — daß er doch ja bald hinüber kommen mögte, daher, daß ihm — zwar nicht warm um's Herz, oder angst und bange, sondern — fatal wurd', und er, mit einem kalten: „sage sie meiner Tante meinen guten Morgen; und ich würde gleich kommen!" — sie kurz abfertigte.

Das fuhr freilich dem in der Zeit der Noth viel geschmeichelten Kätzchen wie Pfeffer in die Nase, und sie mogte wohl denken: „o, du lumpiger Rittmeister, sollst mir wohl besser kommen! — und ist's auch nicht eher, als wenn Fräulein Laura da ist!" — denn dies Geschlecht ist entsetzlich arrogant; aber was kümmerte das ihn? — Er gieng in's Nebenzimmer; und auch ihr blieb also nichts übrig, als — das Näschen zu rümpfen, und — mit raschen beflügelten Schritten, als wollte sie sagen: „o, Lumpenhund! an dir liegt mir ja gar nichts!" — sich ebenfalls abzuführen; denn, mit dem nicht übeln Reitknechte sich abzugeben, war — in diesem Augenblicke wenigstens — ihr eni zu großer Absprung.

Amaldi schluckte geschwind — um seiner Fräulein Tante doch die Zeit nicht gar zu lang

zu machen — einige Tassen von seiner, noch in den schönen Zeiten der Hoffnung von dem Kätzchen gekochten, und also gewiß nicht vergifteten Chokolade hinunter, schnallte — der ersten Honneurs wegen — seinen Säbel um, und gieng.

Peter — der recht gut ausgeschlafen hatte; knipp, mit einem Fuchsgesichte, sich in die Nase, und dachte: „Gott geb's nur gnädig!“

Siebenzehntes Kapitel.

Das Wetter hat geleuchtet;
Jetzt schlägt der Donner ein! —
Was Thränen einst befeuchtet,
Wird schöner nun gedeihn.

Mit Liebe, ihrer Schwester,
Geht Freundschaft Hand in Hand;
Und diese knüpft noch fester,
Das süße Rosenband.

Wohlauf denn, holde Muse!
Weg mit dem Angesicht
Der grinzenden Meduse:
Dein Schild ist Sonnenlicht

Herab! in deinen Tempel,
Freund Hymen! zum Altar,
Und weihe zum Exempel,
Ein glücklich Menschen-Paar.

Bis über die Ohren in Betten einballirt, saß die Tantel Ursel in einem großen antiken Arm-

stuhle, der füglich eine ganze Familie hätte beherbergen können, denn der Klosterfrost, welcher jetzt erst bei ihr ausbrach, war ihre größte Krankheit; aber ein recht kerngutes warmes Herz hatte sie warlich! — Vor ihr, auf einem Tische, lagen ganze Stöße Akten und Rechnungen, daneben stand eine Geldcasse, und ein Cruzifix; und gegen ihr über, an einer Commode, lehnte auf seinen Säbel gestützt, Amaldi.

„Daß Du g a n z abgehn sollst, liebes Vetterchen! muth' ich Dir, Gott weiß! gar nicht zu; denn ich fühle — da Du den Orden bekommen hast, uud überhaupt so eine brillante Carrière machst — daß es höchst unbillig wär': es Dir nur anzutragen, geschweige denn darauf zu dringen; aber — (ihm ihre dürre Hand hinreichend) das mußt Du mir versprechen: daß Du die Güter übernehmen, besorgen, und — ach, Gott! wenn das Angstkind, die Laura — vielleicht lang nach meinem Tode! — wieder zum Vorschein kommt — ehrlich mit ihr theilen willst — (er scheint Bedenklichkeiten zu haben). Confusionen findest Du nicht — daß Dir grausen könnte; Schulden auch nicht! Alles, von Heller zu Pfennig, ist richtig bezahlt; auch was gemeinschaftlich war! — (sie zerreißt einen Zeddel, und giebt ihm die Stücken) Da! — (er macht eine stumme Verbeugung) Und ist — Gott sei Dank! auch noch m e h r übrig, als Du

brauchst, um Dein Gut ganz rein zu machen. Das steht Dir zu Diensten!

„Sie machen mich reich an Gütern; aber arm an Dank!" — entgegnet' er, mit Empfindung.

„O! mach keine Umstände; fuhr sie fort; es ist ja da! soll ich's denn in die Erde scharren? oder die letzten Kummernächte meines Lebens darauf ängstlich verjammern? Nein, Amaldi! Du weißt, meine Seele hieng nie am Irrdischen; doch ist's auch Sünde, es zu vernachläßigen. So hab' ich gedacht, und bisher erhalten; aber — (mit einem schweren Seufzer) es geht nicht mehr! — So sitz' ich nun den ganzen Tag, und habe keinen Augenblick Ruh! — Das hält mein schwacher Kopf nicht länger aus! — Amaldi! Du hast Kraft — ich schiebe Dirs in Dein Gewissen — erlöse mich!"

Er versprach's! — Da überfloß eine neue Heiterkeit ihr Gesicht, und sie schöpfte frei Athem.

„Ach, Gott sei Dank! — wie wohl wird mir! — (in freudiger Hast) Da! da! — (schiebt ihm den Tisch hin) Da hast Du alles! — alles! — (wirft noch ein Bund Schlüssel darauf) Da! — Im Archive liegen die Gelder. — (mit gefaltenen Händen, in ihren Armstuhl zurück sinkend) Und nun — bin ich Dein! Nun

komm, mein Gott! wenn Du willst —! Du sollst mich immer bereit finden!"

Indem erschien das Mädchen an der Thür, und meldete: der Husar wolle fort.

„Was für ein Husar?" — fragte Amaldi; dem natürlich, ad vocem Husar, das Herz im Leibe lachte.

„Von eurem Regiment' einer — entgegnete die Tante; er hat mir gestern, da er hier durch geht, und von den Leuten hört — die erste Nachricht gebracht, daß Du kommen würdest, und mir viel Freude gemacht —; (zum Mädchen) gebt ihm noch Essen und Trinken, und (greift in die Casse) da! — (zeigt dem Amaldi zwei Louisd'or hin) noch ein kleines Reisegeld."

„Wer das sein mag?" — brummt' Amaldi; und indem trat — Dorl herein.

„Dorl!" — rief er freudig, in der ersten Rückerinnerung; aber etwas derangirt schien er, als in eben dem Augenblick' ihm auch die Geschichte dieses Wunderhusaren einfiel — „O, liebe Tante! fuhr er dann fort — hier müssen wir mehr thun!"

„Da! da! — (schiebt ihm die Casse besser hin) da, gieb! wie Du meinst!" — sagte sie;

und indem Er rasch einen Griff in das Geld that, trat der Husar, mit einem unbefangenen Gesicht' ihm näher.

„Es freut mich recht herzlich, Herr Rittmeister! Sie hier zu treffen!“ — sagt' er, mit einem ruhigen herzlichen Lächeln, dreht' ihn etwas seitwärts, und lüftete, mit einer leichten Wendung, sein dickes Halstuch, daß er hell und deutlich die Narbe jener ihm sehr bekannten Wunde bemerkte.“

Der Hand entsank das Gold, und wie vom Donner gerührt, bebt' er zurück. Aber es war nicht ein furchtbarer Schreck; es war vielmehr ein freudiges Staunen: in diesem Husaren jenes Mädchen zu finden, an dem — im Stillen sein Herz so warm und innig hieng.

Die Tante bemerkte diese Veränderung, und erschrack; denn sie wußte nicht was sie denken sollte.

„Und auch Du kennst mich nicht mehr? Amaldi!“ — rief der Husar, mit einer rührenden Stimm', und einem herzerschütternden Blicke — „bin ich denn euren Augen so ganz fremd geworden? — (reicht jedem eine seiner Hände) nur eurem Herzen nicht!“

Beide wußten nun nicht was sie denken sollten. — Freilich hätte der Rittmeister weder unter dem Dorl sein Aepfelmädchen, noch unter

dem Aepfelmädchen die Besitzerin dieser Güter; — am wenisten aber die Tante, unter den Husaren mit dem rasselnden Säbel, ihr Angstkind — ihre Laura gesucht!

„Tante! — rief sie — liebe Tante! — Dein gottloses Mädcheu! — Dein Angstkind! — Deine Laura!" — und fiel ihr so stürmisch um den Hals, daß sie laut auf schrie; denn ihre morschen Knochen hielten freilich die feurigen Umarmungen eines nervösen Husaren nicht mehr aus.

Schreck und Staunen und Freude wechselten auf den Gesichtern, und in den Herzen.

Ich gebe meinen Lesern diese Szene zu fühlen; unter jeder Beschreibung verliert sie.

Die Stürme der Freude hatten sich gelegt, und die genußreiche Ruh' und Stille war nun an ihre Stelle getreten. — Arm in Arm geschlungen, standen sie — (Amaldi und Laura) am Fenster, erzählten — bewunderten — belachteu — und schauten in die Zukunft.

O! wie war es jetzt dem Amaldi so ganz anders, als diesen Morgen, da er auch zum Fenster hinausblickte. — Seine Fluren lachten

ihn an! — in seinen Teichen schwamm ihm des Lebens schönstes Bild! — und vor seinen majestätischen Hochwäldern erhob sich sein Herz. — Herzlich ergoß sich seine Freude doppelt in allem, da jetzt der herrlichste Busen an seinem Dollmann herauf woogt', und das ehrlichste Herz an dem seinigen klopfte.

„Weißt Du denn nun weiter gar nichts? um Dich zu freuen? — fragte sie ihn, mit einem brennenden Blicke; — Fällt Dir gar nichts weiter ein?“

Er staunte sie an; denn er war wirklich so trunken in der Gegenwart, daß er mit keinem Athemzuge weder an die Vergangenheit, noch an die Zukunft dachte.

„So sieh Dich doch nur um!“ — rief sie lachend, und kehrte ihn rükwärts.

Da stand Peter, mit dem kleinen Jungen auf dem Arme, der schon freundlich ihn anlächelte.

„Da! — Da! — rief sie; da hast Du Deinen Husarenjungen! — auf dem Sattelknopfe gereift, und unter dem Staunen der Welt geboren.“

In wilder Freude riß er dem Peter den Jungen vom Arm', und stürzte damit zur Thür hinaus — hinüber zur Tante — mit leichtem Herzen jetzt, nach langer Zeit nun wieder ihren Rosenkranz betete.

„Da! — rief er; da hast Du einen Jun„gen, Tante! der — der wird Dich einst seg„nen! wenn er auf diesen fetten Gütern haußt!“

Der Tante fiel der Rosenkranz aus der Hand, für Schreck und Staunen, als sie, in kurzen Worten jetzt hörte, daß ihre Laura eben der Wunderhusar sei, von dem man, auch in diesen Gegenden, so viel gesprochen; und Amaldi — von dem famösen Husarenjungen, der leibhaftige Vater!

O, der Freuden! die der Mensch sich selbst bereiten kann, wenn er auch — in den wilden Stunden, ein bischen lockert, aber nur redlich denkt.

Achtzehntes Kapitel.

Ist denn der Hafen errungen;
Werfet den Anker nun aus. —
Glücklich, ihr lockeren Jungen!
Sind euch die Späschen gelungen;
Aber — nun bleibt mir zu Haus!

Der folgende Tag schon wurde zur feierlichen Vermählung und Uebergabe der Güter bestimmt; denn da kam der General, der doch bei beiden sein sollte; und dieser konnte, das wußt' Amaldi, nicht lange bleiben. — Als die Sonne aufgieng, war schon das ganze — nun wieder glücklichen Zeiten entgegen sehende Dorf in frohem Aufruhr, und von den fünf andern hierher gehörenden Dörfern, kam jung und alt, mit Musik, Geschieß und fröhlichem Jauchzen, einher gezogen.

Amaldi sprang aus dem Bett', und suchte seine Laura, um mit ihr an's Fenster zu treten, und sich herzlich an dieser ländlichen Szene zu weiden; aber nirgends war seine Laura zu finden! — Er suchte seinen Peter — auch Peter war weder zu sehn, noch zu errufen. — Er gieng hinunter, wo Peter schlief — — Sollt' er seinen Augen trauen? — Da lag seine Laura der Länge lang, Arm in Arm, beim Peter im Bette.

Natürlicherweise fiel ihm das entsetzlich auf, und sein Gesicht mogte sich nicht in die gefälligsten Falten legen; aber Laura brach in ein lautes Gelächter aus.

„Bleib!" — rief sie, da er sich, froh vielleicht, daß der Pfarr das Kreuz noch nicht über ihn und die holde Amphibie gemacht hatte, weislich zurück ziehn wollte — „hab' ich Dir so lange getraut, so kannst Du mir einmal auch trauen! — Eben steh ich mit Deinem Peter im Handel! — Er ist lange gnug Dein Reitknecht gewesen; ich will sie nun wieder zum Kammermädchen haben!"

„Werde der Teufel in euch klug!" — brummt' er, und ahndend die neue Täuschung, heiterte sich sein Gesicht schon merklich wieder auf."

„Willst Du Dich überzeugen?" — fragte sie, aufspringend; aber er fand dazu weder Lust

noch Beruf, und sie fielen einander, beide lachend um den Hals. — Ein Glück für ihn, daß er also seinen bisherigen Reitknecht nicht, wie so mancher, zum Vertrauten gemacht hatte? — Zwar schwur Laura: kein Wort von dieser ganzen Dienstzeit hören zu wollen; aber — wer steht für eintretende menschliche Schwäche?

Der General kam, und staunt' über alle die seltsamen Neuigkeiten, die ihm, gleich beim Aussteigen, von schier tausend Zungen erzählt wurden; aber überzeugen hätten zehn tausend ihn nicht gekonnt! — Er mußte das Unglaubliche mit Augen sehn, und mit Händen greifen, eh' er mit den alten Weibern, die so mancherlei glauben, was nicht wahr ist, Compagnie machte.

Im weiblichen Brautschmuck! hüpfte sein weiland Dorl, seine Laura ihm entgegen; als Dorl und Laura — immer sein Liebling! Auch heute war ihre Ehrenmedaille nicht vergessen! die sich eben so schön auf dem weiblichen Busen, als auf dem Husaren-Dollmann ausnahm.

Auch der alte Jüngling machte diese Bemerkung, und scherzte darüber.

„O! — rief sie schwärmerisch, in süßer Erinnerung; Onkel! lieber Onkel! wie war mir damals — o! damals —; und nie war ich mehr in Gefahr mich zu verrathen, als damals, da Du mir diese Medaille in den Dollmann knüpftest! — Wie klopfte darunter dies Herz, für Freud' und Angst! — Ich hätte darauf geschworen: Du selbst müßtest es fühlen!"

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Gottlob,

Der schöne Flüchtling ein Paroxismus der Liebe

Frankfurt ; Leipzig 1804

P.o.germ. 250 f-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107020-0